

Wortprotokoll

über die 54. Sitzung der

Vollversammlung des Stadtrates der Landeshauptstadt München

vom 19. Dezember 2018

(öffentlich)

Oberbürgermeister Reiter

2. Bürgermeister Pretzl

3. Bürgermeisterin Strobl

bfm. Stadtratsmitglieder siehe Anwesenheitsliste

ea. Stadtratsmitglieder siehe Anwesenheitsliste

ferner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

der Verwaltung

Anwesenheitsliste der Vollversammlung vom

Oberbürgermeister Reiter

- 2. Bürgermeister Pretzl
- 3. Bürgermeisterin Strobl

Ehrenamtliche Stadtratsmitglieder:

CSU:

StR Dr. Babor, StRin Bär, StRin A. Burkhardt, StRin B. Burkhardt, StRin Gaßmann, StRin Grimm, StRin Kainz, StRin Mayerl, StRin Dr. Menges, StR Offman, StRin Dr. Olhausen, StR Podiuk, StR Pretzl, StR Quaas, StR Sauerer, StR Schall, StR J. Schmid, StR Th. Schmid, StR Seidl, StR Stadler, StR Prof. Dr. Theiss, StR Vogelsgesang, StRin Wiepcke, StR Zöller;

SPD:

StRin Abele, StRin Boesser, StRin Burger, StRin Dietl, StRin Hübner, StR Kaplan, StRin Kürzdörfer, StR Liebich, StR Lischka, StR Mayer, StRin Messinger, StR Dr. Mittermaier, StR Müller, StR Naz, StR Reissl, StRin Rieke, StR Röver, StR Rupp, StRin Schönfeld-Knor, StRin Dr. Söllner-Schaar, StRin Volk, StR Vorländer;

Die Grünen - rosa liste:

StRin Berger, StR Bickelbacher, StR Danner, StRin Habenschaden, StRin Hanusch, StRin Koller, StR Krause, StRin Krieger, StRin Nallinger, StR Niederbühl (RL), StRin Pilz-Strasser, StR Dr. Roth, StR Utz, StR Weisenburger;

FDP - HUT Stadtratsfraktion:

StR Prof. Dr. Hoffmann (FDP), StR Dr. Mattar (FDP), StRin Neff (FDP), StR Ranft (FDP), StR Zeilnhofer (HUT);

BAYERNPARTEI Stadtratsfraktion:

StR Altmann, StR Dr. Assal, StRin Caim, StR Progl, StR Schmidbauer;

FREIE WÄHLER:

StRin Sabathil;

DIE LINKE.:

StR Oraner, StRin Wolf;

ÖDP:

StRin Haider, StR Ruff;

Liberal-Konservative Reformer (LKR):

StR Schmude, StR Wächter;

Bürgerinitiative Ausländerstopp (BIA):

StR Richter;

Berufsmäßige Stadtratsmitglieder:

Bfm. StR Dr. Böhle

Bfm. StR Bönig

Bfm. StR Dr. Dietrich

Bfm. StRin Frank

Stadtkämmerer Frey

Bfm. StRin Hingerl

Bfm. StRin Jacobs

Bfm. StR Dr. Küppers

Stadtbaurätin Prof. Dr. (I) Merk

Bfm. StRin Schiwy

Stadtschulrätin Zurek

Inhaltsverzeichnis

OB Reiter:	9
Umbesetzung im Kinder- und Jugendhilfeausschuss	9
Vertretung der Landeshauptstadt München in den Aufsichtsgremien	10
Bestätigung von Ausschussbeschlüssen	10
Bürgerbeteiligung in München	11
Weiterführung des Forschungsprojekts	11
Sicherheits- und Bewachungsleistungen im Stadtarchiv	
Regelförderung von umwelt- und nachhaltigkeitsbezogenen Einrichtungen	12
StR Altmann:	12
Regelförderung von gesundheitsbezogenen Einrichtungen und Projekten 2019	13
StR Altmann:	13
München setzt sich ein für eine Pflegekammer	14
StRin Neff:	14
Überprüfung und Erlass einer Erhaltungssatzung.	14
Bebauungsplan mit Grünordnung Nr. 1989	15
Verordnung zur Änderung der Verordnung der Landeshauptstadt München	16
Städtisches Klinik München GmbH (StKM)	17
München - divest now!	17
Begründung und Abstimmung von Dringlichkeitsanträgen	18
OB Reiter:	18
StR Ruff:	18
OB Reiter:	18
OB Reiter:	19
Vereidigung von Frau StRin Angelika Pilz-Strasser, Herrn StR Prof. Dr. Jörg Hoffmann	
und Herrn StR Sebastian Weisenburger	20
OB Reiter:	20
StRin Pilz-Strasser:	20

	StR Prof. Dr. Hoffmann:	20
	StR Weisenburger:	20
	OB Reiter:	
Na	achbesetzung und Wahl der Leitung des Referates für Arbeit und Wirtschaft;	<u>22</u>
	StR Dr. Mattar:	<u> 22</u>
	StR Dr. Roth:	<u>22</u>
	StR Reissl:	<u></u> 23
	StR Altmann:	<u></u> 23
	StRin Wolf:	<u> 23</u>
	StR Dr. Mattar:	<u>24</u>
	OB Reiter:	<u></u> 24
	StRin Sabathil:	<u> 25</u>
	OB Reiter:	<u>26</u>
	StR Pretzl:	<u>26</u>
	StRin Sabathil:	<u>26</u>
	OB Reiter:	<u> 26</u>
	Herr Baumgärtner:	<u> 26</u>
	OB Reiter:	<u>28</u>
	StRin Dr. Menges:	<u> 29</u>
	StRin Dr. Menges:	<u>30</u>
	Bfm. StR Baumgärtner:	<u>30</u>
Ve	ränderungen in den Ausschüssen und Gremien	<u>31</u>
	StR Krause:	<u>31</u>
<u>На</u>	aushaltsplan 2019	<u>32</u>
M	ehrjahresinvestitionsprogramm für die Jahre 2018 - 2022	<u>32</u>
	aushaltssatzungen der Landeshauptstadt München	
	nanz- und Investitionsplanung - Große Vorhaben in den kommenden Jahren	
На	aushalt 2019 Stellenplan	32
	aushalt 2019	

Fir	nanzdaten- und Beteiligungsbericht 2018 der Stadtkämmerei	32
Ha	uushaltsplan 2019, Produkt- und zielorientierte Ansätze, Zuschussnehmerdatei 2019	32
	OB Reiter:	32
	StK Frey:	<u> 38</u>
	Bfm. StR Dr. Dietrich:	<u>41</u>
	BM Pretzl:	42
	StR Reissl:	<u> 46</u>
	StRin Habenschaden:	<u>51</u>
	StR Dr. Mattar:	<u>58</u>
	StR Altmann:	62
	BMin Strobl:	<u>68</u>
	StRin Haider:	<u>69</u>
	BMin Strobl:	₇₁
	StRin Wolf:	72
	OB Reiter:	75
	StR Schmude:	76
	OB Reiter:	
	OB Reiter:	
Ha	iushaltsplan 2019	
	OB Reiter:	
	StR Reissl:	
	StR Altmann:	
	StR Ruff:	
NΛe	ehrjahresinvestitionsprogramm für die Jahre 2018 - 2022	
	iushaltssatzungen der Landeshauptstadt München	
	ushalt 2019 des Revisionsamts	
	bane Seilbahn Frankfurter Ring.	
<u> </u>	OB Reiter:	
	StR Bickelbacher:	
	OLIV DICKEIDAGITEI	<u> 00</u>

	StRin Wolf:	87
	StR Schmude:	88
	StR Progl:	89
	StR Ruff:	89
	StR Pretzl:	91
	StR Dr. Mattar:	92
	StR Röver:	<u>93</u>
	StR Progl:	93
	OB Reiter:	93
	StBRin Prof. Dr. (I) Merk:	94
	OB Reiter:	94
	StR Bickelbacher:	96
	StR Ruff:	97
	StRin Sabathil:	98
	StR Progl:	
Gı	rundsteuerreform darf nicht die Mieterinnen und Mieter belasten	
	StRin Habenschaden:	100
	StRin Burger:	100
	StR Prof. Dr. Hoffmann:	
	StR Podiuk:	
	StRin Wolf:	
	StRin Habenschaden:	
	StR Kaplan:	
	OB Reiter:	
	BM Pretzl:	
	OB Reiter:	
	StR Schmude:	
	OB Reiter:	
	StRin Sabathil:	
	OUAIT Gabatiii	109

	OB Reiter:	<u> 109</u>
	StR Prof. Dr. Hoffmann:	109
	OB Reiter:	110
Ve	erkehrsführung für den Baustellenverkehr des Oskar-von-Miller-Gymnasiums	<u>111</u>
	StR Dr. Mattar:	
	BMin Strobl:	111
	StR T. Schmid:	
Ne	eufassung der Richtlinien für die Gewährung von Zuwendungen	113
	StRin Haider:	113
G	ewerbeflächenentwicklungsprogramm - GEWI	114
	StRin Wolf:	114
	StR Ruff:	114
	OB Reiter:	114
W	eihnachtsrede	116
	OB Reiter:	116
	StR 7öller:	116

Öffentliche Sitzung

Beginn: 09:12 Uhr **Vorsitz:** OB Reiter

OB Reiter:

Wenn Sie einverstanden sind, rufen wir die Tagesordnungspunkte zum Haushalt A 4 bis A 7 sowie A 13 gemeinsam auf. Was machen wir mit den haushaltsrelevanten Tagesordnungspunkten im B-Teil? - (Zurufe) - Dann behandeln wir alle gemeinsam und stimmen sie einzeln ab. Jeder, der sich in der Haushaltsdiskussion zu einem bestimmten B-Tagesordnungspunkt äußern möchte, kann dies tun, ohne gegen die Tagesordnung zu verstoßen.

Um Sie gleich einzustimmen: Zum Haushalt gibt es Redebeiträge von meiner Wenigkeit, dem Stadtkämmerer Herrn Frey und dem Personalreferenten Herrn Dr. Dietrich. Dann folgen die Vertreterinnen und Vertreter der im Stadtrat vertretenen Parteien, sofern sie möchten. Die SPD und CSU haben sich darauf geeinigt, dass nur deren Fraktionsvorsitzende reden werden und nicht zusätzlich die finanzpolitischen Sprecher. - (Zurufe) - Dies nur als Anregung, damit Sie darüber nachdenken können. Es steht natürlich jedem frei, sich zu melden.

Umbesetzung im Kinder- und Jugendhilfeausschuss

- Abberufung von zwei stimmberechtigten Mitgliedern
- Abberufung von zwei stellvertretend stimmberechtigten Mitgliedern
- Wahl von zwei stimmberechtigten Mitgliedern
- Bestellung von zwei stellvertretend stimmberechtigten Mitgliedern

Aktensammlung Seite 1607

Beschluss:

Nach Antrag

Vertretung der Landeshauptstadt München in den Aufsichtsgremien der

- Internationalen Münchner Filmwochen GmbH
- Gasteig München GmbH
- Olympiapark München GmbH
- Stadtwerke München GmbH
- SWM Services GmbH und dem Beirat der SWM Bayerische E&P Beteiligungsgesellschaft mbH

Aktensammlung Seite 1611

Beschluss:

Nach Antrag

Bestätigung von Ausschussbeschlüssen

Die Anträge der Referentinnen und Referenten zu den Tagesordnungspunkten B 5, B 8, B 10, B 11, B 13, B 14, B 16 bis 18, B 23, B 26, B 31, B 32 und B 36 bis 38 werden **einstimmig beschlossen**.

(Aktensammlung Seite 1623, 1629, 1633, 1635, 1639, 1641, 1645 bis 1649, 1659, 1665, 1673, 1675 und 1683 bis 1687)

Die Bekanntgabe des Referenten zu Tagesordnungspunkt B 12 wird **zur Kenntnis genommen**. (Aktensammlung Seite 1637)

Bürgerbeteiligung in München Diverse Anträge

Aktensammlung Seite 1617

Beschluss (gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste):

Nach Antrag

Weiterführung des Forschungsprojekts "Aufarbeitung der Rolle der Stadtverwaltung und der städtischen Beteiligungsgesellschaften im 3. Reich", inklusive Weiterführung des Projekts Gedenkbücher für Opfer des Nationalsozialismus Bericht über die Forschungsphase 3 Vorvereinbarung: Beauftragung mit der vierten Forschungsphase

Aktensammlung Seite 1619

Beschluss (gegen die Stimme der BIA):

Nach Antrag

Sicherheits- und Bewachungsleistungen im Stadtarchiv
- Evaluierung der Testphase

Aktensammlung Seite 1621

Beschluss (gegen die Stimmen von DIE LINKE. und ÖDP):

Nach Antrag

Regelförderung von umwelt- und nachhaltigkeitsbezogenen Einrichtungen und Projekten 2019

Produkt 33561200 Förderung von Einrichtungen und Projekten im Umweltbereich

Aktensammlung Seite 1655

Beschluss (gegen die Stimmen der BAYERNPARTEI):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StR Altmann:

Wie im Ausschuss.

Regelförderung von gesundheitsbezogenen Einrichtungen und Projekten 2019 Produkt 33412100 Förderung freier Träger im Gesundheitsbereich Einrichtung einer Beratungs- und Vermittlungsstelle mit Schwerpunkt Chem-Sex im Beratungszentrum Sub e.V.

Antrag Nr. 4138 von der Fraktion Die Grünen - rosa liste vom 04.06.2018

Aktensammlung Seite 1657

Beschluss (gegen die Stimmen von BAYERNPARTEI und BIA):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StR Altmann:

Wie im Ausschuss.

München setzt sich ein für eine Pflegekammer
Antrag Nr. 4128 von der BAYERNPARTEI Stadtratsfraktion vom 29.05.2018

Aktensammlung Seite 1661

Beschluss (gegen die Stimmen des Oberbürgermeisters, der 3. Bürgermeisterin, SPD, ÖDP, DIE LINKE. und FDP):

Nach Antrag

Erklärung zur Abstimmung:

StRin Neff:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir haben nicht dagegen gestimmt, weil wir nicht für die Unterstützung von Pflegekräften sind, sondern weil wir keine neue Institution ins Leben rufen wollen, die im Prinzip nur die Funktionäre fördert.

Überprüfung und Erlass einer Erhaltungssatzung nach § 172 Abs. 1 Satz 1 Nr. 2 BauGB in den Stadtbezirken 3 Maxvorstadt und 9 Neuhausen-Nymphenburg Satzungsbeschluss Erhaltungssatzung "St.-Benno-Viertel"

Aktensammlung Seite 1667

Beschluss (gegen die Stimmen der FDP und LKR):

Nach Antrag

Bebauungsplan mit Grünordnung Nr. 1989
Heidemannstraße (südlich),
Maria-Probst-Straße (westlich),
Helene-Wessel-Bogen (nördlich),
Spitzer-, Kollwitz- und Paracelsusstraße (östlich)
- ehemalige Bayernkaserne und Bereich östlich der Bayernkaserne (Teilaufhebung des Bebauungsplanes Nr. 1505a und Aufhebung
von übergeleiteten Bebauungsplänen gemäß § 173 Abs. 3 BbauG
sowie Teilverdrängung der Bebauungspläne Nrn. 977, 1451 und 1505a)

Aktensammlung Seite 1669

- Satzungsbeschluss -

Beschluss:

Ziffer 5 im Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste, DIE LINKE. und ÖDP **beschlossen**.

Alle übrigen Ziffern werden einstimmig beschlossen.

Verordnung zur Änderung der Verordnung der Landeshauptstadt München über das Verbot des Verzehrs und des Mitführens alkoholischer Getränke auf öffentlichen Flächen im Bereich des Hauptbahnhofes Sicherheit am Hauptbahnhof - Alkoholverbot ausweiten Antrag Nr. 4370 von Frau StRin Dr. Evelyne Menges vom 08.08.2018

Aktensammlung Seite 1695

Beschluss:

Ziffer 2 b im Antrag des Referenten wird **einstimmig beschlossen**.

Alle übrigen Ziffern werden gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste, BAYERNPARTEI, FDP und DIE LINKE. **beschlossen**.

Städtisches Klinik München GmbH (StKM)

Gefährliche Chemikalien minimieren I - Keine PVC-Böden in Krankenhäusern

Antrag Nr. 3417 von Frau StRin Sonja Haider, Herrn StR Tobias Ruff,

Herrn StR Herbert Danner, Frau StRin Gülseren Demirel, Frau StRin Katrin Habenschaden,

Frau StRin Sabine Krieger, Frau StRin Anna Hanusch, Frau StRin Brigitte Wolf,

Herrn StR Cetin Oraner vom 27.09.2017

Gefährliche Chemikalien II - Krankenhäuser ohne Schadstoffe

Antrag Nr. 3418 von Frau StRin Sonja Haider, Herrn StR Tobias Ruff,

Herrn StR Herbert Danner, Frau StRin Gülseren Demirel, Frau StRin Katrin Habenschaden,

Frau StRin Sabine Krieger, Frau StRin Anna Hanusch, Frau StRin Brigitte Wolf,

Herrn StR Cetin Oraner vom 27.09.2017

- Folgebeschluss

Aktensammlung Seite 1701

Beschluss (gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste, DIE LINKE. und ÖDP):

Nach Antrag

München - divest now!

Klimaschädliche Investitionen beenden (II)

Antrag Nr. 2984 der Stadtratsfraktion Die Grünen - rosa liste vom 24.03.2017

Aktensammlung Seite 1703

Beschluss (gegen die Stimme der BIA):

Nach Antrag

Begründung und Abstimmung von Dringlichkeitsanträgen

ÖDP: Volksbegehren "Artenvielfalt & Naturschönheit in Bayern - Rettet die Bienen!"

- Information der Öffentlichkeit, Eintragungszeiten und Eintragungsorte verbessern Dringlichkeitsantrag Nr. 4800 der ÖDP

Aktensammlung Seite 1707

OB Reiter:

Nach Auffassung der Rechtsabteilung ist keine zeitliche Dringlichkeit zu erkennen. Der Antrag könnte im nächsten Kreisverwaltungsausschuss bzw. in der nächsten Vollversammlung im Januar behandelt werden.

StR Ruff:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich halte die Dringlichkeit für gegeben und finde es schwierig, dass die Rechtsabteilung sie nicht sieht. Die Dringlichkeit hängt im Wesentlichen davon ab, wie schnell die Verwaltung ist. Sollte der Stadtrat im Ausschuss im neuen Jahr unsere Vorschläge beschließen, würde die Zeit von Mitte bis Ende Januar nicht ausreichen, um sie umzusetzen. - (Beifall von ÖDP, Die Grünen - rosa liste und DIE LINKE.)

OB Reiter:

Ich lese Ihnen noch den inhaltlichen Grund vor:

"Abgesehen von der fehlenden zeitlichen Dringlichkeit bestehen bei dem vorliegenden Dringlichkeitsantrag auch inhaltliche Bedenken. Nach Auskunft des Kreisverwaltungsreferats - Wahlamt entsprechen die von der Stadt für das bevorstehende Volksbegehren festgelegten Eintragungsmöglichkeiten denjenigen, die sonst bei Volksbegehren bestehen. Wegen des von der Stadt einzuhaltenden Gleichbehandlungsgebotes ist es grundsätzlich unzulässig, für verschiedene Volksbegehren unterschiedliche Eintragungsmöglichkeiten zu schaffen."

Die Dringlichkeit wird gegen die Stimmen der Antragsteller, von Die Grünen - rosa liste, BAYERNPARTEI, FDP, DIE LINKE., LKR und BIA **nicht zuerkannt**.

OB Reiter:

Wir werden uns mit den Bienen bis Januar gedulden müssen. Der Zeitverzug ist überschaubar, denn ich halte die Arbeitsintensität der Verwaltung während der Weihnachtsferien ebenfalls für überschaubar. Ohne das Thema abwerten zu wollen: Wir werden im Januar noch ausreichend Zeit haben, darüber zu diskutieren, was wir tun können. Dann wird der Dringlichkeitsantrag regulär behandelt.

Vereidigung von Frau StRin Angelika Pilz-Strasser, Herrn StR Prof. Dr. Jörg Hoffmann und Herrn StR Sebastian Weisenburger

Aktensammlung Seite 1591

OB Reiter:

Frau Pilz-Strasser und Herrn Prof. Dr. Jörg Hoffmann sehe ich nicht zum ersten Mal, aber erstmals in dieser Funktion. Den Kollegen Herrn Weisenburger sehe ich ebenfalls nicht zum ersten Mal. Lauter Wiederkehrer - im Stadtrat muss es schön sein. Ich begrüße Sie herzlich und freue mich auf die Zusammenarbeit.

Frau Pilz-Strasser und Herr Prof. Dr. Hoffman haben dieselbe Eidesformel gewählt. Bitte sprechen Sie mir nach!

StRin Pilz-Strasser:

Ich gelobe Treue dem Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und der Verfassung des Freistaats Bayern. Ich gelobe, den Gesetzen gehorsam zu sein und meine Amtspflichten gewissenhaft zu erfüllen. Ich gelobe, die Rechte der Selbstverwaltung zu wahren und ihren Pflichten nachzukommen.

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Ich gelobe Treue dem Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und der Verfassung des Freistaats Bayern. Ich gelobe, den Gesetzen gehorsam zu sein und meine Amtspflichten gewissenhaft zu erfüllen. Ich gelobe, die Rechte der Selbstverwaltung zu wahren und ihren Pflichten nachzukommen.

StR Weisenburger:

Ich schwöre Treue dem Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland und der Verfassung des Freistaats Bayern. Ich schwöre, den Gesetzen gehorsam zu sein und meine Amtspflichten gewissenhaft zu erfüllen. Ich schwöre, die Rechte der Selbstverwaltung zu wahren und ihren Pflichten nachzukommen.

OB Reiter:

Damit sind Sie ordnungsgemäß angelobt! - Herzlichen Glückwunsch! Auf eine gute Zusammenarbeit! - (Allgemeiner Beifall)

Nachbesetzung und Wahl der Leitung des Referates für Arbeit und Wirtschaft; Festsetzung der Dienstaufwandsentschädigung Zusammenlegung von Referat für Arbeit und Wirtschaft und Kommunalreferat Antrag Nr. 4697 von der FDP - HUT Stadtratsfraktion vom 28.11.2018

Aktensammlung Seite 1593

StR Dr. Mattar:

Herr Oberbürgermeister, meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Verwaltung ist unserem Vorschlag nicht gefolgt, das Referat für Arbeit und Wirtschaft in die Führung der Kommunalreferentin zu geben. Das wundert uns nicht. Wir halten dies trotzdem für richtig und möchten nochmals unseren Antrag einbringen und abstimmen lassen.

In diesem Jahr haben wir mit dem Referat für Informations- und Telekommunikationstechnik bereits ein neues Referat geschaffen. Es ist wohl ein gesamtpolitischer Wunsch, in der neuen Amtsperiode des Stadtrats ein Verkehrsreferat zu bilden. Mit jedem Referat bekommen wir neue Schnittstellen, alles wird komplizierter. Deshalb sollten wir jetzt die Gelegenheit ergreifen und diese beiden Referate unter Leitung der Kommunalreferentin zusammenführen. Das halten wir für einen sinnvollen Weg, weil wir damit mehr Handlungsspielraum für die neue Amtsperiode haben.

Hiermit avisiere ich die Unterstützung des Antrags von Die Grünen - rosa liste. Wir haben uns bereits bei der Wahl des Kämmerers dafür ausgesprochen. Am Ende einer Stadtratsperiode sollten wir Referentinnen und Referenten nicht für sechs, sondern nur für vier Jahre wählen, damit der neue Stadtrat nicht gebunden ist. Das lässt die Bayerische Gemeindeordnung zu. In den vergangenen Monaten haben wir entscheidende Positionen für sechs Jahre besetzt. Der neue Stadtrat wird nicht mehr in der Lage sein, neue Personen auszuwählen. Das halten wir für politisch schlecht. Danke! - (Beifall der FDP und von Die Grünen - rosa liste)

StR Dr. Roth:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Der Kollege Dr. Mattar hat die Begründung unseres Änderungsantrags vorweggenommen: Bei nicht turnusgemäßen Neuwahlen von Referentinnen und Referenten im letzten Drittel der Stadtratsperiode - diesmal sogar im letzten Sechstel - sollten wir die Möglichkeit in Anspruch nehmen, das Amt für weniger als sechs Jahre zu vergeben. Damit wäre der neue Stadtrat nicht für einen Großteil der Amtsperiode festge-

legt. Deshalb werden wir wie bei der Leitung der Stadtkämmerei für eine Amtszeit von vier Jahren plädieren. Danke! - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

StR Reissl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir werden diesen Änderungsanträgen nicht folgen.

Der Kollege Herr Dr. Roth, der gerade für eine vierjährige Amtszeit plädierte, um den nächsten Stadtrat nicht zu lange zu binden, hat in der letzten Sitzung ohne Einschränkung für das Amt des Kulturreferenten kandidiert. - (Beifall von SPD und CSU) - Er machte sich überhaupt keine Gedanken, ob er den Stadtrat in der nächsten Amtszeit in ungehöriger Weise bindet. Kolleginnen und Kollegen, nehmen Sie es bitte so, wie es offensichtlich gemeint ist: Es ist ein Störmanöver, aber kein ernsthafter Vorschlag. - (Beifall von SPD und CSU)

StR Altmann:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich plädiere dafür, bei der alten Regelung von sechs Jahren zu bleiben. Wir hatten in dieser Legislaturperiode massive Wechsel. Wenn wir uns im Hinblick auf die Amtszeit knebeln, haben wir noch mehr Durcheinander. Vielleicht ist es von Vorteil, wenn nach einer Kommunalwahl nicht alles neu besetzt wird und erfahrene Referenten und Referentinnen weitermachen.

Über den FDP-Antrag kann man diskutieren, aber dies hätte bei der Wahl der Referentin thematisiert werden sollen. Jetzt ist die Referentin kaum im Amt, schon sollen die Referate zusammengelegt werden. - (StR Dr. Mattar: Frau Frank ist da, Sie können sie fragen.) - Das hättet Ihr bei ihrer Wahl beantragen sollen. Sie sollten nicht zuerst wählen und ein paar Monate später sagen: Jetzt lösen wir das Referat auf oder legen es zusammen. Das haut nicht hin.

Wir stimmen der bestehenden Regelung zu und hoffen, die sechs Jahre werden weiterhin Bestand haben. Der Stadtrat ist ebenfalls für sechs Jahre gewählt. Ansonsten heißt es: Diese Person darf nur vier Jahre bleiben, die andere sechs Jahre.

StRin Wolf:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich muss in dieselbe Kerbe schlagen wie in der letzten Vollversammlung: Die große Kooperation schadet mit ihrer Unart, Referenten- und Referentinnenposten nicht auszuschreiben, dauerhaft dem Stadtrat. Ich kann nur hoffen, in der

nächsten... - (<u>StR Altmann</u>: Nicht schon wieder!) - Ich beantrage es nicht mehr, aber Sie können es sich wahrscheinlich zum letzten Mal in dieser Amtsperiode anhören. - (<u>StR Schmidbauer</u>: Hoffentlich!) - Ich hoffe, nach der nächsten Kommunalwahl hört diese demokratische Unart auf.

Zum FDP-Antrag: Der Oberbürgermeister hat angekündigt, ein Mobilitätsreferat zu schaffen. Da werden zahlreiche neue Schnittstellen entstehen. In diesem Zusammenhang sollten wir uns ansehen, ob die Referate anders zugeschnitten werden können. Deswegen werde ich dem Antrag der FDP nicht zustimmen. Außerdem befindet sich die Kommunalreferentin demnächst im Wahlkampf um das Oberbürgermeisteramt und hat sowieso keine Zeit. - (Heiterkeit)

Dem Antrag von Die Grünen - rosa liste werden wir als Notlösung zustimmen. Eigentlich sind wir Linke dagegen, heute zu wählen. Wir wollen, dass solche Posten ausgeschrieben werden. Danke!

StR Dr. Mattar:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Lieber Kollege Altmann, bei der Wahl der Kommunalreferentin haben wir bereits gesagt, das Kommunalreferat solle der Kämmerei oder dem Referat für Arbeit und Wirtschaft angegliedert werden. Dem ist die Mehrheit des Stadtrats nicht gefolgt. Das Referat für Arbeit und Wirtschaft konnten wir nicht dem Kommunalreferat zuschlagen, weil der damalige Bürgermeister schon als Wirtschaftsreferent gewählt war und wir nicht die Landtagswahl vorwegnehmen konnten. Deshalb ist es völlig logisch, diesen Antrag heute zu stellen.

Lieber Kollege Reissl, die Grünen und wir haben bei den turnusgemäß gewählten Referentinnen und Referenten für Kultur sowie für Stadtplanung und Bauordnung nicht den Antrag gestellt, die Amtszeit auf vier Jahre zu verkürzen, sondern nur bei denen, die am Ende der Legislatur- oder Amtsperiode zu wählen sind. Das sind die Leitung der Kämmerei und des Referats für Arbeit und Wirtschaft. Letztere Stelle hatten wir gleich in der ersten Sitzung besetzt. Das ist Fairness gegenüber den Wählern. Bei der letzten Landtagswahl haben CSU und SPD so viele Stimmen bekommen wie Grüne und FDP. Daher gebietet es der Respekt... - (StR Sauerer: Ist das eine Koalitionsaussage?) - Nein, es ist keine Koalitionsaussage. Keine Angst, lieber Kollege Sauerer! Ich wollte nur auf die veränderten Stimmungen in der Münchner Bevölkerung hinweisen und die sollte man berücksichtigen. Vielen Dank! - (Beifall)

OB Reiter:

Bei allem Optimismus wird es trotzdem nicht ganz reichen. - (Heiterkeit) - Das ist meine Prognose.

StRin Sabathil:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte ausdrücklich begrüßen, dass wir die Stellen für die Leitung der beiden Referate nicht ausschreiben. Es ist kein Allheilmittel, wenn man die Stellen für die Leitung von Referaten ausschreibt. Einige von uns haben das besonders schmerzlich, besonders das Referat, erfahren. Wir haben es bei Frau Prof. Dr. Dr. Hartl und Herrn Schweppe gesehen. Man hat gedacht, super, jetzt kommt frischer Wind von außen, weil es in Bayern keinen frischen Wind gibt. Dann kamen zwei Personen, die die Referate praktisch ruiniert haben. Frau Zurek, ich weiß, welche Riesenaufgabe Sie übernommen haben, um Ihr Referat wieder einigermaßen auf die Schiene zu bringen. Herr Dr. Küppers ist eine Ausnahme. Er kam zwar auch von außen, hat aber schnell gemerkt, wie die Münchner ticken, und alles ist gut gegangen.

Man sagt immer, die Wahl sei so schlecht ausgegangen. Das ist natürlich unfair. Wenn man CSU und SPD zusammenspannt; dann sind es schon wenige Prozente. Als Nicht-CSUlerin darf ich Ihnen sagen: Die CSU hat bei der Landtagswahl 37 % erreicht. - (Zuruf: Aber nicht in München!) - Ja, aber in Bayern. München liegt auch noch in Bayern. So viele Stimmen hat keine andere Partei in Deutschland bekommen. Ich begreife nicht, warum sich die CSU mit 37 % so klein macht. Manche wären froh, wenn sie nur annähernd so viele Stimmen bekommen hätten. Daher denke ich, es ist alles gut gegangen. Seien wir froh, dass es so gelaufen ist und wir keine Katharina "Trallala" im Landtag haben. - (Beifall der rechten Seite des Hauses - Heiterkeit - OB Reiter: Der Name ist mir gar nicht geläufig! Stand er auf der Liste? - Heiterkeit)

Der mit dem ursprünglichen Antrag Nr. 4697 identische Änderungsantrag der FDP wird gegen die Stimmen der Antragsteller **abgelehnt**.

Der Änderungsantrag von Die Grünen - rosa liste wird gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste, FDP - HUT und DIE LINKE. **abgelehnt**.

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste, FDP - HUT und DIE LINKE. **beschlossen**.

OB Reiter:

Wir führen die Wahl durch. Ich frage nach Freiwilligen für den Wahlausschuss. - (<u>Zurufe:</u> Frau Dr. Menges, Frau Pilz-Strasser und Herr Vorländer)

Ich frage nach Wahlvorschlägen.

StR Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen, ich schlage Ihnen für die Wahl zum Wirtschaftsreferenten Herrn Clemens Baumgärtner vor. Herr Clemens Baumgärtner verfügt seit über 22 Jahren über kommunalpolitische Erfahrung. Als selbstständiger Wirtschaftsanwalt verfügt er über die entsprechende wirtschaftspolitische Erfahrung. Wir halten ihn für den geeigneten Mann für dieses Amt. Er hat sich in allen Fraktionen vorgestellt. Jeder konnte sich zu seiner Person ein Bild machen. Ich glaube, dies ist ein sinnvolles Verfahren, was ich ausdrücklich lobend erwähnen möchte. Daher bitte ich Sie: Unterstützen Sie Herrn Baumgärtner bei dieser Wahl.

Vielen Dank. - (Beifall der CSU - Diverse Zurufe - <u>StR Dr. Mattar</u>: Er soll sich vorstellen, und das macht er natürlich!)

StRin Sabathil:

Ich wollte nur fragen, ob er sich auch hier kurz vorstellen könnte; denn weder in den Fraktionen sind immer alle anwesend noch haben die einzelnen Stadträte eine Fraktion.

OB Reiter:

Spricht sich jemand gegen eine Vorstellung aus? - Das ist nicht der Fall. Herr Baumgärtner, dann darf ich Sie bitten, sich vorzustellen.

Herr Baumgärtner:

Herr Oberbürgermeister, meine sehr geehrten Damen und Herren Stadträte! Danke, dass Sie mir die Gelegenheit geben, mich kurz vorzustellen. In vielen Fraktionen war ich schon zu Besuch. Den Fraktionen herzlichen Dank! Ein paar kurze Worte zu meiner Person:

42 Jahre alt, Rechtsanwalt, verheiratet, zwei Kinder, aufgewachsen und zur Schule gegangen in München, studiert an der Ludwig-Maximilians-Universität, Referendariat beim Oberlandesgericht und parallel noch ein Zweitstudium des Europäischen und Internationalen Wirtschaftsrechts absolviert.

Ich bin seit 2004 als Wirtschaftsanwalt tätig. In dieser Eigenschaft habe ich Unternehmen aller Größenklassen beraten - vom Einzelunternehmen über kleine und mittelständische Unternehmen bis zum Großkonzern. Ich glaube, dass ich in diesem Zeitraum von der Gründung bis zur Liquidation dieser Unternehmen eine Vielzahl von Erfahrungen im Bereich Personal, aber auch im Bereich der Steuern und der Bilanzen sammeln konnte, die ich gerne in eine potenzielle Tätigkeit als Wirtschaftsreferent einbringen würde.

Manuel Pretzl hat es schon angesprochen: Seit 1996 bin ich im Bezirksausschuss 18 Untergiesing - Harlaching tätig, also seit 22 Jahren über die Ämter Fraktionsvorsitzender, Unterausschussvorsitzender. Seit 2012 bin ich Vorsitzender des Bezirksausschusses. In dem Zusammenhang habe ich die Stadtverwaltung über 22 Jahre hinweg und auch die städtischen Eigenbetriebe gut kennengelernt.

Meine Damen und Herren, was dürfen Sie von mir erwarten, wenn Sie mich als Referent für das Referat für Arbeit und Wirtschaft wählen? Ich möchte drei Themen-Schwerpunkte nennen. Sicherlich hat das Referat eine wesentlich größere Themenbandbreite. Lassen Sie mich aber in der Kürze der Zeit drei Themen kurz anreißen:

Zusammenhalt in unserer Gesellschaft. Dafür trete ich ein. Das Referat für Arbeit und Wirtschaft mit dem Teilbereich Arbeit bietet dafür einen sehr guten Ansatz.

Migration ist in unserer Gesellschaft mittlerweile Standard. Ich denke, der Stadtgesellschaft steht es gut an, Migration zu nutzen, um Arbeitskräfte für unseren Arbeitsmarkt zu gewinnen, sie fit für unseren Arbeitsmarkt zu machen oder die Benachteiligten mit einer Infrastruktur zu versorgen, damit sie auf dem Arbeitsmarkt wieder vermittlungsfähig sind. Die Politik der Landeshauptstadt München ist eine gute Ergänzung der gesetzlichen Arbeitsförderung.

Qualifizierte Arbeitskräfte sind meiner Meinung nach der Nährboden für den Münchner Wohlstand. Deswegen liegt ein Schwerpunkt auf dem Bereich Arbeit, wie schon der Titel des Referats für Arbeit und Wirtschaft enthält.

Einen weiteren Schwerpunkt sehe ich beim Thema Wirtschaftsförderung. Ich bin der Auffassung, dass die Münchner Wirtschaft genauso wenig wie die bundes- oder europaweite statisch ist. Da sie nicht statisch ist, glaube ich, dass wir in dieser Welt der Veränderungen auch das Referat für Arbeit und Wirtschaft an den Veränderungen teilhaben lassen müssen. Das bedeutet für mich, dass man

die Änderungen nicht nachverfolgt oder auf sie reagiert, sondern Entwicklungen im Vorhinein erkennt und sie proaktiv im Sinne einer Weichenstellung für die Zukunft begleitet.

Nehmen wir als Beispiel die Digitalisierung mit jeder Menge Herausforderungen und Risiken. Wir haben aber auch die Chance, in München Arbeitsplätze zu schaffen, die gut und wertschöpfend sind und im Vergleich zu vielen anderen weit weniger Raum verbrauchen. Traditionelle Wirtschaftsförderung kann auch modern sein.

In diesem Zusammenhang möchte ich Josef Schmid erwähnen und die Meilensteine, die er im Referat gesetzt hat. Diese Meilensteine möchte ich gerne fortführen. Mein Wunsch wäre es, dass sich Themen wie künstliche Intelligenz, Augmented Reality, oder die Mobilität von Morgen in München zu Hause fühlen. Das wäre mein Ziel - für die Unternehmen genauso wie für die Arbeitskräfte.

Über das Thema "Ansiedlung von Gewerbe" ist in diesem Haus in der jüngsten Vergangenheit und auch heute wieder intensiv diskutiert worden. Wir wissen, dass wir mit Flächen sparsam umgehen müssen. Auch hier gilt es, im Rahmen der Wirtschaftsförderung das Gewerbeflächenentwicklungsprogramm zu einer guten und kreativen Lösung zu führen. Kreative Lösungen heißen: Bau in die Höhe, Verbindung von Gewerbe und Wohnen, um die Zukunft des Gewerbestandorts für München zu sichern. Das ist eine charmante Gestaltungsidee, die ich gerne mit Ihnen zusammen verfolgen würde.

Bei all dem gilt es, die Münchner Mischung zu bewahren, die sich in der Vergangenheit, insbesondere in Krisenzeiten und mit Blick auf den Mittelstand als sehr krisenresistent erwiesen hat. Sie hat der Münchner Stadtgesellschaft die notwendigen Gewerbesteuereinnahmen beschert, um die Stadtpolitik mitzufinanzieren. Wenn Sie mich wählen, dürfen sie von mir erwarten, dass ich mich nicht nur für die Belange der Münchner Wirtschaft einsetze, sondern auch für die in der Münchner Wirtschaft Beschäftigten. Sie dürfen von mir auch einen Blick über den Tellerrand hinaus erwarten, um unsere Stadt zukunftsfähig zu machen und alle Interessen im Sinne eines vernünftigen Konsens und eines Gehens Hand in Hand im Blick zu haben.

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit und noch einmal danke für Ihre potenzielle Stimme. - (Allgemeiner Beifall)

OB Reiter:

Vielen Dank. Ich übergebe die Sitzungsleitung Frau Dr. Menges, um die Wahl durchzuführen.

- 29 -

StRin Dr. Menges:

Herr Oberbürgermeister, vielen Dank. Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir kommen zur Wahl der Person des Wirtschaftsreferenten.

Ich darf zur Feststellung der Präsenz fragen, wer von den 80 Stadträtinnen und Stadträten fehlt.

- (Zurufe: StR H. Schmid, StR Zeilnhofer und StR Wächter)

Anwesend sind

1 Oberbürgermeister

77 Stadträte

Sie kennen das Prozedere. Der Form halber schildere ich es kurz: Ich werde Sie namentlich aufrufen. Bitte kommen Sie nach vorne, um Ihre Stimmzettel entgegenzunehmen. Sie haben die Möglichkeit, den Namen der Person, die Sie wählen möchten, entweder anzukreuzen oder aufzuschreiben. Ungültige Stimmen sind leere Stimmzettel, gekennzeichnete Stimmen oder Namen von nicht existenten Personen.

Die Präsenz hat sich inzwischen geändert. Die Stadtratsmitglieder Zeilnhofer und Wächter sind gekommen.

Anwesend sind

1 Oberbürgermeister

79 Stadträte

Es folgt der Namensaufruf und nach Beendigung des Wahlgangs die Auszählung der Stimmzettel.

Nach Auszählung der Stimmen gibt StRin Dr. Menges das Wahlergebnis bekannt:

Wahlberechtigt

1 Oberbürgermeister

80 ehrenamtliche Stadtratsmitglieder

Anwesend 1 Oberbürgermeister

79 ehrenamtliche Stadtratsmitglieder

Abgegebene Stimmen 80 Stimmen Gültige Stimmen 60 Stimmen Ungültige Stimmen 20 Stimmen

auf Herrn Clemens Baumgärtner entfielen54 Stimmenauf Frau Kristina Frank entfielen5 Stimmenauf Herrn Philipp Lahm entfiel1 Stimme

StRin Dr. Menges:

Damit ist Herr Clemens Baumgärtner mit 54 Stimmen gewählt, und ich stelle die Frage, ob er die Wahl annimmt.

Bfm. StR Baumgärtner:

Ich nehme die Wahl dankend an!

- (Allgemeiner Beifall) -
- OB Reiter, BM Pretzl und StR Reissl überreichen Blumensträuße. Die Fraktionen gratulieren dem neu gewählten Referenten für Arbeit und Wirtschaft. -

Veränderungen in den Ausschüssen und Gremien des Stadtrats der Landeshauptstadt München

Aktensammlung Seite 1595

StR Krause:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Wir haben einen Wechsel nachgemeldet, der in der Vorlage noch fehlt. Deswegen sage ich es kurz mündlich. Meinen Sitz in der Portal München GmbH gebe ich an den Kollegen Weisenburger weiter.

Mit dieser Ergänzung wird der Antrag des Referenten einstimmig beschlossen.

- TOP A 4 bis 7 und 13 sowie TOP B 1, 6, 7, 9, 15, 20, 25, 30, 34, 35, 39 bis 41, 43, 44 und 48 werden gemeinsam diskutiert. -

Haushaltsplan 2019

Mehrjahresinvestitionsprogramm für die Jahre 2018 - 2022

Haushaltssatzungen der Landeshauptstadt München

Finanz- und Investitionsplanung - Große Vorhaben in den kommenden Jahren

Haushalt 2019 Stellenplan

Haushalt 2019

- des Revisionsamts
- des Direktoriums
- des Personal- und Organisationsreferats
- des Referats für Informations- und Telekommunikationstechnik
- des Sozialreferats
- des Referats für Gesundheit und Umwelt
- des Referats für Stadtplanung und Bauordnung
- des Referats für Bildung und Sport
- des Referats für Arbeit und Wirtschaft
- des Baureferats
- des Kommunalreferats
- des Kulturreferats
- des Kreisverwaltungsreferats
- der Stadtkämmerei

Finanzdaten- und Beteiligungsbericht 2018 der Stadtkämmerei

Haushaltsplan 2019, Produkt- und zielorientierte Ansätze, Zuschussnehmerdatei 2019

Aktensammlung Seite 1597 bis 1603, 1615, 1615 a, 1625, 1627, 1631, 1643, 1653, 1663, 1671, 1679,1681, 1689 bis 1693, 1697, 1699, 1705

OB Reiter:

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr verehrte Damen und Herren! Wir haben dieses Jahr in Form und Vorgehen eine durchaus unterschiedliche Haushaltsberatung. Wir haben uns nicht mehr wie

früher im November getroffen und im Dezember noch einmal das Gleiche getan. Vielmehr haben wir uns darauf geeinigt, die Reden nur einmal im Jahr im Dezember zu halten. Ich halte das für sehr sinnvoll. Es ist meines Erachtens auf jeden Fall eine gute Veränderung gewesen. - (Vereinzelt Beifall) - Das spart uns Lebenszeit und bringt auch kein Defizit. - (Zwischenruf) - Bevor wir es doppelt machen, ist das immer noch eine Verbesserung!

Wir haben aber auch das Verfahren in eine Form gebracht, an die sich die Älteren unter uns - oder diejenigen, die schon länger dabei sind - erinnern. Wir haben jetzt wieder einen Eckdatenbeschluss. Er erlaubt uns frühzeitig, alle Wünsche und Bedarfe zusammenzustellen, eine Zusammenschau zu erhalten und diese dann den finanziellen Möglichkeiten gegenüberzustellen. Das ist die einzige Möglichkeit zu steuern, wenn man sich an den denkbaren Erträgen ausrichten und entsprechende Schwerpunkte setzen will. Ich halte den Eckdatenbeschluss deshalb grundsätzlich für sinnvoll und bin dafür, diesen Versuch gemeinsam fortzusetzen.

Allerdings hat sich dieses Jahr auch gezeigt: Es gibt durchaus Kritik - auch nachvollziehbare - an Details des derzeit gewählten Verfahrens. Ich habe in den Beratungen schon mehrfach gesagt: Ich bin gerne bereit, darüber zu diskutieren, ob und wie wir das Verfahren verbessern können. Ziel ist, uns allen einen besseren Überblick zu verschaffen und uns die Möglichkeit zu geben, wieder etwas politischer zu argumentieren, wenn die Haushaltsvorlagen besprochen werden.

Ich habe dazu bereits für Januar den Interfraktionellen Arbeitskreis eingeladen. Das ist die richtige Gelegenheit, aus Ihrer Sicht Verbesserungs- und Optimierungsmöglichkeiten aufzuzeigen und zu diskutieren. Ich bin für alle Vorschläge offen. Das gilt nicht nur für den ehrenamtlichen Stadtrat, sondern auch für die Referentinnen und Referenten. Wir müssen versuchen, gemeinsam ein Prozedere zu finden, das zum einen die Steuerung ermöglicht und uns zum anderen in die Lage versetzt, wieder notwendige politische Diskussionsprozesse zu führen.

Inhaltlich halte ich den Eckdatenbeschluss dieses Jahres auf jeden Fall für einen Erfolg. Warum? Alle Vorgaben, die wir in diesem Stadtrat mehrheitlich aufgestellt haben, wurden erfüllt. Der Überschuss aus der laufenden Verwaltungstätigkeit liegt mit 445 Mio. € deutlich über dem, was wir uns als Untergrenze vorgenommen haben, nämlich 400 Mio. €. Wir haben die maximalen Steigerungen bei Personal- und Sachkosten eingehalten. Wir haben bei den investiven Auszahlungen durch vermehrten Blick auf die Kassenwirksamkeit deutlich realistischere Veranschlagungen gesehen. Das bedeutet auch, die Investitionsanmeldungen sind deutlich zurückgegangen. Wir wollten sie erst im Plan haben, wenn sie kassenwirksam werden. Trotz eines wirklich außergewöhnlich hohen Investi-

tionsvolumens haben wir auch dieses Jahr keine Nettoneuverschuldung für das kommende Jahr. Auf diese Eckdaten eines Haushaltsbeschlusses kann man durchaus stolz sein. Wir jedenfalls sind es! Ich bin sehr froh, heute einen solchen Haushalt präsentieren zu dürfen, auch wenn - das zeigt die Erfahrung - die eine oder andere Rednerin und der eine oder andere Redner das im Nachgang wahrscheinlich etwas anders sehen. Wir bleiben trotzdem stolz auf diesen Haushalt! - (Beifall von SPD und CSU)

München wächst. Das wissen Sie. Jedes Jahr kommen tausende Einwohnerinnen und Einwohner dazu. Damit wachsen die Anforderungen an uns in allen Bereichen - ob Schulen und Kinderbetreuung, Verkehr oder Infrastruktur. Das zeigt sich im Haushalt und insbesondere im Finanzplan natürlich sehr deutlich. Wir müssen und werden mit Personalzuschaltungen auch weiterhin dafür sorgen, dass die Leistungen der Stadt für die Bürgerinnen und Bürger mindestens genauso gut bleiben, wie sie sind bzw. von der Qualität her vielleicht noch besser werden. Das muss gelingen, ohne unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung zu überfordern. Das ist mir wichtig! Wir wollen in dieser Stadt weiterhin gute Arbeit bieten und auch in Zukunft eine vorbildliche Arbeitgeberin bleiben. - (Beifall der SPD) - Deswegen halte ich die auch dieses Jahr wieder zu beschließenden Personalsteigerungen für richtig und notwendig.

Wir werden für den Ausbau der Kinderbetreuung und für die Schulbauoffensive in den nächsten Jahren nicht nur Milliarden diskutieren, sondern sie auch ausgeben. Dann werden die ersten Forderungen fällig. Politisch bin ich aber natürlich nicht damit zufrieden, dass wir auf das Wachstum nur mit mehr Personal- und höheren Infrastrukturausgaben reagieren. Für mich ist klar: Ich möchte, dass Menschen mit normalem Einkommen sich München auch in Zukunft leisten können. Damit meine ich nicht die Mittelschichtdefinition von Friedrich Merz, sondern normale Menschen ohne zwei Flugzeuge. Ich bin ausgesprochen dankbar, dass es uns gelungen ist, auch in diesem Jahr wieder sehr viel Geld für sie auszugeben!

Dieses Geld verdienen wir Gott sei Dank auch. Wir verdienen es, weil es Unternehmen in München gut geht und wir - das sage ich durchaus selbstbewusst - mit der Wirtschaftspolitik in den letzten Jahren nicht nur dafür gesorgt haben, dass Unternehmen gerne in München bleiben. Es wollen sogar mehr Unternehmen nach München kommen, als wir überhaupt aufnehmen können. Diese Unternehmen machen gute Geschäfte und zahlen Steuern. Dafür bin ich ausgesprochen dankbar. Das gibt uns die Möglichkeit, dort zu helfen, wo wir helfen müssen. Ich will daher den Unternehmen danken - jedenfalls denjenigen, die sich beim Thema Steuerzahlung angesprochen füh-

len dürfen. Das sind leider nicht alle. Ich will ihnen Dank aussprechen - (Beifall) -, weil sie uns die Möglichkeit geben, unsere Bürgerinnen und Bürger zu entlasten.

Ein paar Beispiele seien mir erlaubt. Wir haben mit Wohnen in München VI 870 Mio. € Investitionen beschlossen. Das ist mehr, als Bundesländer ausgeben! Ich finde, das ist ein unglaublich hoher Betrag. Ich bin sehr froh, dass es uns wieder gelingt, diesen Betrag zu finanzieren, und zwar ohne Nettoneuverschuldung! Das ist schon eine beträchtliche Leistung. Mit unserer eigenen neuen, kommunalen Mietpreisbremse erreichen wir, dass zumindest den Mieterinnen und Mietern, die das Glück haben, in einer städtischen Wohnung zu leben, nur moderate Mieterhöhungen ins Haus stehen. Mit der Ausübung von Vorkaufsrechten verhindern wir, soweit es rechtlich möglich und zulässig ist, den Verlust bezahlbarer Wohnungen durch Luxussanierungen und die Vertreibung von Mieterinnen und Mietern. - (Beifall der SPD)

Sie wissen, unsere Möglichkeiten als Kommune sind in diesem Bereich leider überschaubar. Deswegen lasse ich heute wie auch sonst nicht die Gelegenheit aus, an Bund und Land zu appellieren bzw. zu fordern, endlich die dringend notwendigen Weichenstellungen im Mieterschutz vorzunehmen. Das tue ich gegenüber allen Parteien, weil die derzeitige Bundesregierung von den Mehrheitsfraktionen in diesem Rathaus getragen wird und es trotz dieser Korrelation nicht einfach ist, diese Themen dort zu platzieren.

Ein aktueller Anlass, der diese Diskussionen wieder füttert, ist die Grundsteuerreform. Was vom Finanzministerium vorgelegt wurde - soweit wir das derzeit nachvollziehen können - halte ich für falsch. - (Beifall von SPD und Die Grünen - rosa liste) - Ich will klipp und klar sagen: Es darf kein Modell geben, mit dem die Mehrbelastung bei den Mieterinnen und Mietern landet. Das kann kein Modell sein! Es hilft mir auch nichts, wenn mir die Auskunft gegeben wird: Du kannst ja mit dem Hebesatz runtergehen! Super! So stelle ich mir gerechte Steuerpolitik vor: Wir belasten erst einmal alle gleich. Dann regele ich die Tatsache, dass alle gleich wenig bezahlen - ob sie in einer Villa in Bogenhausen oder in einer Wohnung in einem anderen Stadtteil leben - mit dem Hebesatz. Das ist keine Lösung!

Ich habe eine andere Lösung. Diese ist bekannt und ich halte sie für die einzig richtige. Sie wird nicht mehrheitsfähig sein - oder vielleicht doch? Wir leben in einer Zeit, in der die Mieten in München das größte Problem und die größte Herausforderung für den Mittelstand darstellen. Von den sozial schwächeren Menschen will ich gar nicht reden! Ich halte es für angezeigt, uns endlich darum zu kümmern, dass die Grundsteuer wieder das wird, was sie früher einmal war: Sie war eine

Steuer, die Eigentümer belasten sollte. Sie sollte das Eigentum besteuern, wie die Lohn- und die Einkommensteuer auch. Leider hat sie das Schicksal erlebt, zu einer Steuer zu mutieren, die Mieterinnen und Mieter trifft. Es wäre ganz einfach, das zu lösen. Ich habe deswegen bereits an die zuständige Bundesministerin und den Bundesminister geschrieben, die Betriebskostenverordnung - so heißt das Tier! - zu verändern, damit die Grundsteuer nicht mehr generell auf die Mieterinnen und Mieter umgelegt werden kann. - (Beifall von SPD und Die Grünen - rosa liste)

Ich gestehe ganz offen: Mir ist die Art der Grundsteuerreform primär nicht so wichtig. Wie das Finanzministerium das mit den Mehrheiten löst, wäre nicht mein zentraler Fokus, solange sichergestellt ist: Das wird nicht 1:1 auf die Mieten umgelegt. Ich bitte ausdrücklich um breite Unterstützung von allen Fraktionen in diesem Haus, die hier und auch im Bund Mehrheiten tragen. Tun Sie aktiv etwas für die Mieterinnen und Mieter in München! Reden Sie nicht nur, sondern tun Sie auch aktiv etwas. Machen Sie Ihren Einfluss auf der Bundesebene geltend! Helfen Sie mit, damit die Mieten in München nicht weiter steigen! Das ist meine Bitte an alle, die Kontakte zu Bundesparteien haben!

Um insbesondere Familien zu entlasten, ist uns eine weitere Sache gelungen. Auch hier bin ich denjenigen, die mitgestimmt haben, ausgesprochen dankbar. Wir haben eine deutliche Entlastung bei der Kindertagesbetreuung erreicht - ob Kinderkrippen oder Kindertagesstätten. Wir nehmen als Stadt 45 Mio. € pro Jahr in die Hand, um die Eltern bzw. die Familien von Gebühren zu entlasten. Das ist eine herausragende Möglichkeit, die Menschen, die in München mit ihrem Einkommen nur schwer über die Runden kommen - insbesondere Familien -, nachhaltig zu entlasten. So bleiben den Leuten, die ein oder zwei Kinder in städtische Einrichtungen bringen, pro Monat 300, 400 oder 500 € netto mehr im Geldbeutel. Das ist mehr, als die letzten zehn Steuerreformen insgesamt für diese Menschen gebracht haben! Ich bin dankbar, dass es uns mehrheitlich gelungen ist, diese Festlegung zu treffen, und freue mich, das auch in Zukunft tun zu können. - (Beifall der SPD)

Welche Möglichkeiten haben wir, um die Menschen zu entlasten? Bei den Mieten können wir leider nur dort etwas tun, wo wir selbst Eigentümer sind. Für den Rest können wir lediglich Forderungen an die Regierung stellen. Bei der Kinderbetreuung haben wir schon etwas getan. Im Mietrecht haben wir dieses Jahr interessante Beschlüsse gefasst. Für den öffentlichen Nahverkehr haben wir erstmals beschlossen, mit 35 Mio. € pro Jahr in die Finanzierung des Tarifsystems einzusteigen, damit die Tarife nicht weiter steigen. Auch das ist ein Novum in diesem Jahr. Es soll eine Reform des MVV beschlossen werden, bei der die allermeisten deutlich weniger und niemand mehr zahlt - jedenfalls niemand von den Kunden, die regelmäßig fahren. Ich finde, dieses Ergebnis ist aller Eh-

ren wert! Ich möchte mich bei allen, die dabei mitgeholfen haben, ausdrücklich bedanken. Damit haben wir den Leuten eine deutliche Entlastung geboten. Das gilt insbesondere, wenn ich an Rentnerinnen und Rentner denke, die ihr Einkommen nicht steigern können. Das sehen Sie natürlich im Haushalt! Auch das schlägt sich im Haushalt nieder, auch das müssen wir bezahlen.

Ich mache das aber gerne. Ich habe nämlich festgestellt: Gute Beispiele zur richtigen Zeit können Denkprozesse anstoßen. Nach vielen Jahren der Verweigerung hat die Bayerische Staatsregierung sich bewegt und finanziert die Verbesserungen im MVV nun mit. Gut so! Der richtige Moment war klar. Da die Herausforderungen an den MVV nicht nur München, sondern auch das gesamte Umland betreffen, halte ich es für den einzig richtigen Weg, das gemeinsam zu finanzieren. Das ist der Einstieg in eine vernünftige Finanzierung des öffentlichen Nahverkehrs in München, den wir in Zukunft noch ausbauen können. Wenn die nächsten Verhandlungen stattfinden, werden wir sehen, ob es uns nicht gelingt, für Rentnerinnen und Rentner, Auszubildende und Jugendliche weitere Verbesserungen zu erarbeiten. Erst einmal bin ich froh darüber. Es war nicht ganz einfach. Viele haben geholfen. Gemeinsam hat das zu einem Ergebnis geführt, mit dem ich sehr zufrieden bin.

Weil wir gerade bei Mobilität sind: Das Mobilitätsreferat ist angesprochen worden. Ja, dazu habe ich einen Auftrag gegeben. Es werden bereits relativ viele Grundlagen ermittelt. Wie Sie wissen, gibt es dazu Zuständigkeiten in verschiedenen Referaten. Sollte es mich nach 2020 noch irgendetwas angehen, möchte ich das in Zukunft anders haben. Ich glaube, es gibt zu viele Schnittstellen und zu wenig vernetztes Denken in diesem Bereich. Deswegen brauchen wir aus meiner Sicht ein eigenes Referat, das sich beim Zukunftsthema Nr. 1,5 - wenn wir bei den Mieten als Nr. 1 bleiben - intensiv mit Fortschritt beschäftigt. Deswegen laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren. Nachdem ich die Wortäußerungen aus ihren Reihen gehört habe, denke ich, wir werden dieses Referat 2020 tatsächlich gründen.

Trotz alldem haben wir uns in den letzten Jahren stark entschuldet. Auch dieses Jahr wieder. Wir haben eine gut gefüllte Kasse und ein gutes Polster an Finanzreserven. Wir haben ein solides finanzielles Fundament. Darauf bin ich auch stolz. Wir können damit einigermaßen beruhigt in die nächsten Jahre gehen. Wir wissen aber: Das Wachstum wird nicht aufhören. Wir werden große Herausforderungen bei der Finanzierung der Infrastruktur zu bewältigen haben. Daneben haben wir Kulturvorhaben, die auch nicht günstig sein werden. Wir müssen noch Vieles finanzieren, das Sie diesem Haushalt noch nicht entnehmen können.

Außerdem gibt es natürlich Risiken auf der Einnahmenseite. Die welt- und wirtschaftspolitische Lage muss einen nicht unbedingt beruhigen. Angefangen beim Brexit über Trumps Ideen zu Handelskriegen - all das kann dazu führen, dass sich große Unternehmen in der Stadt nicht mehr so wohl fühlen bzw. zumindest ihre Gewinne deutlich zurückgehen. Das heißt, wir müssen auch vorsichtig bleiben. Trotzdem bin ich sehr zufrieden mit dem, was ich Ihnen heute vorlegen kann.

Zu Beginn meiner Rede habe ich gesagt, die heutige Debatte wird sich in einigen Punkten von den Vorjahren unterscheiden. Das ist sicher richtig. Wahrscheinlich werden wir heute zum ersten Mal seit Jahren eine Haushaltsdebatte führen, ohne vom Stadtkämmerer ein lateinisches Zitat mit auf den Weg zu bekommen. - (Zurufe: Oooh!) - Ich weiß noch nicht, wie wir das verkraften sollen. Christoph, vielleicht kannst du noch schnell googeln! Es wird auch keinen Bezug auf Songtexte geben. Das wird uns abgehen, aber wir müssen es ertragen. - (BMin Strobl: Das ist sehr enttäuschend!)

In einem anderen Punkt wird sich das Prozedere sicher wiederholen: Die Oppositionen werden dieses Jahr wie immer das Haar in der Suppe des Haushalts suchen und finden, auch wenn sich die gesamten Veränderungswünsche auf 0,5 % des Haushalts beziehen. Das finde ich in Ordnung! Wenn Sie 0,5 % verändern wollen, heißt das, Sie sind mit 99,5 % einverstanden. Das ist okay. In einer Demokratie ist das ein gutes Ergebnis, mit dem ich ebenfalls sehr zufrieden bin!

Lassen Sie mich mit einem Dank aufhören. Es ist der übliche, aber ernst gemeinte Dank an die Verwaltung. Vielen Dank an alle Kolleginnen und Kolleginnen in der Verwaltung und auf der Referentenbank für die Arbeit im ablaufenden Jahr! Da es sich so gehört und da wir vom Haushalt reden, gilt mein besonderer Dank den Kolleginnen und Kollegen der Kämmerei und des POR. Danke für den Haushalt, für den Beschluss und fürs Zuhören! Vielen Dank! - (Beifall)

StK Frey:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren! Die Aufstellung des Haushaltes der Stadt München für das Jahr 2019 hatte in der Zielgeraden einen Amtswechsel zu verkraften. Ich greife das Wortspiel zum "Haushalt" auf, das mein Vorgänger Dr. Wolowicz am Ende seiner Abschiedsrede verwendet hat:

"Wenn Du in einem neuen Haushalt anfängst zu arbeiten, musst Du ab und zu in eine Badewanne mit eiskaltem Wasser hüpfen." Für mich war es gar nicht so schlimm. Ich bin abgehärtet und Amtswechsel hin oder her, in der Stadtkämmerei arbeitet ein hervorragendes Team. Nach einigen Wochen Amtszeit kann ich Ihnen bestätigen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtkämmerei haben eine beeindruckende Kompetenz und den Anspruch, im Sinne der Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt zu wirken.

Das ist meines Erachtens geradezu vorbildlich. Mein herzlicher Dank gilt meinen Kolleginnen und Kollegen, die an diesem Machwerk mit schier unendlich vielen Zahlen und Zeilen unermüdlich gearbeitet haben. Hinter jeder Zeile stecken Beschlüsse des Stadtrats, die Umsetzungsplanungen der Verwaltung und die dazugehörenden Prozesse. All dies wird bei der Erstellung des Haushaltes betrachtet, analysiert, zugeordnet und beplant.

Von dritten, gut informierten und interessierten Beobachtern kam in den letzten Wochen häufig ungefragt die Einschätzung, lange hätten die Haushaltsplanungen der Stadt München nicht so weitsichtig, maßvoll und zielgerichtet stattgefunden. Es ist entscheidend, mit dem Eckdatenbeschluss sehr früh die Weichen für den Haushalt des kommenden Jahres zu stellen. Umso erfreulicher ist es, dass der längste und kräftigste Münchner Haushaltszug planmäßig die Bahnhöfe erreicht hat, für die der Stadtrat Mitte des Jahres die Weichen stellte.

Im Schaubild ist der Überschuss aus der laufenden Verwaltungstätigkeit zusammengefasst: Erwartet wurden 400 Mio. €, zum Schlussabgleich liegt der Überschuss bei 445 Mio. €. Es gibt keine Nettoneuverschuldung und die Investitionen konnten so geplant werden, dass sie unter den Vorgaben geblieben sind.

In der Gesamtbetrachtung sehen Sie den Finanzhaushalt und den Ergebnishaushalt. Die Überschüsse des Finanzhaushalts liegen auf dem Niveau des laufenden Haushaltsjahres. Das gilt ebenso für den Ergebnishaushalt. Der Ergebnishaushalt ist, was die Schärfe betrifft, noch nicht am Ende der Ausprägung angekommen. Wir arbeiten bei den vielen Personalkosten und Rückstellungen sehr gut mit dem Personal- und Organisationsreferat zusammen und sind auf einer guten Zielgeraden. Die Nachhaltigkeitsbetrachtung im Ergebnishaushalt weist einen Überschuss aus. Das ist besonders erfreulich. Andere Kommunen oder staatliche Ebenen können sich ein Beispiel daran nehmen, in dieser nachhaltigen Betrachtung des Ergebnishaushaltes einen Überschuss zu erwirtschaften.

Es ist ein guter Plan, ein sehr guter Plan, aber keine Vorher- oder Weissagung. Wir können berechtigt annehmen, im nächsten Jahr kommen die Ausgaben auch in der geplanten Höhe zur Aus-

zahlung. Der Grund für diese Annahme ist die Übereinstimmung zwischen "Plan" und "Ist" aus dem jetzt laufenden Haushaltsjahr. Das war in den Jahren zuvor in unterschiedlichen Ausmaßen der Fall, stellte sich aber grundsätzlich so dar, dass die geplanten Investitionsmittel nicht in voller Höhe ausgabenwirksam wurden. Es ist gut für die Stadtkasse und lässt den Kämmerer ruhiger schlafen, wenn am Ende zwischen "Plan" und "Ist" etwas übrig bleibt. Es ist aber nicht im Interesse des Stadtrates, in Ihrem Interesse und im Interesse der Bürgerinnen und Bürger. Es ist eine gute Nachricht, dass 2018 tatsächlich alles ausgegeben und investiert wurde, was geplant war. Damit wird die Schulbauoffensive Wirklichkeit und die Investitionen in Infrastruktur und Wohnen werden echt.

Der Planansatz 2019 folgt dieser Entwicklung und hinterlegt - der Oberbürgermeister hat es ausgeführt - das enorme Investitionsprogramm für die Zukunft unserer Stadt. Um den Investitionshaushalt für das kommende Jahr sauber zu beplanen, wurde jede Maßnahme in unzähligen Telefonaten und E-Mails zwischen der Haushaltsabteilung und den Referaten abgeklopft. Kommt die Ausgabe, wenn ja, in welcher Höhe? Es ist ein enormer Aufwand, um die Planungssicherheit maximal zu erhöhen. 2019 haben wir zusammen mit den Referaten erneut stark gewürzt und gehen von der gleichen Schärfe wie 2018 aus.

Das Ergebnis für 2019 sehen Sie in der folgenden Grafik: Die Investitionen steigen weiter an. 2019 wird mit einer knappen dreiviertel Milliarde Euro annähernd doppelt so viel wie im Jahr zuvor in die Infrastruktur für Bildung, Wohnung und Verkehr investiert. Das ist ein starkes Signal in die Zukunft unserer Stadt.

Es ist deutlich schwieriger, die Einnahmenseite zu planen. Die größte Einnahmequelle ist auch die Anfälligste, wenn es um ihre kalkulierbare Höhe geht. Es gibt keine 233-Nebenstelle oder keine E-Mail-Adresse, wo die entscheidenden Informationen gewonnen werden können. Wir wissen beispielsweise nicht, wie der bereits angesprochene Brexit ausgehen wird, wie die künftige Strategie der Geldpolitik der EZB sein wird, wie sich der Automotive-Sektor und die Antriebstechnologie entwickeln können und wie weit die Rückschritte im weltweiten Freihandel gehen.

Selbst wenn die Frage beantwortet wird, weiß niemand, wie sich das auf unsere Stadt und auf die Gewerbesteuer auswirken wird. Die Stadtkämmerei hat getan, was getan werden konnte. Wir haben die Informationen und Schätzungen von allen führenden Wirtschaftsforschungsinstituten, der Bundesregierung, des Arbeitskreises Steuerschätzung zurate gezogen. Wir haben Szenarien gebildet und diese laufend aktualisiert. Die daraus folgenden Effekte wurden für den städtischen

Haushalt einnahmeseitig berechnet. Grundlage der Einnahmeberechnung ist ein vorsichtiges Szenario, wie es sich für den vorsichtigen Kaufmann geziemt.

Der Oberbürgermeister hat angenommen, dass ich Ihnen heute kein lateinisches Zitat mit auf den Weg geben werde. Da hat er sich getäuscht. - (Unruhe) - Ich greife in diesem Jahr - aber nur für dieses Jahr - die Tradition auf. Das Zitat ist nicht von einem Denker des alten Roms, sondern es handelt sich um ein lateinisches Zitat eines zeitgenössischen und heimatverbundenen Philosophen. Tatsächlich ist es ein lateinischer Song. Er ergründet die Bedeutung von Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit auch in Zeiten guter Haushaltslage und mahnt zur Vorsicht in der Zukunft.

"Credo in pecuniam
Diri dari kratzi zamm.
Wenn am conto is a debit
Dona nobis unam credit.
- das brauchen wir im kommenden Jahr nicht Moneta regiat rundumadum
Luxus prosit profit maximum
Summa summarum
Darum spar i:

Herzlichen Dank für die Aufmerksamkeit. - (Allgemeiner Beifall)

Bfm. StR Dr. Dietrich:

Diridari diridari."

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich beginne den Redebeitrag mit einer Enttäuschung. Mir wurde kommuniziert, der Ältestenrat habe beschlossen, dass es in diesem Jahr keine Haushaltsreden geben wird. Deswegen habe ich auch keine Haushaltsrede. Ich hoffe, Sie sind enttäuscht. - (Unruhe)

Zum Personalhaushalt verweise ich auf die Tischvorlage: Ich setze jedoch zwei Traditionen der Haushaltsreden fort. Als Personalreferent bedanke ich mich bei den städtischen Beschäftigten für die Tätigkeit im Jahr 2018. Es ist eine gute Tradition, es hier zu tun. Bei den Alltagsproblemen haben wir eine Verwaltung, auf die wir stolz sein können und die hervorragend funktioniert. Das verdanken wir hoch engagierten städtischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Die Kolleginnen und Kollegen haben sich Ihren Applaus verdient. - (Allgemeiner Beifall)

Eine weitere Tradition setze ich gerne fort: Ich kündige an, auch 2019 wird es bei der Landeshauptstadt München keine betriebsbedingten Kündigungen geben. - (Allgemeiner Beifall)

Es ist ein wichtiges Signal: Die Landeshauptstadt München ist eine verlässliche Arbeitgeberin. Wir bieten unseren Beschäftigten ein hohes Maß an Sicherheit, was auch Kernbestandteil unserer Arbeitgebermarke ist. Diese Tradition wollen wir fortsetzen.

Ich nutze die Gelegenheit, um mich bei Ihnen, bei Herrn Oberbürgermeister, bei dem Bürgermeister, der Bürgermeisterin und den Referentinnen und Referenten für die gute Zusammenarbeit im letzten Jahr zu bedanken. Wir haben gut zusammengearbeitet und werden dies im nächsten Jahr fortsetzen. Danke schön. - (Allgemeiner Beifall)

BM Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ein Haushalt besteht immer aus zwei Aspekten, aus dem technischen und dem politischen Inhalt. In diesem Jahr haben wir ein neues Verfahren gewählt, das sicher Verbesserungspotenzial hat, weil es immer wieder gehakt hat. Über das ein oder andere werden wir sicher diskutieren müssen. Trotzdem möchte ich das Verfahren insgesamt als Erfolg bezeichnen. Was seit Jahren versucht wurde, haben wir geschafft. Wir bringen endgültige Entscheidungen in eine Form und haben Klarheit, welche Summen jedes Referat anmeldet.

Ich erinnere mich an Haushaltsbeschlüsse, die wir zwei Stunden später schon wieder geändert haben. Das gibt es jetzt nicht mehr. Wir können nun politisch klar Stellung nehmen und sagen: Dafür geben wir Geld aus und dabei bleibt es auch.

Man muss deswegen nicht apodiktisch daran festhalten. Kleinere Änderungen sind natürlich möglich. In der Vergangenheit hatten wir das Problem, dass sich die Beschlüsse immer aufaddiert, aufaddiert und aufaddiert haben und zum Schluss der Überblick fehlte. Dieses Problem hat dieses neue Verfahren schon weitestgehend gelöst.

Ich betone, auch dieser Haushalt ist eine Ausweitung, auch wenn spätere Redner von Kürzungen, Einschnitten und Sparmaßnahmen sprechen werden. Wir kennen die Herausforderungen in dieser Stadt und stellen dafür mehr Personal zur Verfügung.

Ich möchte mich ausdrücklich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung bedanken, die mit uns das neue Verfahren durchgestanden haben. Für sie war es wahrscheinlich am schwierigsten. Es war sehr, sehr viel Arbeit, aber das Ergebnis kann sich sehen lassen.

Dieser Haushalt ist nicht nur formell und technisch ein sehr guter Haushalt, sondern auch politisch ein Meilenstein. Wir investieren jedes Jahr deutlich mehr. Ich glaube, es ist das zehnte Jahr in Folge. Ich nutze an dieser Stelle auch die Gelegenheit, Bilanz zu ziehen, was die große Kooperation in den fast fünf Jahren erreicht hat.

Wir sind angetreten als CSU mit dem Motto: "München neu denken". Und ich glaube, die letzten Haushalte haben das auch abgebildet. Obwohl es nicht immer leicht war, haben wir das umgesetzt, was wir mit "neu denken" versprochen haben.

Wir investieren einen sehr hohen Milliardenbetrag in unsere Schulen. Keine andere Kommune stemmt ein ähnliches Programm. Ob es am Ende 6 oder 8 Mrd. € sein werden, kann man noch nicht sagen. Vermutlich wird es eher in Richtung 8 Mrd. € gehen. Wir haben dieses Schulbauprogramm zugesagt und halten es.

Wir investieren auch in die verkehrliche Infrastruktur des ÖPNV und haben auch die Weichen für Tunnelinvestitionen gestellt. Ich spreche dies an, weil man darüber streiten kann. Der Tunnelbau ist jedenfalls keine singuläre Maßnahme für den Individualverkehr.

Wir haben ein sehr großes Wohnungsbauprogramm mit 860 Mio. € vor uns. Auch eine Leistung, die keine andere Kommune und kaum ein anderes Bundesland in dieser Bundesrepublik stemmen kann. - (Beifall der CSU)

Wir haben München nicht nur neu gedacht, sondern wir denken München auch weiter. Das Problem, das über allem steht, ist das Wachstum in dieser Stadt. Es hat zwei gravierende Aspekte, die jeder täglich erleben kann. Das sind die Themen Wohnen und Verkehr. Wir haben eine sehr ausgewogene Verkehrspolitik, die dieser Haushalt auch abbildet. Wir machen eine Verkehrswende und setzen sie verantwortungsvoll um. Nach dem MIP stehen große Investitionsvorhaben an: Wir investieren 170 Mio. € in eine neue Trambahn und 600 Mio. € in die Verlängerung der U-Bahn. Diese Summen sind in der Vergangenheit nie investiert worden. Die große Kooperation hat ein U-Bahn-Programm und ein ÖPNV-Programm vorgelegt, das größte seit den Olympischen Spielen. (Beifall CSU und SPD)

Das sind Maßnahmen, die lange nicht angegangen worden sind. Ich darf an die U 5-Verlängerung nach Pasing erinnern. Die Partei, die sich heute als die Speerspitze des ÖPNV hinstellt, hat diese im Koalitionsvertrag eingestampft und den Nichtbau zur Koalitionsbedingung gemacht. Wir hätten die U-Bahn schon längst und müssten uns nicht mit diesen Themen auseinandersetzen, wenn die Grünen damals nicht gebremst hätten. - (Lang anhaltender Beifall der CSU)

Eine Verkehrswende heißt nicht Verkehrsstopp. Es ist vollkommen klar, dass wir in der wachsenden Stadt den Umbau vom Individualverkehr zum öffentlichen Personennahverkehr brauchen. Wir brauchen aber einen Umbau und eine Wende, kein Stoppschild. Wir müssen verantwortungsvoll mit dieser Aufgabe umgehen.

Es gibt eben nicht nur Leute, die sich Sommer wie Winter mit dem ÖPNV oder mit dem Radl bewegen können. Es gibt auch Leute, die auf das Auto angewiesen sind. Es werden immer wieder wunderschöne Städte als Beispiel erwähnt, die sich von München in einem ganz wesentlichen Punkt unterscheiden: München ist eine Stadt, die immer noch Industrie hat. Wir wollen dafür sorgen, dass diese Industrie auch in München bleibt. Wir haben BMW, - (Beifall) - wir haben die iwis-Ketten und vieles mehr. Wir haben die Knorr-Bremse in dieser Stadt, wir haben KraussMaffei in dieser Stadt und wir haben MAN in dieser Stadt.

Wirtschaft und Industrie erzeugen Wirtschaftsverkehr. Wer darauf keine Rücksicht nimmt, sondern ideologische und einfache Lösungen bietet und sagt, wir machen hier eine Straße dicht, bauen dort eine Straße zurück und bauen überall Radwege, der legt die Hand an den Erfolg dieser Stadt und an die Gewerbesteuereinnahmen. Nur Gewerbesteuereinnahmen erlauben alles, was Sie sich so gerne wünschen. - (Beifall)

Es reicht nicht, Politik für eine Klientel zu machen, die jung, gesund und wohlhabend ist in dieser Stadt, sondern wir brauchen eine Politik, die alle in dieser Stadt mitnimmt. Wir brauchen eine Politik, damit die Innenstadt auch für mobilitätseingeschränkte Menschen erreichbar ist. Nicht nur, wenn jemand dauerhaft mobilitätseingeschränkt ist, sondern auch, wenn jemand einmal mit seiner Oma unterwegs ist, die vielleicht nicht mehr so gut zu Fuß ist und sagt: Ich schaffe es nicht mehr in die Innenstadt, kann mir aber kein Taxi leisten.

Auch das ist soziale Politik in dieser Stadt. Es wohnt halt nicht jeder in einer Luxuswohnung am Gärtnerplatz, wo man alles mit dem Radl machen oder gelegentlich eine Carsharing-Variante nut-

zen kann. Wir - und zwar maßgeblich die CSU - haben in der Kooperation die Radverkehrspauschale von 5 auf 10 Mio. € verdoppelt.

Wer sich jahrelang für 5 Mio. €, für Mittelmaß hat feiern lassen und jetzt 15 Mio. € fordert, dem sage ich: Man wird nicht daran gemessen, was man vollmundig in der Opposition verkündet, sondern daran, was man in der Verantwortung umsetzt. Und Verantwortung heißt, dass man sich durchsetzen kann und man auch Dinge durchsetzt, die vielleicht nicht populär sind.

Ich darf erinnern: Gerade die Grünen haben bis zum Schluss gegen die zweite S-Bahn-Stammstrecke gekämpft, dagegen gestimmt und damit eine der größten und wichtigsten Infrastrukturmaßnahmen bekämpft, weil es gegen ihre Klientel ging und sie bei jedem Widerstand aus irgendeiner Bürgerinitiative den Schwanz einziehen. Das muss man einfach an dieser Stelle sagen. - (Beifall)

Verantwortung heißt, unangenehme Entscheidungen zu treffen, auch wenn es Widerstand gibt. Verantwortung heißt auch, wenn man in Verantwortung ist, das durchzusetzen, was einem politisch wichtig ist. Das haben wir im Radverkehr durchgesetzt. Es waren keine Lippenbekenntnisse wie bei Ihnen, denn wir haben die Radverkehrspauschale verdoppelt. Das tun wir, wenn wir Verantwortung haben und nicht, wenn wir darüber reden müssen, wie Sie heute darüber reden müssen. (Beifall)

Wir haben jeder Zeitung entnommen, die Grünen wollen alle unterirdischen Verkehrsprojekte einstampfen, zumindest die beiden Tunnels. Ich bin mir sicher, wenn sie an der Regierung sind, kommen sie auf diese Idee.

Wir stehen auch zu den Tunnels in dieser Stadt: Der Tunnel an der Schleißheimer Straße ist eine wichtige Entscheidung, um den Verkehrsinfarkt im Münchner Norden zu vermeiden und BMW die Erweiterung zu ermöglichen, ohne dass der Verkehr dort so zunimmt, dass die Leute im Verkehr ersticken. Das werden Sie nicht mit anderen Maßnahmen hinbekommen.

Ja, wir stehen auch zum Tunnel in der Landshuter Allee. Ganz dezidiert. Das ist kein Tunnel, der nur den Autoverkehr verbessert. Er lässt das Stadtviertel wieder zusammenwachsen, schafft Platz an der Oberfläche und sorgt dafür, dass die Leute oben flanieren können und Grünflächen haben. Auch das gehört zu einer Stadtreparatur.

Kein Mensch propagiert die autofreundliche Stadt. Aber wir wollen auch eine Stadt, die funktioniert und keine Stadt, die zum Schluss mit ihren Maßnahmen im Verkehr erstickt. - (Beifall)

Lassen Sie mich einen weiteren Aspekt zum Thema "Wohnen" ansprechen. Ich bin gespannt, wie das im Kommunalwahlkampf wird. Ich habe das im Landtagswahlkampf erlebt. Wer eine seriöse Politik macht, kann nicht allen alles versprechen: Den Leuten in der Innenstadt mehr Wohnungen und den Leuten in vielleicht sozial schwächeren Stadtvierteln mehr Wohnungen. Und am Stadtrand erzählt man den Leuten, dass nichts gebaut werden darf. Verantwortungsvolle Politik darf so etwas nicht machen.

Ich war auf einigen Veranstaltungen, wo man das Leid erleben musste. Ich rede hier von der CSU-Stadtratsfraktion und von der Stadtratsfraktion der Grünen. Mehrere Leute haben in Einfamilienhaus-Gebieten anders geredet, als sie im Stadtrat abgestimmt haben. Wer gegen die Wohnungsnot etwas tun will, muss bauen. Man kann darüber streiten, an welcher Stelle es welche Dichte gibt und wo die Dichte geringer ist. Das ist in Ordnung und ein politischer Prozess. Es ist aber eine unredliche Politik, zu suggerieren, man bekomme das alles mit einer Käseglocke oder mit der Dampfkessel-Theorie in den Griff. Das werden wir nicht machen, auch wenn es vielleicht manchmal nicht angenehm ist. - (Beifall)

Wir haben mit diesem Haushalt einen Haushalt vorgelegt, der diese Stadt zukunftsfähig macht und die Weichenstellungen in der richtigen Abwägung trifft. Wir setzen ein starkes Signal für den ÖPNV. Wir setzen ein starkes Signal für den Radverkehr. Wir setzen auch ein starkes Signal für Tunnels an der richtigen Stelle. Wir setzen ein starkes Signal für Wohnungsbau und für Investitionen in unsere Schulen.

Lassen Sie mich noch zum Schluss sagen, wir sanieren weiterhin die städtischen Kliniken, die wir 2014 kurz vor dem Exodus übernommen haben. Jetzt sind wir auf einem Weg, wo wir zumindest von einem positiven Heilungsverlauf sprechen. Meine sehr verehrten Damen und Herren, das ist verantwortungsvolle Politik für diese Stadt: Kein Klein-klein! Nicht bei einzelnen Positionen herumkritteln oder hier oder dort ein Haar finden. Man muss sagen, was in dieser Stadt gemacht werden muss und darf nicht jedem nach dem Mund reden. Herzlichen Dank.

StR Reissl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ohne lateinisches, englisches, französisches oder sonstiges Zitat stellte ich fest: Die Entscheidung war richtig, uns auf den Eckdatenbeschluss

mit der Debatte im Sommer und auf ein Haushaltsplenum im Winter zu beschränken. Die Reden waren deutlich kürzer als in der Vergangenheit. Dies ist für alle Beteiligten sehr erfreulich. Ich bemühe mich, mich auch in diesem Rahmen zu bewegen. Die erfreulichen Haushaltskennzahlen haben wir vom Oberbürgermeister und vom Kämmerer bereits gehört. Wir stellen einen Haushaltsplan auf, der am Ende des Jahres einen Überschuss aus der Verwaltungstätigkeit in Höhe von 445 Mio. € hat. Das ist eine gute Voraussetzung dafür, dass die Landeshauptstadt München weiterhin investieren kann. Die Landeshauptstadt München bleibt mit Investitionen in Höhe von 1,4 Mrd. € - ich betone, bleibt - Investitionsmeister unter den deutschen Kommunen.

Bei der Gewerbesteuer wird uns im Haushaltsplan ein neuer Rekord vorhergesagt. Es sind mehr als 2,7 Mrd. €. Wir sollten aber diese Frage mitdenken: Wie entwickelt sich international die Wirtschaft und wie wirkt sich der Austritt des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union auf die Landeshauptstadt München aus?

Das wissen wir nicht. Wir wissen auch nicht, wie der Streit des amerikanischen Präsidenten mit der Volksrepublik China ausgehen wird. Es ist außerordentlich erfreulich, dass wir keine neue Verschuldung, sondern einen Schuldenabbau haben! Kleines Ausrufezeichen! Die Ausgaben des Haushaltes 2019 steigen im Vergleich zum Nachtragshaushalt 2018 um 2,2 %, die Einnahmen gehen aber geringfügig zurück. Wir sollten deswegen immer wieder unsere Ausgaben kritisch sehen.

Im Großen und Ganzen wird der Eckdatenbeschluss eingehalten. Wir haben gestern einen gemeinsamen Änderungsantrag eingebracht, der den Entwurf des Kämmerers geringfügig - wir bleiben aber unter 1 Mio. € - ausweitet. Das halten wir für vertretbar.

Der Eckdatenbeschluss ist notwendig geworden, um den Stellenzuwachs seit 2014 in den Griff zu bekommen. Das ist uns auch gelungen. Es gibt aber auch Kritik am Verfahren des Eckdatenbeschlusses. Im Sommer beschließen wir den Eckdatenbeschluss, im Oktober alle Ausschussbeschlüsse, damit wir im nächsten Jahr neue Aufgaben wahrnehmen können oder für bestehende Aufgaben mehr Personal und Mittel zur Verfügung haben.

Eine Überlegung oder ein Vorschlag, über den man im Interfraktionellen Arbeitskreis diskutieren kann, lautet: In der Zeit zwischen zwei Eckdatenbeschlüssen, vom Sommer eines laufenden Jahres bis zum Sommer des nächsten Jahres, Empfehlungsbeschlüsse in den Ausschüssen zu fassen. Man könnte wieder Ausschussbehandlungen über einzelne Themen machen, ohne verpflichtende Beschlüsse zu fassen. Der Stadtrat kann anschließend im Eckdatenbeschluss, in dem er

einen Überblick über die Gesamtheit der angemeldeten Ausweitungen aus den Referaten bekommt, die einzelnen Themen abwägen und seine Zustimmung oder Ablehnung zu den Forderungen feststellen.

Das würde dazu führen, dass wir die sehr dicht auf einen Sitzungszyklus zusammengedrängte Sachbehandlung aller Ausweitungswünsche wieder aufheben und über das ganze Jahr verteilen könnten. Wir müssten uns nur insoweit beschränken, es dem Eckdatenbeschluss zu überlassen, was tatsächlich in die weitere Haushaltsplanung eingestellt werden kann und was nicht.

Eine mehrfach gehörte Binsenweisheit ist: Unsere Stadt wächst weiter. Wenn man sich allerdings die Entwicklung der Bevölkerungszahl ansieht, zeigt sich, das kräftige Wachstum Mitte des Jahrzehnts hat sich etwas gebremst. Zwei Vergleichszahlen: Von 1871 bis 1900 ist die Stadt von 170 000 Einwohnern auf 500 000 Einwohner gewachsen. Allerdings waren viele Eingemeindungen darunter.

Es gab seit dem Zweiten Weltkrieg keine Eingemeindungen mehr. Jedoch gab es nach dem Zweiten Weltkrieg eine 15-jährige Phase von 1957 bis 1972, in der es ohne Eingemeindungen ein Wachstum von über 300 000 Einwohnern gegeben hat. Im November 1957 ist der Millionste Münchner Bürger zur Welt gekommen und 1972, also 15 Jahre später, waren es bereits über 1,3 Millionen. Gemessen an der Ausgangszahl von einer Million, stieg die Einwohnerzahl um knapp ein Drittel. Ich erwähne das nur, damit man sich noch einmal in Erinnerung ruft, es ist nicht neu, sich mit solchen Herausforderungen auseinanderzusetzen.

Deswegen kommt jetzt auch von mir das Bekenntnis: Das Bevölkerungswachstum der Stadt erfordert, dass wir alle unsere Anstrengungen im Wohnungsbau nicht nur fortsetzen, sondern verstärken. Lieber Kollege Pretzl, es gibt leider nicht nur im Rathaus, sondern auch außerhalb des Rathauses politische Vertreterinnen und Vertreter, die die gemeinsamen Ziele der Kooperation zum Wohnungsbau nicht teilen. - (Beifall der SPD und von Die Grünen - rosa liste)

Das gilt nicht nur für die CSU, sondern auch für die Grünen. Interessanterweise habe ich sofort zwei Landtagsabgeordnete im Kopf, wenn ich über das Thema nachdenke. Der eine ist bereits etwas länger im Amt, der andere gerade neu. Die Fertigstellungszahlen haben sich kontinuierlich erhöht, sollten jedoch, wenn das Bevölkerungswachstum weiterhin anhält, noch besser werden. Im Jahr 2017 hatten wir 8 272 Fertigstellungen (brutto). Im Jahr 2018 wird es voraussichtlich in derselben Größenordnung sein.

Zu den Kindergartengebühren möchte ich nichts mehr sagen. Dazu hat der Oberbürgermeister ausgiebig und zu Recht Stellung genommen. Das Wachstum in der Stadt ist natürlich bereits angesprochen worden. Das ist einfach das Glück, wenn man der fünfte Redner ist. Ich weiß, noch schlimmer ist es für den sechsten, siebten oder achten Redner, weil vieles bereits angesprochen wurde. Wir haben es bereits gehört, wir haben uns ein sehr, sehr ehrgeiziges Ausbauprogramm für den öffentlichen Nahverkehr vorgenommen.

Es geht um die Wiederaufnahme des U-Bahn-Baus in der Stadt. Die letzte U-Bahn-Eröffnung war vor genau acht Jahren, zum Fahrplanwechsel 2010. Wir wissen, eine Stadt kann allein die notwendigen U-Bahn- und Straßenbahn-Bauten nicht finanzieren. Deswegen braucht es nicht nur in Fragen der Grundsteuerreform einen Appell an den Bundesgesetzgeber. Der Bundesgesetzgeber muss zudem die wachsenden deutschen Städte durch eine Erneuerung des Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetzes und vor allen Dingen mit einer ausreichenden finanziellen Ausstattung dieses Gesetzes in die Lage versetzen, die ehrgeizigen ÖV-Ausbaupläne, beispielsweise U 5, U 9, U 26, Westtangente oder Nordtangente, tatsächlich stemmen zu können.

Kolleginnen und Kollegen, wir haben mittlerweile wieder ein Debatte um das wirtschaftliche Wachstum in dieser Stadt. Es ist in der letzten Woche ausführlich im Ausschuss für Arbeit und Wirtschaft darüber diskutiert worden. Die Landeshauptstadt München hat seit 1984 ein Referat für Arbeit und Wirtschaft. Die Aufgabe dieses Referates war stets unter anderem die Wirtschaftsförderung. Ich denke, diese Aufgabenstellung sollte flexibel betrachtet werden dürfen. Die Stadt München steht momentan sicherlich nicht vor der Herausforderung, große Anstrengungen unternehmen zu müssen, damit sich Unternehmen neu in unserer Stadt ansiedeln. Es darf allerdings nicht passieren, dass es keine weitere Ausweitung von Gewerbeflächen in dieser Stadt mehr gibt. Warum?

Wir erleben eine ungewöhnlich lange, starke Wachstumsphase. Wir hatten von 2007 bis 2008 eine internationale Finanzkrise und zuvor um das Jahr 2000 herum einen Internet-Boom. Wenn wir uns lange genug zurückerinnern, wissen wir, die Situation war von 2000 bis 2007 nicht besonders rosig. Wir brauchen dazu nur auf die Finanzzahlen der Landeshauptstadt München zu sehen. Ich habe vor Kurzem etwas in früheren Wirtschaftsberichten der Landeshauptstadt München geblättert. Es liegt nicht sehr lange zurück, nur ca. 12 bis 13 Jahre, da hatten wir in dieser Stadt noch eine Arbeitslosenquote zwischen 7 % und 8 %.

Das kommt uns heute etwas fremd vor. Wenn sich jedoch einige mögliche negative Ungewissheiten realisieren, wird sich auch in München die wirtschaftliche Lage wieder verändern. Es gibt keine Garantie, dass die wirtschaftliche Entwicklung weiterhin so positiv verläuft und wir andauernd eine Arbeitslosenquote von knapp über 3 % haben. Es kann sich erneut drehen. Was will ich damit sagen?

Wir reden nicht über Fünf-Jahres-Zyklen bei einer Stadt, sondern über deutlich längere Entwicklungszyklen. Es ist deswegen für eine ausgewogene Entwicklung in einer Stadt sinnvoll, nicht nur dafür zu sorgen, dass Wohnungen gebaut werden, sondern es müssen sich auch Münchner Unternehmen, wenn sie einen Bedarf haben, verändern können und beispielsweise neue innerstädtische Gewerbeflächen finden.

Man sollte nicht vergessen, wir haben in den letzten 20 bis 25 Jahren in nicht unerheblichem Ausmaß Gewerbe- und Kerngebietsflächen in Wohnbauflächen umgewandelt. Beispiele sind die Vorhaben: Agfa, Rodenstock, Paulaner, Togal, Osram, Schwabing-Nord, Meiller usw. Ich bitte, das ernst zu nehmen. Wir werden die Stadt nicht vernünftig weiterentwickeln können, wenn wir sagen, es darf sich nichts mehr verändern und es wird keine neuen Gewerbegebiete geben. Auf der anderen Seite werden wir nicht in der Notwendigkeit sein, aktiv für Wirtschaftswachstum werben und von außerhalb Unternehmen und Betriebe in unsere Stadt holen zu müssen.

Einige Zahlen und Gedanken zum Thema Personal. Die Landeshauptstadt München bildet aus. Bei der Stadt und ihren Töchtern befinden sich aktuell 2 974 Personen in sehr unterschiedlichen Ausbildungsrichtungen. Es sind hoheitliche, kaufmännische, gewerbliche und duale akademische Ausbildungen darunter. Die Landeshauptstadt München will eine gute Arbeitgeberin sein. Diesem Ziel schließen wir uns ausdrücklich an. Es sollte daher für uns alle eine Selbstverständlichkeit sein, dass die Landeshauptstadt München keine betrieblichen Kündigungen ausspricht.

Wir sind beim Thema "Frauen in Führung" in der Stadtverwaltung bereits ziemlich weit. Es sind 48,6 % der Führungskräfte bei der Stadtverwaltung München weiblich. - (Beifall) - Die Beschäftigten sind weit überwiegend in festen Beschäftigungsverhältnissen. Die Befristungsquote beträgt 4,5 %. Die Anwerbeprämie, die die Stadt seit 01.08. auf unsere Anregung eingeführt hat, scheint zu funktionieren. Es gibt mittlerweile 32 Anträge.

Die Ergebnisse der Eintrittsbefragung sind meines Erachtens interessant. Als Motiv, sich bei der Stadt zu bewerben, wird an erster Stelle der sichere Arbeitsplatz genannt. Das ist nicht wirklich

überraschend. Wichtig ist den Befragten gleichzeitig die Vereinbarkeit von Familie und Privatleben. Das scheint ein Wert zu sein, der sich bei der Stadt sehr gut erreichen lässt. Es verlassen uns jedoch auch freiwillig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie werden ebenfalls nach den Gründen befragt. Die häufigste Antwort lautet: Zu große Distanz zwischen Wohnort und Arbeitsplatz. Ein weiterer Grund ist der Umzug der Partnerin oder des Partners.

Das liegt auch nicht an schrecklichen Umständen im Dienst- oder Arbeitsverhältnis bei der Landeshauptstadt München. Zudem nehmen mittlerweile wieder 63 % der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an Gemeinschaftsveranstaltungen teil. Es ist erfreulich, dass man nicht nur während der Arbeitszeit miteinander Zeit verbringen möchte, sondern auch bei Gemeinschaftsveranstaltungen, da diese u. a. den Zusammenhalt und das gegenseitige Verständnis fördern sollen. Mit der Bürgerfreundlichkeit unserer Stadtverwaltung erklären sich immerhin fast 80 % der Bürgerinnen und Bürger zufrieden.

Am Ende meiner Haushaltsrede spreche ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadtverwaltung ausdrücklich den Dank der SPD-Fraktion für ihre gute Leistung aus. Manchmal setzt man sich mit dem Ergebnis dieser Arbeit insgesamt, nicht mit dem einzelnen Mitarbeiter und der einzelnen Mitarbeiterin, auseinander. Das sollte jedoch selbstverständlich sein. Noch einmal einen herzlichen Dank. Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien eine schöne Weihnacht und alles Gute für das Jahr 2019. - (Beifall der SPD)

StRin Habenschaden:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrter Christoph Frey! Die Haushaltsdebatte findet erstmalig mit dem neuen Kämmerer statt. Zwei Punkte waren im Vorfeld interessant und sind nunmehr aufgeklärt. Zum einen, ob es Ihnen gelingen wird, in die Haushaltsdebatte erneut einen gewissen Anteil an Humor hineinzubringen und zum anderen, ob die bereits vielfach angesprochenen Zitate lateinisch oder sonstiger Art sein werden.

Ich denke, es ist Ihnen durch die Mischung hervorragend gelungen, beide Punkte zu kombinieren. Sie haben Wortspiele und Bilder verwendet, die einerseits scharfe Gewürze beinhaltet haben und andererseits "schienenbasiert" waren. An dieser Stelle erteile ich Ihnen für die gewählten Bilder gleich einmal ein großes Lob der Stadtratsfraktion Die Grünen - rosa liste.

Spaß beiseite, ich möchte gleich zu Beginn von unserer Seite den Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtkämmerei und aller anderen Referate, die gerade in diesem Jahr durch

das geänderte Verfahren die Hauptlast zu tragen hatten, aussprechen. Sie waren aufgrund der Terminvorgaben für die haushaltsrelevanten Beschlüsse zeitlich sehr eingeschränkt und mussten sich sehr stark darauf ausrichten. Herzlichen Dank.

Der Haushalt 2019 zeigt einnahmeseitig - ich gehe deswegen schneller darüber hinweg - ein fast gewohntes Bild. Wir haben wieder einen Rekord bei den Gewerbesteuereinnahmen von 2,7 Mrd. €. Sehr geehrter Christoph Frey, wir verstehen einerseits gut, dass Sie mit diesem Back-up im Rücken, wie der Zeitung zu entnehmen war, gut schlafen können. Das freut uns ebenfalls. Es ist perspektivisch betrachtet sehr wichtig. Wir verstehen es andererseits im Hinblick auf die Prognose zum Konjunkturverlauf nicht. Es ist bereits viel Richtiges gesagt worden.

Wenn man in Konjunkturzyklen denkt, haben wir das Gefühl, Herr Dr. Wolowicz hat sich genau zum richtigen Zeitpunkt in den verdienten Ruhestand verabschiedet. Wir hoffen, er kann den "Rolling-Stones-Beschall" richtig genießen. Es gibt ernstzunehmende Indikatoren für eine Änderung der konjunkturellen Lage, die dazu führen könnte, dass die Steuereinnahmen nicht mehr so fließen, wie wir das momentan fast schon gewöhnt sind. Der Arbeitskreis Steuerschätzung der Bundesregierung hat für 2019 insbesondere bei der Gewerbesteuer die Prognosezahlen bereits gesenkt. Herr Frey hat gesagt, der Haushalt habe dies bereits berücksichtigt.

Sehr geehrter Herr Kämmerer, ein Zitat von Seneca, um die Lücke, die durchaus gerissen wurde, an dieser Stelle zu füllen: "Den guten Steuermann lernt man im Sturme kennen". Wir wünschen Ihnen für die kommenden im Hinblick auf den kommunalen Haushalt sicherlich nicht mehr so einfachen Jahre ebenfalls guten Schlaf.

Einige Worte zum Haushaltsverfahren des laufenden Jahres: Die Große Koalition hat sich das im Eckdatenbeschluss definierte Ziel gegeben, ein Plus von 400 Mio. € aus laufender Verwaltungstätigkeit zu erreichen. Die hierfür gewählte Vorgehensweise konnten wir, entgegen dem, was bereits in den Raum gestellt wurde, erst einmal sehr gut nachvollziehen. Wir haben im Schlussabgleich ein deutlich höheres Plus als 400 Mio. € erreicht. Das war absehbar. Ich werde im Anschluss unseren Änderungsantrag vorstellen, möchte jedoch zuerst einen Wunsch äußern. Wir wünschen uns eine offenere Debatte, da wir bereits mit Sicherheit wissen, diese selbst gegebene Vorgabe sicher und gut erreicht zu haben. Ich werde gleich noch auf unsere Vorschläge eingehen.

Die Große Koalition im Münchner Rathaus hat sich mit diesem neuen und allein in dieser Amtsperiode bereits vierten selbstgewählten Verfahren ein Zwangskorsett angelegt. Das betrifft vor allem

den konsumtiven Bereich. Ich meine das nicht wertend, sondern es stellt eine Reaktion auf die vergangenen Haushaltsjahre und auf den Umgang mit Haushaltsausweitungen, insbesondere den Stellenmehrungen, dar.

Bezüglich der investiven Maßnahmen wird immer noch ein bisschen nach dem Credo "Wünsch Dir etwas!" verfahren, vor allem, wenn man den Blick in die weitere Zukunft richtet. Wir diskutieren es an dieser Stelle zusammen. Es betrifft die Vorlagen zum Mehrjahresinvestitionsprogramm und insbesondere zur Liste der großen Vorhaben, die uns ebenfalls zur Verfügung gestellt wurde.

Daran hat sich nichts geändert, obwohl unterschiedliche Kämmerer immer wieder sehr deutliche Worte zu dieser Vorgehensweise gefunden haben. Man könnte es mit den Worten zusammenfassen: Wohin soll das führen? Die Maßnahmen im Mehrjahresinvestitionsprogramm steigen im Vergleich zum letzten Jahr um 343 Mio. € auf fast 7,3 Mrd. € und in der Liste der großen Vorhaben im gleichen Zeitraum um eine halbe Milliarde Euro. Enthalten ist zudem ein großer Teil, der zwar schon aufgeführt, aber zahlenmäßig noch nicht beziffert ist.

Zu einem sehr großen Teil, die Bereiche Wohnen, Bildung und soziale Infrastruktur betreffend, sagen wir klar und deutlich: Hier ist jeder Euro gut angelegt. Es gibt jedoch auch strittige Investitionsmaßnahmen. Man könnte fatalistisch herangehen und sagen, in Anbetracht des Konjunkturverlaufs wird die künftige Einnahmesituation die Maßnahmen, die in der Zukunft, vielleicht sogar in der etwas weiteren Zukunft liegen, von selbst steuern. Das ist jedoch zu kurz gesprungen, weil dann die Planungen für die Projekte, die im Mehrjahresinvestitionsprogramm aufgeführt sind, bereits laufen. In den Referaten sind in diesem Fall Kapazitäten gebunden, die an anderer Stelle fehlen, und es fallen bereits Planungskosten an.

Unser Appell zielt daher auch in diesem Jahr - Katrin, jährlich grüßt das Murmeltier! - in zwei Richtungen. Lassen Sie uns gemeinsam eine Priorisierung der Investitionsmaßnahmen vornehmen, die einer modernen, prosperierenden sowie wachsenden Stadt wirklich gerecht werden und nicht auf einem Denken von Vorvorgestern basieren. Ich nenne als Stichwort die Ausrichtung an Autofahrerinnen und Autofahrern. Die Priorisierung sollte die gesellschaftlichen Entwicklungen mutig mitgehen. Ich spreche nicht von einem Vorausgehen, lediglich von einem Mitgehen. Die Verkehrswende, über die wir bereits die ganze Zeit sprechen, sollte als die riesige Chance für München angesehen werden, die sie tatsächlich für uns ist. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste) - Wir müssen entsprechend handeln und dürfen es nicht ständig bei markigen Worten bewenden lassen, wenn wir das so sehen.

Ich komme jetzt zu unseren konkreten Vorschlägen im Änderungsantrag. Erstens: Lassen Sie uns wieder gemeinsam mehr Zug in die beschlossenen Straßenbahnprojekte bringen. Wir brauchen uns nichts vormachen, die Gegner der Straßenbahnprojekte sitzen nach wie vor in erster Linie auf der Seite der CSU. Die angewandte Strategie, die aus Vertagen, Verzögern und Verschlimmbessern zugunsten der Autofahrer besteht, hat uns bei der Tram-Westtangente ausschließlich in dieser Amtsperiode bereits zwei Jahre gekostet. In der Liste der großen Vorhaben steht als Baubeginn das Jahr 2024. Es war ein Thema in der letzten Kommunalwahl. Wie es aussieht, wird es auch wieder ein Thema in der kommenden Kommunalwahl sein. Das kann man wirklich niemandem mehr erklären. Das Schicksal der Tram-Nordtangente sieht ganz ähnlich aus, wenn wir uns die Diskussionen dazu ansehen.

Zweitens: Lassen Sie uns gemeinsam mehr Zug in die Umsetzung von Busspuren bringen. Hier kann zeitnah und verhältnismäßig günstig im Vergleich mit anderen Verkehrsprojekten die Attraktivität von Bussen gegenüber Autos nachhaltig gestärkt werden. Insbesondere dann, wenn die Busse an den Autos auf einer eigenen Spur vorbeifahren können. Mit den Minimaßnahmen, die Sie für 2019 planen, wird das aber nichts. Es muss mehr und vor allem schneller passieren. Die MVG hat eine ganze Maßnahmenliste bereitgestellt. Diese sollte für uns politischer Ansporn sein. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

Drittens: Lassen Sie uns gemeinsam mehr Zug in den Ausbau der Radinfrastruktur bringen. Wenn wir möchten, dass das Fahrrad eine komfortable und vor allem sichere Alternative wird, um das große Potenzial derer zu nutzen, für die diese beiden Punkte so maßgeblich sind, dass sie momentan noch nicht aufs Fahrrad umsteigen, müssen wir an den Ausbau der Radinfrastruktur anders herangehen. Das kommt den Autofahrern ebenfalls zugute, weil sich selbstverständlich dadurch die Straßen etwas leeren würden. Wir müssen die Nahmobilitätspauschale jährlich erhöhen. Sie haben das zu Beginn der Amtsperiode getan, aber es muss eine größere monetäre Unterstützung finden. Wir müssen die Radrouten und die Radschnellwege ambitionierter angehen. Sie haben in dieser Amtsperiode die Nahmobilitätspauschale eingesetzt, um zum Beispiel wichtige Kreuzungen verkehrssicherer zu gestalten. Das ist wichtig, keine Frage. Das Entstehen von Radrouten ist jedoch ebenfalls wichtig.

Noch ein Wort zum Radschnellweg im Münchner Norden. Der Landkreis steht seit zwei Jahren bereit. Ich habe letztes Jahr gesagt: Der Landkreis steht seit einem Jahr bereit. Ich sage vermutlich nächstes Jahr an dieser Stelle: Der Landkreis steht seit drei Jahren bereit. Wir müssen deutlich an

Tempo zulegen. Die Grünen - rosa liste sind bereit, diese Verkehrswende, wie ich sie jetzt dargestellt habe, den ÖPNV sowie den Rad- und Fußverkehr zu fördern. Wir sind ebenfalls bereit, den Raum vor allem zulasten der herumstehenden Autos und zugunsten derer, die sich gerne umweltfreundlich und günstig in dieser Stadt fortbewegen möchten, neu zu verteilen. Diese u. a. soziale Frage diskutieren wir oft.

Es reicht bei diesem Thema nicht, in markanten Samstags- oder Sonntagsreden von der Notwendigkeit der Verkehrswende zu sprechen und gleichzeitig in diesem Stadtrat vollkommen konträre Beschlüsse zu fassen. Ich nenne als Beispiel die Neugestaltung des Isartorplatzes. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste) - Wir müssen weg davon, München "alt" zu denken!

Den zweiten Appell, den ich aussprechen möchte, finden Sie ebenfalls im Änderungsantrag: Lassen Sie uns endlich die Maßnahmen beerdigen, die für eine rückwärtsgewandte Verkehrspolitik stehen und den Münchnerinnen und Münchnern keinen Nutzen bringen. Dafür stehen beispielhaft die geplanten Tunnel, die nur für den Autoverkehr gebaut werden sollen. Das fordern wir übrigens jedes Jahr. - (Zwischenrufe) - Am Grundproblem zu vieler Autos auf dem Mittleren Ring werden diese Tunnel nichts ändern. Man kann es bereits jetzt gut beobachten, sie werden auch an den Staus nichts ändern. Es gibt bereits Tunnel am Mittleren Ring, die am Stau nichts ändern. Sie sind übrigens ebenfalls keine Zaubertunnel und filtern keine Schadstoffe aus der Luft. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste) - Lassen Sie uns daher diese Vorhaben endlich beerdigen.

Herr Oberbürgermeister hat recht, 2019 sparen Sie lediglich 2 Mio. € an Planungskosten, in der Folge jedoch 750 Mio. € an Baukosten und nennenswerten Investitionsfolgekosten, die laut der Vorlage des Kämmerers ein Vielfaches der Investitionssumme betragen können. Wir wissen, die Investitionssumme ist gerade bei Tunnels sehr hoch.

Wir würden an dieser Stelle übrigens gerne die Zahlen aus der Liste der großen Vorhaben noch einmal neu ansehen. Herr Frey, es sind die Zahlen, die von den Referaten gemeldet werden. Wir haben einen starken Anstieg von Jahr zu Jahr. Wir haben es hinsichtlich der ÖPNV-Projekte verglichen. Wir sind uns dagegen bei den Autotunnels nicht sicher, ob die jährliche Steigerung des Baukostenindexes enthalten ist. Es müsste eingerechnet werden, damit eine Vergleichbarkeit gewährleistet ist, da wir die Projekte anhand dieser Zahlen diskutieren. Wir würden deshalb gerne noch einmal die prognostizieren Baukosten überprüfen.

Wir haben vorhin bereits über den Tunnel an der Landshuter Allee gesprochen. Dazu muss man konstatieren, die Unterstützung vor Ort ist nicht in dem Maße vorhanden, wie es ständig angesprochen wird. In der Bürgerversammlung in Neuhausen-Nymphenburg wurde exakt diese Unterstützung von der Bürgerversammlung nicht ausgesprochen.

Wo ist ansonsten noch ein Umsteuern nötig? Ich mache es kurz, da es zu großen Teilen mit unseren Initiativen in den entsprechenden Fachausschüssen bei der Einbringung der Teilhaushalte korrespondiert. Wir möchten gerne mehr Geld für eine größere Bildungsgerechtigkeit. Bildung bestimmt nun einmal die Zukunftschancen unserer Kinder. Benachteiligte Kinder aus entsprechend benachteiligten Gruppen brauchen schlicht und ergreifend mehr individuelle Förderung. Bei dieser Aussage bleiben wir und das verstehen wir unter sozialer Gerechtigkeit. - (Beifall von Die Grünen rosa liste)

Wir möchten gerne mehr Geld für moderne Formen der Bürgerbeteiligung. Sie sehen das in unserem Änderungsantrag. Gerade in unserer wachsenden Stadt ist das wichtig. Wir haben in dieser Amtsperiode bereits Beispiele dafür bekommen, was passiert, wenn die Bürgerbeteiligung zu gering ausgelegt ist oder aus anderen Gründen nicht funktioniert. Die Stadt wächst, und wir werden verstärkt für mehr Akzeptanz arbeiten müssen. Daher fordern wir auf diesem Gebiet mehr.

Wir wünschen uns auch eine Digitalisierungsoffensive bei der Landeshauptstadt München, die endlich zu mehr Online-Services führt. Wir bringen das an dieser Stelle erneut ein. Das Vorhaben könnte problemlos gegenfinanziert werden durch einen Verzicht auf den Umstieg der städtischen IT auf Microsoft. Dadurch werden schon 2019 Lizenzgebühren in gleicher Höhe fällig. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

Weiter geht es uns um ein kulturelles Umsteuern. München wird immer teurer, immer enger und dichter. Wir haben Bands, Clubs, freie Theater, Künstlerinnen und Künstler, für die es immer schwieriger wird, Platz und Raum für sich zu finden.

Wir sind der Meinung, diese Szenen müssen besser gefördert werden. Das ist nicht zuletzt auch aktive Jugendpolitik. Es geht immer auch darum, einen Gegenvorschlag zu machen. Daher möchten wir weniger die nicht gerade notleidende Staatsoper, sondern vielmehr die bedrohten Subkulturen, die Clubkultur, die freie Szene fördern und subventionieren. - (Beifall)

Zur wachsenden Stadt: Es gibt besonders schützenswerte Orte in unserer Stadt, die Biotope. Wir haben bedrohte Arten in der Flora wie in der Fauna. Sie brauchen besonderen Schutz und besondere Pflege. Deshalb möchten wir das Budget in diesem Bereich so erhöhen, dass der Erhalt unserer Biotope wirklich sichergestellt werden kann. Momentan können mit dem vorhandenen Budget nur 40 % der Biotope ausreichend und nachhaltig geschützt werden.

Diese Ideen liegen Ihnen in unserem Änderungsantrag vor. Manche davon kosten Geld, andere sparen Geld.

Die Relationen wurden angesprochen: Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf einen Punkt lenken, der auch im Mehrjahresinvestitionsprogramm gut dargestellt ist. Auf Seite 10 finden Sie eine Liste. Man kann darin gut erkennen, welches Geld in welche Themenbereiche fließt. Von den Gesamtmitteln geben wir innerhalb des kommenden MIP-Zeitraums bis 2022 2,9 % in den Ausbau des ÖPNV. Daran wird klar, hier muss finanziell nachgesteuert werden, wenn wir wirklich, wie der Oberbürgermeister in seiner Rede formuliert hat, von einem "Zukunftsprojekt 1.5" sprechen wollen.

Liebe handelnde Personen der Großen Koalition! Wir finden es schön, wenn sowohl grüne Ideen als auch grüne Themen in Reden und Interviews von Ihnen und Euch übernommen werden. Wir stellen das verstärkt seit der Landtagswahl fest. Vielleicht gibt es da einen Zusammenhang? Wir stellen nur in den allerdreistesten Fällen des Ideenklaus die "Ricola-Frage", die da lautet: Wer hat's erfunden? Liebe neuerdings grün- und umweltbewegte CSU und SPD, dann bitte richtig! Dann möchten wir nicht viel zu spät und viel zu langsam ... wie bei den Trambahnen, dann möchten wir nicht ausschließlich halbherziges Agieren wie im Bereich Busspuren, dann bitte aber auch nicht der eine so und der andere so, und das auch noch innerhalb der eigenen Partei. Wir denken dabei an die Aussagen zur autofreien Altstadt oder auch zum autofreien Tal. Sehr geehrter Kollege Pretzl, bitte auch keine Unterstellungen beim U-Bahn-Ausbau für die Zukunft, die weder durch Beschlusslage von Die Grünen - rosa liste noch durch unser Agieren im Stadtrat gedeckt sind.

Wir meinen, die Konzentration auf den U-Bahn-Ausbau bringt uns nicht in den nächsten Jahren, auch nicht in den nächsten zehn Jahren weiter. Es reicht auch nicht aus. Die Verbesserungen, die damit zu erreichen sind – und wir stehen ausdrücklich dahinter – kommen zu spät. Sie nützen den Pendlerinnen und Pendlern in den nächsten zehn Jahren nichts.

Wir wissen, unsere Ideen, München zukunftsfähig zu machen, sind gut und richtig. Wir merken immer mehr, Sie merken das auch. Das ist gut. Der Oberbürgermeister hat in seiner Rede gesagt,

gute Beispiele zur richtigen Zeit könnten Denkprozesse auslösen. Darauf setzen wir verstärkt unsere Hoffnung. Uns fehlt aber die Stringenz von Reden und Handeln. Das ist aber heilbar. Eine erste Möglichkeit dazu bieten wir Ihnen jetzt. Wenn Sie unserem Änderungsantrag Ihre Zustimmung erteilen können, würden den grün-bewegten Reden über die Verkehrswende, den Umweltschutz und über den Klimaschutz das richtige Handeln folgen. Vielen Dank! - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

StR Dr. Mattar:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Ich möchte ebenfalls mit dem Dank an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung beginnen. In allen Bereichen, von der Kita bis zur Kämmerei, ist ein großes Pensum erledigt worden. Herzlichen Dank für Ihre Arbeit!

Eine Vorbemerkung zum Haushaltsverfahren: Ich begrüße es außerordentlich. Wir hatten stets thematisiert, die unterjährigen Beschlüsse haben dazu geführt, dass wir den Überblick verloren haben. Wir hatten Vorfestlegungen. Mit diesem Verfahren hat sich das erheblich verbessert. Ich kann mich dieser Einschätzung nur anschließen. Ich habe schon vor einigen Monaten gesagt, es ist möglich, sich in den Fachausschüssen mit den Inhalten auch ohne konkrete Finanzierungsbeschlüsse zu befassen, ohne sich bereits festzulegen hinsichtlich Personal und Kosten.

Dieser Eckdatenbeschluss und dieses Verfahren haben aus unserer Sicht Schlimmeres verhindert. Das können wir sicherlich mit einem Haken versehen. Man muss aber deutlich feststellen, weder der Haushalt noch die mittelfristige Finanzplanung sind zukunftsorientiert. Wir haben gesehen, wie der Überschuss des Verwaltungshaushalts 2018 von 662 Mio. € in der Planung auf 445 Mio. € abnimmt. Das sind 217 Mio. € weniger für Investitionen.

Sehen wir uns noch die mittelfristige Finanzplanung an. Das ist eigentlich das Programm für die weitere Entwicklung der Stadt. Das baut auf eine super Konjunktur. Wir haben von allen Rednern gehört, das alles ist sehr, sehr unsicher. Weltwirtschaftliche Entwicklungen spielen hinein. Gerade nach der letzten Steuerschätzung sind wieder Wachstumskorrekturen vorgenommen worden. Wir gehen aber bei der mittelfristigen Finanzplanung 2019 bis 2022 von Steuermehreinnahmen von 1,48 Mrd. € aus. Wir setzen auf zusätzliche Steuern. Gleichzeitig vermehren wir die Verwaltungskosten um 1,383 Mrd. €. Für Investitionen bleiben folglich noch nicht einmal 100 Mio. € aus den zusätzlichen Steuereinnahmen übrig.

Dann sehe ich noch auf die Entwicklung der Personalkosten. Wir wissen alle, bei Sparrunden sind die Personalkosten die am wenigsten flexiblen Kosten. Im Zeitraum von 2019 bis 2022 sind Mehrausgaben von einer Mrd. € vorgesehen. Zwei Drittel der zusätzlichen Steuereinnahmen werden in das Personal gesteckt. Das bezeichnen wir nicht wirklich als zukunftsorientierte Politik. Es ist kein Wunder, dass die Finanzplanung mit hoher Neuverschuldung endet. Bis 2022 ist von 1,2 Mrd. € die Rede und 2023 noch einmal von 0,9 Mrd. €. Wir gehen voll in die Neuverschuldung hinein.

Das wird immer mit den großen Investitionen gerechtfertigt. Sie seien schuld daran. Wenn man die mittelfristigen Finanzplanungen des letzten Jahres mit denen in diesem Jahr vergleicht und sich dabei wirklich die Investitionen ansieht, haben wir nur 56 Mio. € mehr in der mittelfristigen Finanzplanung gegenüber der Investitionsplanung des letzten Jahres. Ganz interessant wird es, wenn man sich ansieht, was in der mittelfristigen Finanzplanung für die Jahre 2018, 2019, 2020 bei den Baumaßnahmen vorgesehen war. Baumaßnahmen in einem Umfang von 2,722 Mrd. € standen zu Buche. Jetzt sind es nur 2,244 Mrd. €. Wir bauen also weniger. Das hängt zum Teil damit zusammen, dass bei einigen Maßnahmen die Mittel langsamer abfließen und sich manches verzögert. Es rechtfertigt aber nicht, dass wir verkünden, wir seien die großen Investoren. Wir bauen weniger in einem Umfang von knapp 500 Mio. €.

Wohin fließt das Geld? In die Anschaffung von Grundstücken und Gebäuden. Dort verzeichnen wir einen Zuwachs im Vergleich der letzten Investitionsplanung zur heutigen von 391 Mio. €. Das überrascht nicht, wenn wir die letzten Stadtratssitzungen Revue passieren lassen. In jeder Stadtratssitzung kaufen wir Gebäude. In diesem Jahr haben wir Vorkaufsrechte für Gebäude in Erhaltungssatzungsgebieten im Wert von 250 Mio. € ausgeübt. Wir haben inzwischen eine Verschiebung von Investitionen weg vom eigentlich nötigen zusätzlichen Wohnungsbau hin zu absolut teuren Bestandsimmobilien.

Schauen wir auch da auf die Zahlen. Warum steigen die Mieten und die Grundstückskosten? Wir haben ein Bevölkerungswachstum innerhalb der zehn Jahre von 2008 bis 2017 von 174 000 Einwohnern. Wir wissen alle, dafür hätten wir zusätzlich 87 000 Wohnungen gebraucht. Wir haben aber nur 56 000 zusätzliche Wohnungen. Wir haben in den letzten zehn Jahren ein Defizit von 31 000 Wohnungen angesammelt.

Dazu sagen einige, die Marktwirtschaft funktioniert in diesem Bereich nicht. Im Gegenteil, da zeigt sich, die Marktwirtschaft funktioniert. Das Angebot ist zu klein und die Nachfrage zu groß, also steigen die Preise. Wie lässt sich das ändern? Eine Möglichkeit ist, die Nachfrage zu reduzieren. Bis-

her hat aber noch niemand einen Vorschlag gemacht, wie wir die Bevölkerung aus München vertreiben oder von hier fernhalten. Es bleibt also nichts anderes übrig, als das Angebot zu vergrößern. Wir müssen erheblich mehr bauen. Wir haben in der Vergangenheit eben zu wenig dicht gebaut. Diese Diskussion haben wir schon häufig geführt, wir brauchen erheblich mehr zusätzlichen Wohnungsbau.

Ich habe den Eindruck, die Vorschläge, die wir in der letzten Zeit dazu gehört haben, gehen völlig an der Sache vorbei. Das Bau-Kindergeld, diese Idee aus Berlin, wird in München überhaupt nicht genutzt. Wenn man es mit einer Einkommensgrenze für Personen kombiniert, die sich eigentlich gar keine Wohnung leisten können, führt das ins Leere. Der nächste Punkt: Diese Sonderabschreibung, gedeckelt auf Baukosten von 3.000 €, wird in München keine steuerliche Zuwendung erfahren. Die städtischen Wohnungsgesellschaften können selbst auch nicht unter 3.000 € bauen. Jetzt hat die CSU vorgeschlagen, ein 7,00 €-Mietmodell zu entwickeln. Schauen wir uns die Situation an: Wir stellen den städtischen Wohnungsgesellschaften die Grundstücke bereits kostenlos zur Verfügung und subventionieren sie inzwischen üblicherweise schon mit ungefähr 4.000 €/m². Trotzdem verlangen wir Mieten von 9,50 € bis 11,50 €. Ich weiß nicht, wie das mit einem 7,00 €-Modell gehen soll. Wie hoch wollen Sie die Subvention noch fahren?

Weiter gibt es noch diesen wunderschönen Vorschlag des Oberbürgermeisters: Werkswohnungsbau. Natürlich sind wir alle für Werkswohnungsbau. Wenn der Werkswohnungsbau aber auf den Flächen stattfindet, die ohnehin bebaut werden, bringt uns das überhaupt nichts. Dadurch lösen wir nur zusätzliche Nachfrage auf bereits knappe Flächen aus. Aus meiner Sicht ist das überhaupt kein vernünftiger Vorschlag. Ähnliches gilt für die Idee einer weiteren städtischen Wohnungsbaugesellschaft aus den Reihen der CSU oder auch einer staatlichen Wohnungsgesellschaft des Freistaats.

Wir brauchen einfach mehr Neubau. Das fängt damit an, dass wir mehr Baugenehmigungen brauchen. Zum ersten Mal haben wir in diesem Punkt einen wirklichen Erfolg erzielt. Wir verzeichnen 13 000 Baugenehmigungen im Jahr 2017. Das ist ein Lichtblick. Es muss uns aber in der Folge gelingen, das Defizit von 30 000 Wohnungen endlich abzubauen. Unser Credo lautet seit jeher, wir brauchen wieder eine Fehlbelegungsabgabe und ein städtisches Wohngeld. Nur so können wir zielgerecht fördern. Bundesweit sind bekanntlich 50 % der geförderten Wohnungen nach kurzer Zeit fehlbelegt.

Abschließend möchte ich noch zwei genauso wichtige Themen ansprechen. Das eine ist der Verkehr. Von Seiten der Kolleginnen und Kollegen von den Grünen hören wir, der Tunnel Landshuter Allee bedeute lediglich eine Subventionierung des Autoverkehrs. Nein, der Landshuter-Allee-Tunnel ist eine echte "Stadtreparatur". Neuhausen ist getrennt durch den bestehenden Mittleren Ring. Diese Situation zu reparieren, ist genauso wichtig wie der Tunnel am Englischen Garten, also die "Wiedervereinigung" des Englischen Gartens. Nehmen wir den Tunnel an der Schleißheimer Straße in den Blick: Wir können das Chaos nur dadurch reduzieren, dass wir diesen Tunnel für den Münchner Norden bauen. Das ist ganz einfach eine Notwendigkeit, nachdem wir der BMW AG die Möglichkeit gegeben haben, das Forschungs- und Innovationszentrum zu errichten. Wer A sagt, muss letztlich auch B sagen.

Zu den Gewerbesteuereinnahmen hat Kollege Reissl bereits alles gesagt. Ich bin ganz seiner Meinung, wir müssen beim Gewerbeentwicklungsprogramm bedenken, 35 ha bedeuten tatsächlich keine Ausweitung, weil wir in der Vergangenheit bereits rund 100 ha in Wohnbauflächen umgewandelt haben. Sicherlich ist es notwendig, auch bei den Gewerbeflächen Druck wegzunehmen. Wir haben heute einen extrem niedrigen Leerstand bei den Büroflächen. Wir wollen keine Verdrängungseffekte provozieren.

Ich möchte noch auf den ÖPNV eingehen. Sehen wir uns die Zahlen an. Wir investieren immer noch mehr in Offshore-Parks und andere Windparks als in den öffentlichen Nahverkehr in München. Das ist eine "Fehlleitung" von Geld. Wir müssen hier erheblich mehr tun. Alle Vorhaben in Zusammenhang mit den U-Bahnen, die hier angesprochen wurden, wirken sich noch gar nicht im laufenden Haushalt aus und auch in der mittelfristigen Finanzplanung nur in sehr geringem Maß. Kollege Pretzl hat die Versäumnisse in der Vergangenheit unter Rot-Grün zu Recht kritisiert. Wir kommen in diesem Bereich zu langsam "in die Puschen".

Einen zweiten wichtigen Aspekt hat noch keiner meiner Vorredner angesprochen. Aus unserer Sicht ist der Punkt deshalb so wichtig, weil er direkt die städtischen Finanzen betrifft. Wir brauchen endlich ein vernünftiges Bürokonzept für diese Stadt. Wir haben über 70 Standorte und "verbraten" dafür unglaublich viel Geld. Ich hoffe, die neue Kommunalreferentin, die noch nicht sehr lange im Amt ist, wird sich diesen Punkt ganz oben auf die Prioritätenliste setzen. Es kann nicht angehen, dass wir in Fachausschüssen über Mietobjekte entscheiden, für die wir 60 Mio. € investieren, ohne das Kommunalreferat und den Kommunalausschuss direkt zu beteiligen. Wenn wir diese Politik weiter praktizieren, unkoordiniert die Wünsche jedes Referats nach Mietobjekten zu erfüllen, werden wir nie mit dem Plan eines vernünftigen Bürokonzepts auf einen grünen Zweig kommen. Das

ist wirklich dringend erforderlich. Einsparpotenziale sind vorhanden, können aber nur mittelfristig erzielt werden. Deshalb ist es wichtig, jetzt anzupacken, zu einer Zeit, in der wir nicht unter strengem Sparzwang stehen.

Haushalt und mittelfristige Finanzplanung sind wirklich auf Kante genäht. Ich darf noch einmal daran erinnern, wir reduzieren den Überschuss von 2018 auf 2019 deutlich um rund ein Drittel. Im Rahmen der mittelfristigen Finanzplanung "verbraten" wir zusätzliche Steuereinnahmen, Geld, das wir noch gar nicht haben. Das alles zeigt uns, weder der Haushalt noch der Finanzplan sind zukunftsorientiert oder nachhaltig. Danke. - (Beifall)

- BMin Strobl übernimmt den Vorsitz. -

StR Altmann:

Frau Bürgermeisterin, Herr Kämmerer, Kolleginnen und Kollegen, meine Damen und Herren! Die Reihen lichten sich langsam. Die Aufmerksamkeit der anderen Fraktionen für den Haushalt ist nicht mehr so recht gegeben. Trotzdem werde ich versuchen, meine Eindrücke zum Haushalt zum Besten zu geben.

Der Oberbürgermeister hat es schon erwähnt, wir haben in diesem Jahr bereits im Eckdatenbeschluss begonnen mit den Neuerungen für den Haushalt. Die BAYERNPARTEI hat das von Anfang an für eine gute Vorgehensweise gehalten. Im Vorfeld wurden uns rechtzeitig die einzelnen Beschlüsse aufgelistet, die uns im Herbst zur Entscheidung vorgelegt wurden. So konnten wir alles wesentlich besser nachvollziehen und kontrollieren. Die Inhalte, die Kosten und die Nachhaltigkeit der Maßnahmen waren so besser nachvollziehbar. Wir hatten vorher immer diese Winkelzüge mit den Empfehlungsbeschlüssen. Die Diskussion, ob man das nicht auch wieder so ähnlich bis zum Eckdatenbeschluss handhaben soll, finde ich nicht zielführend. Die GroKo wird das beraten und unter Umständen auch wieder einführen. Zum Anspruch auf Klarheit und Wahrheit, der seit Beginn der GroKo-Zeit thematisiert wird, will das nicht passen.

Der erste Blick auf den jetzt vorgelegten Haushaltsplan 2019 verleitet dazu, zufrieden, um nicht zu sagen euphorisch, ins nächste Haushaltsjahr zu blicken. Einnahmen in Rekordhöhe, Investitionen von etwa 1,4 Mrd. € - wir haben es gerade vom Kämmerer gehört - und vor allem der Schuldenstand der Landeshauptstadt München unter 700 Mio. € bietet ein erfreuliches Bild.

Man schaut aber nicht nur mit einem Auge, man hat zwei Augen und soll auf einem Auge nicht blind sein, sondern mit beiden Augen genau hinsehen. Die Gewerbesteuereinnahmen für das zu beschließende Jahr sind nur geplant. Der Kämmerer hat darauf hingewiesen, es ist deutlich so zu verstehen, die Planung bezieht sich nur auf diese steuerliche Festlegung für die Vorauszahlungen, die die Unternehmen leisten müssen. Alle Vorredner haben diesen Punkt angesprochen. Wenn man die Wirtschaftsprognosen betrachtet, haben wir schon eine Gewinnwarnung eines der größten Steuerzahler der Stadt. Der Gewinn wird nach unten gehen. Das wird zu einer Anpassung der Vorauszahlungen führen. Das bedeutet weiter, die Summen, die wir in die Planung einstellen, bekommen wir eventuell im nächsten Jahr nicht im erwarteten Umfang. Wenn die Gewinne nicht mehr so hoch fließen, werden diese Vorauszahlungen niedriger ausfallen. Wenn das 2019 vielleicht noch nicht eintrifft, besteht für 2020 die größere Gefahr. Der Kämmerer prophezeit, bezogen auf einen Zeitraum von fünf Jahren wird es eine Neuverschuldung geben. Er spricht von neuen Kreditaufnahmen in Höhe von 1,25 Mrd. € ab 2021, also 2021/2022 1,25 Mrd. € und ab 2023 900 Mio. €. Das ist ein alarmierender Effekt, den man heute für 2019 im Auge haben muss. Wir waren in einer glücklichen Lage. In den vergangenen Jahren hat man auch immer wieder befürchtet, wir kämen in die Neuverschuldung. Gott sei Dank ist das bislang nicht eingetreten. Irgendwann wird uns diese Wachstumsdelle aber mit Sicherheit erreichen. Der neue Kämmerer ist mit diesen Zahlen sehr gut aufgestellt, wenn er das bereits jetzt so bedenkt.

Normalerweise gilt die Regel, während eines langen wirtschaftlichen Booms sollte Kapital aufgebaut werden. Wir haben stattdessen weitestgehend unsere liquiden Mittel verbraucht, wenn auch nicht alle, wir haben die Zahlen gehört. Die vielen neuen großen Vorhaben - siehe die Beschlussvorlage zu TOP A 13 im öffentlichen Teil - stehen aber noch aus. Wir schieben alles weiterhin vor uns her. Das Volumen beziffert man nicht so deutlich. Aus den letzten Jahren, in denen der scheidende Kämmerer die Zahlen stets auf "15 Mrd. € plus x" taxiert hat, wissen wir aber, was mit diesen großen Vorhaben finanziell auf die Stadt zukommt.

Wir stehen zu diesen großen Vorhaben. Wir haben einstimmig die Schulbauoffensive beschlossen, in einem ersten Beschluss 2014 und einem weiteren 2017. Anfänglich waren es etwa 4 Mrd. €, wir haben heute gehört, wahrscheinlich werden sich die Kosten auf 8 Mrd. € belaufen. Auch beim Bildungscampus in Freiham und bei der neuen Schule in Riem sind wir mit dabei. Bei den Schulen für die Kinder und bei der Ausbildung darf nicht gespart werden. Das ist aber nicht die einzige große Investition, die die Stadt braucht.

Betrachtet man die Fülle der Investitionen, ist fairerweise einzuräumen, vieles ist dem Sanierungsstau aus den letzten Jahren geschuldet. Darauf muss man hinweisen, wie es Kollege Dr. Mattar bereits getan hat. In den letzten 25 Jahren hat sich vielfach Sanierungsbedarf aufgebaut, Gelder wurden dafür nicht eingestellt, Instandsetzungen nicht durchgeführt. Viele Feuerwehren müssen dringend saniert werden, ebenso Brücken und sehr viele Schulen. Immer wieder bemängeln Eltern, dass massive Schäden in den Schulen dringend behoben werden müssen. Diese Folgen treten jetzt ein, weil die notwendigen Investitionen und Sanierungen in den letzten Jahrzehnten versäumt wurden. Das hat aber nicht der amtierende Oberbürgermeister zu vertreten. Sein Vorgänger trägt große Schuld daran.

Das nächste große Thema Wohnungsbau hat der Oberbürgermeister angesprochen. Der Kämmerer hat in diesen Haushalt 204 Mio. € für den Wohnungsbau eingestellt und spricht im Fünf-Jahres-Rhythmus von 1,2 Mrd. €. Jetzt fragt man sich, wo neben der Bayernkaserne und Freiham die Gelder hinfließen. Die Zahl der Einkommensschwachen, die eine günstige Wohnung suchen, steigt jährlich erheblich. Auch für Menschen mit mittlerem und gutem Einkommen ist es mittlerweile schwierig, eine bezahlbare Wohnung in München zu finden.

Der Wohnungsmarkt wäre viel entspannter, wenn seit Jahrzehnten kleinteiligere Bauvorhaben beschieden worden wären. Wir stellen heute immer noch fest, dass Bauanträge im Kleinwohnungsbaubereich massiv abgelehnt werden. Hier gäbe es sehr viel Potenzial. Hätte man das in den zurückliegenden Jahren mehr gefördert, gäbe es mit Sicherheit viel mehr Wohnungen in München. Das betrifft nicht nur die Aufstockung von Geschossen, sondern auch die Einzelbereiche.

Was machen Sie mit dem vielen Geld? Kollege Dr. Mattar hat es angesprochen und auch wir von der BAYERNPARTEI sehen das kritisch: Nicht nur der Oberbürgermeister mit seiner GroKo, sondern auch Die Grünen - rosa liste, DIE LINKE. und die ÖDP setzen sehr viel Geld in das Vorkaufsrecht. Allein in den letzten vier Monaten ist der Haushalt zusätzlich etwa um 250 Mio. € ohne Vorplanungen belastet worden. Wenn Sie das Vorkaufsrecht ausüben, fließen diese Gelder sofort und nicht erst in fünf Jahren. Sie kaufen Objekte an, die zum Teil einen sehr hohen Sanierungsbedarf haben. Die städtischen Wohnungsgesellschaften wehren sich immer und sagen, die hohen Sanierungskosten könnten nur durch Kapitalerhöhungen des Hoheitshaushalts finanziert werden.

250 Mio. € in vier Monaten ist Folge Ihrer beschlossenen verschärften Abwendungserklärungen. Wir haben damals schon davor gewarnt und es nicht mitgetragen. Nicht einmal wir hätten damit gerechnet, dass uns das in so kurzer Zeit so massiv auf die Füße fällt.

Der Wechsel der Bewohner vom freien in den städtischen Wohnungsmarkt ist nicht nachvollziehbar. Es ist natürlich schön, weil eine städtische Mietwohnung sicherer als eine privat vermietete ist. Laut Beschlussvorlage des Sozialausschusses haben wir aber geschätzt 9 000 Personen auf der Warteliste. In einer Beschlussvorlage schreibt das Sozialreferat:

"Auch im 1. Halbjahr 2018 bleiben die zu niedrigen Fertigungsraten im Neubau von Objekten für die Vermittlung von Haushalten mit geringem Einkommen spürbar."

Das nächste Thema hat der Oberbürgermeister angekündigt: Wir müssen über die Bundesregierung und den Landtag - da gebe ich ihm zum Teil recht - andere Regelungen herbeiführen, um die Städte zu entlasten und andere Mietpreise zu erzielen. Nicht nur der Oberbürgermeister hat die Sieben-Euro-Miete öffentlich gefordert, auch die CSU ist gleich auf das Instrument eines billigen Mietwohnungsbaus aufgesprungen.

Es ist nicht mehr lange bis zum neuen Mietspiegel im Frühjahr 2019. Ich bin gespannt, wie hoch die Unterschiede von Ihrer prognostizierten oder ins Leben gerufenen Sieben-Euro-Miete zu den tatsächlichen Mieten im Mietspiegel sind. Wir haben des Öfteren über die Veränderung der Rahmenbedingungen des Mietspiegels gesprochen. Hier sollten Sie ansetzen und prüfen, was über den Gesetzgeber geändert werden kann.

Das - aus unserer Sicht - zweite Hauptthema, die Verkehrsinfrastruktur in unserer Stadt, brennt den Leuten auf den Nägeln und ist Thema in Bürgerversammlungen oder in Gesprächen mit den Bürgerinnen oder Bürgern. Diese sprechen sich immer wieder gegen Nachverdichtungen und Ausbauten aus, denn die Themen "Wie viel Verkehr kommt dadurch in mein Viertel?" oder "Wie wird der viele Verkehr abgewickelt?" wird nicht entsprechend dargestellt.

Wir halten in den größeren Baugebieten Trassen vor, dennoch fehlt leider die konkrete Planung. Was hilft es uns, wenn die Leute in den großen Bereichen bereits wohnen oder sie dort hinziehen und die ÖPNV-Anbindung fehlt? Ich habe letztes Mal erwähnt, dass wir uns nicht über den Anstieg der PKW-Neuzulassungen zu wundern brauchen. Wenn mir eine ÖPNV-Anbindung versprochen wird, bin ich nicht sicher, ob diese für mich als derzeitigen Nutzer dieser Wohnung oder für meine Kinder oder Enkelkinder gedacht ist. Werden alle über Jahrzehnte vor sich hin schlummernden Verkehrsprojekte angeschaut, wundert es nicht, dass der Glaube an eine sinnvolle Anbindung verloren geht.

Wenn wir hier in den Plan schauen, was ist tatsächlich an realisierbaren ÖPNV-Anbindungen erfolgt? Für eine U-Bahn-Verlängerung nach Pasing werden jetzt konkrete Maßnahmen angestrebt bzw. in den nächsten Jahren in Aussicht gestellt. Das dauert und wir sind uns auch hier einig, es ist schon wieder falsch aufgesetzt. Die Verlängerung nach Pasing ist wichtig, aber in Anbetracht der vielen Wohnungen in Freiham hätte gleich dorthin geplant werden müssen. Wir könnten den Wohnungsbau viel besser entwickeln und eventuell verdichten. Wegen der Trassenvorhaltung müssen wir das außen vor lassen.

Jetzt hätte ich eine wichtige Infrastrukturmaßnahme im Verkehrsablauf vergessen: Die Fahrradverkehrsoffensive, die Sie immer wieder als Heilmittel für alle Verkehrsprobleme thematisieren. Sie
springen jetzt leider so massiv auf die Forderungen der Grünen mit auf, die das Heil nur im Fahrradverkehr sehen. Andere wichtige U-Bahn-Bauprojekte oder auch Individualverkehrsmaßnahmen
stecken nach wie vor in den dunklen Tunneln der Machbarkeitsuntersuchungen. Ich hoffe, diese
erblicken in der nächsten Zeit einmal das Licht der Welt.

Ganz neu haben wir die Idee der Seilbahnen, der wir als BAYERNPARTEI sehr offen gegenüberstehen. Wenn man auch ehrlich sagen muss - und das sollte man nicht verschweigen - , dieses Thema ist bereits 2014 von den Grünen angestoßen worden. Aber so ist es bei den Mehrheitsentscheidern: Zuerst die Oppositionsanträge ablehnen, eine Zeit ruhen lassen und irgendwann als eigene Anträge wieder aufleben lassen. - (Heiterkeit von Die Grünen - rosa liste) - Ich will nicht verhehlen, wer der Urheber ist. Ich habe damit keine Probleme, aber dass der Oberbürgermeister diesen Gedanken jetzt als neu ankündigt, ist nicht redlich.

Das Thema Seilbahnen hätten wir mit Sicherheit auch 2014 sehr offen gesehen und wären dabei gewesen, wenn das näher untersucht und nicht gleich abgelehnt worden wäre. Denkt Euch nichts, uns ergeht es noch schlimmer, wenn ich Euch aufzeige, wo wir abgelehnt werden! Es gibt sehr viele Sachen, die nach ein paar Jahren wieder aus der Versenkung kommen – leider nicht von uns, sondern von anderer Seite. Aber damit muss man leben und so ist Demokratie.

Wie viele innerstädtische Verkehrsprobleme werden eigentlich von den Bewohnerinnen und Bewohner ausgelöst? Es ist bei Weitem nicht das, was uns die Problematik hier aufzeigt. Unsere Verkehre, das sagen die Statistiken, kommen durch die täglichen Pendlerströme in die Stadt und damit auch die Schadstoffe auf dem Mittleren Ring und in gewissen Haupt- und Nebenstraßen. Wir sehen es beim Parkplatzsuchverkehr in den Anwohnerbereichen. Aufgrund des massiv von außen entstehenden Parkdrucks müssen die Parkplätze bewirtschaftet werden – das ist auch in den Vor-

lagen enthalten. Es ist wichtig, mit den Umlandgemeinden ins Gespräch zu kommen. Ich glaube, der Oberbürgermeister führt schon entsprechende Gespräche.

Jede Wohnung, die im Umland gebaut wird, und jeder, der außerhalb wohnt, trägt zur Entlastung der Stadt München bei. Die Programme und die Wohnungsbaukonferenzen mit den Umlandgemeinden sind eine sehr gute Sache und müssen weitergeführt werden. Die andere Seite der Medaille ist, dass jeder, der außerhalb wohnt und seinen Arbeitsplatz in München hat, nach München pendelt.

Natürlich müsste ein Pendler nicht mit dem Auto kommen, sondern könnte den ÖPNV nutzen. Aber es krankt bereits von außen nach München mit dem ÖPNV. Wir sind gewillt zu sagen, die Bahn ist schuld. Im Endeffekt ist die Bahn an dieser Problematik nicht schuld. Als Bedarfsträger fordert der Freistaat Bayern Strecken und S-Bahnen und die Politik ist im Zugzwang. Wir haben gehört, eventuell geschieht in Richtung Finanzierung etwas. Bezüglich des Tickets sind wir auf einem guten Weg. Ob es sich trägt, werden wir bei der Umsetzung sehen.

Noch zu einem kleinen Nebeneffekt: Es werden immer wieder zweistellige Millionenbeträge in Ihr lieblingszukunftsweisendes E-Mobilitätskonzept gesteckt. Die Stimmen werden immer lauter, dass es so nicht umsetzbar ist. Hoffentlich steht nicht bald der Begriff der Steuerverschwendung im Raum, denn Sie reiten ein lahmendes Pferd und werden nie ans Ziel kommen. Mittlerweile hat schon der Bund der Steuerzahler den Blick auf München gelenkt. Alleine den Arnulfsteg - eines Ihrer Lieblingsobjekte für 26 Mio. € - betitelt der Bund der Steuerzahler als Steuerverschwendung. Zum Verkehrsproblem der Stadt München - (Unruhe) - trägt dieser Steg sehr wenig bei.

Die Ausgaben der freiwilligen Leistungen habe ich in der Vergangenheit immer wieder angesprochen und will ich auch heute nicht verschweigen. Die Kolleginnen und Kollegen der BAYERNPARTEI haben dies beim Abstimmungsverhalten in den einzelnen Ausschüssen aufgezeigt: Wir sind uns einig, freiwillige Leistungen muss es in unserer Stadt jetzt und in Zukunft geben. Es ist aber nicht nachvollziehbar, warum es nicht ansatzweise eine Zurückhaltung bei den jährlichen Ausweitungen gibt. Sie beschließen jedes Jahr massive Ausweitungen. Wir werden das nicht tolerieren, genau hinsehen und unser Abstimmungsverhalten bei dem ein oder anderen thematisieren.

Der ehemalige StK Dr. Wolowicz, hat in den letzten Haushaltsjahren immer die Ausgabendisziplin angemahnt. Zum Teil wurden Vorlagen von der Stadtkämmerei mit verschiedenen Stellungnahmen abgelehnt. Der Oberbürgermeister hat dies mehrmals angesprochen. In seiner heutigen Haus-

haltsrede ist er auf dieses Thema nicht eingegangen. Vermutlich hat er das aufgrund der momentan hervorragenden Einnahmen aus den Augen verloren und es ist ihm in diesem Zusammenhang nicht mehr wichtig. Vielleicht kommt das noch.

Zum Schluss bin ich natürlich gespannt, wie unser neuer Kämmerer diese Situation sieht und in der Zukunft bewertet. Einen positiven Vorgeschmack haben wir in seiner Stellungnahme zu den Vorkaufsrechten bekommen. Er hat über die unkalkulierbaren Ausgaben gesprochen, die auf die Stadt zukommen werden. Ich hoffe, er schaut die freiwilligen Leistungen weiterhin kritisch an.

Der Referent des POR hat den Stellenplan angesprochen. Darauf will ich nicht weiter eingehen, da nach wie vor viele der beschlossenen Stellen nicht besetzt sind. Wären diese Stellen tatsächlich besetzt worden, käme ein Volumen von 250 Mio. €, das Sie überschlagen haben, zum Tragen. Diese Summe sollten wir bei aller Liebe und Notwendigkeit nicht aus den Augen verlieren, weil diese in den Folgejahren immer wieder in den Haushalt einfließen müsste.

Der Oberbürgermeister ist nicht da. - (Zwischenrufe) - Trotzdem wird es ihn, Frau Bürgermeisterin, die SPD und die CSU nicht verwundern, dass die BAYERNPARTEI diesen Haushalt nicht mittragen wird. Vielleicht werden Sie durch unseren kleinen Fingerzeig manchmal nachdenklich werden und wir können dahingehend noch etwas reparieren.

Es ist auch der Verdienst der städtischen Verwaltung, dass München nicht schlechter dasteht. Unser herzlicher Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die geleistete Arbeit zum Wohle unserer Stadt. Im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen von der BAYERNPARTEI Stadtratsfraktion wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen eine frohe und besinnliche Weihnacht und für das Jahr 2019 beste Gesundheit und persönliches Wohlergehen. Vielen Dank! - (Beifall)

BMin Strobl:

Frau Kollegin Haider, es ist gleich 12:45 Uhr und um 13:00 Uhr ist unser traditionelles Mittagessen. Wenn Sie genauso lange brauchen wie der Kollege Altmann, haben wir ein Problem. - (Heiterkeit) - Das war eine gute halbe Stunde. Das müssen Sie abschätzen. Ich erteile Ihnen einfach das Wort. - (Heiterkeit)

StRin Haider:

Liebe Frau Bürgermeisterin, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich kann Ihnen eins sagen, ich mache es auf jeden Fall sehr viel kürzer. - (Beifall) - Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit, so kurz vor dem Weihnachtsessen.

Eine Haushaltsdebatte ist für mich, immer mal den Kopf zu heben und den Blick über den Tellerrand zu wagen. Geben wir tatsächlich das Geld für die richtigen Dinge in dieser Stadt aus? Wir in der ÖDP überlegen uns jedes Jahr wieder: Lehnen wir ab oder stimmen wir zu? Wir wollen nicht nur die Opposition sein und dagegen stimmen, sondern wir schauen uns tatsächlich an, für was wir das Geld ausgeben. Wir haben in den ersten Jahren dieser Legislaturperiode zugestimmt, ein großes Schulbauprogramm aufzulegen, den Neubau von Wohnungen zu forcieren und unsere Kultureinrichtungen zu sanieren und neu zu bauen.

Ich komme aus der Umweltszene und sehe nicht nur an der Börse Gewitterwolken - das haben wir heute schon zur Genüge gehört. Auf unseren Planeten kommen Herausforderungen zu, denn wir haben Umweltprobleme in einer unglaublichen Dimension. Das diskutieren wir immer im Dezember in den COPs (Conference of the Parties) der Klimakonferenz. Das Artensterben kommt in einer Größenordnung daher, denn jeden Tag sterben 130 Arten. Der Klimawandel wird sich zunehmend bei uns auswirken. Wir hatten dieses Jahr eine große Dürre - in München sind wir noch gut weggekommen -, es hat Waldbrände gegeben und Flüsse fallen trocken.

Wir stehen im 6. Massenaussterben - es gab tatsächlich fünf vorher. Das letzte Massenaussterben war vor 65 Millionen Jahren, als die Dinosaurier ausgestorben sind. Es sind also dieses Mal die Fragen: Was wird weiter passieren? Wie gehen wir weiter vor? Dankenswerterweise und ohne einen Ton haben wir heute eine wunderbare Biodiversitätsstrategie beschlossen. Ich glaube, wir setzen die richtigen Ziele. Die angedachten Maßnahmen klingen gut. Genauso ist es im Klimabereich. Wir haben ein wunderbares Ziel, nämlich bis 2050 klimaneutral zu sein. Was bedeutet das? Bis 2030 wollen wir 3 t pro Person nach unten gehen. Im Moment sind wir bei 10/11 t pro Person und haben keinen Plan, wie wir unsere Ziele erreichen.

Für mich ist es wichtig zu sehen, dass wir viel zu wenig Geld und politischen Mut haben, diese Probleme in Zukunft anzugehen. Ich möchte nicht immer Katastrophenszenarien, wenn man an die Umweltprobleme denkt. Martin Luther King hat auch nicht gesagt: "I have a nightmare!", sondern er hat gesagt: "I have a dream!"

Wir sollten voran schauen. Wir haben unglaublich gute, motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in dieser Stadt und Bürgerinnen und Bürger, die sich einsetzen und - Gott sei Dank - in zunehmenden Maße wieder aktiv werden. Wir haben eine Digitalisierung, die uns nicht nur innerhalb einer Stadt und eines Landes vernetzt, sondern auch global. Wir können in Zukunft Daten so aufnehmen und weiterverarbeiten, um tatsächlich Maßnahmen zu ergreifen. Darauf sollten wir einen viel größeren Fokus legen, um wirklich effektiver zu sein.

OB Reiter hat gerade gesagt: "Steuerung verbessern." Wir brauchen Verbesserungsmöglichkeiten. In dieser Legislaturperiode habe ich diesen Haushalt, so wie wir ihn aufgesetzt haben, das erste Mal in komprimierter Form verstanden. Sonst war das tatsächlich unterjährig sehr schwierig. Nichtsdestotrotz glaube ich immer noch nicht, dass wir das richtige Modell haben. Ich habe mich lange bei der EUROCITIES Konferenz, die eine große Möglichkeit zum Austausch bietet, mit dem Oberbürgermeister von Mannheim unterhalten. Er hat - übrigens ein SPD-Politiker - vor zehn Jahren einen Managementprozess in seiner Stadt losgetreten und steuert wirkungsorientiert. Die Stadt hat sieben Ziele - jetzt sind es acht - erarbeitet. An Kennzahlen und Indikatoren, die aus diesen Zielen entstanden sind, wird nun gearbeitet. Das Gute daran ist, es wird nicht einfach alles gemacht. Bei uns habe ich das Gefühl, wir machen einfach alles und vielleicht ein bisschen mehr in die eine oder andere Richtung. Wir konzentrieren und priorisieren nicht, das geht mir in diesem Gremium und in dieser Stadtregierung immer noch ab. Wir müssen es allerdings kaum, weil wir so gute Finanzen haben. Wenn sich die Wirtschaftslage eintrübt, werden wir priorisieren und unsere Ausgaben anpassen müssen.

Vielleicht ist Mannheim ein gutes Beispiel: Mannheim möchte die Stadt mit der höchsten Bildungsgerechtigkeit in Deutschland werden. Dazu setzen sie Indikatoren wie Klassenwiederholer oder die für die Einschulung notwendige Quote der Sprachförderung an. Das wird gemessen. Wir können es sehen, Frau Bürgermeisterin. Als Stadträtin kann ich die Wirkungskennzahlen nicht sehen. Es würde mich sehr freuen, wenn wir uns die Ziele nicht nur vornähmen, sondern die Stadt danach ausrichteten.

Zuletzt möchte ich noch das Thema Bürgerbeteiligung ansprechen. Meines Erachtens ist eine Bürgerbeteiligung in weitaus größerem Maße möglich und nötig. Auch mit den digitalen Medien haben wir für die Zukunft ganz andere Möglichkeiten. Bisher betreiben wir Bürger-Workshops und lassen die Meinungen der Bürgerinnen und Bürger anschließend für Jahre in den Schubladen verschwinden - ich denke da nur an Pasing Nord. Oder wir haben bei schwierigen Themen wie dem Kunsta-

real Bürgergutachten. Dort gab es 2014, also vor vier Jahren, ein Bürgergutachten. Bis wir in die Umsetzung kommen, dauert es unglaublich lange.

Das Thema Bürgerbeteiligung ist auch deshalb wichtig für die ÖDP, weil wir Bürgerbegehren in der Vergangenheit und auch in dieser Legislaturperiode immer wieder als Instrument aktiviert haben. Wir haben die Bürger über das Kohlekraftwerk abstimmen lassen und sie haben entschieden, es abzuschalten. Aber wir sehen keine Beschlussvorlage, die dem gerecht wird. Das wird einfach ausgesessen.

Herr Oberbürgermeister, ich wundere mich, dass Sie den Bürgerwillen so wenig ernst nehmen. Natürlich führen Sie oft an, es hätten nur soundso viele Tausend abgestimmt. Aber Sie vergessen: Wir waren draußen auf der Straße, wir waren in den Biergärten und haben unterschreiben lassen. Ich kann Ihnen sagen: Die Münchnerinnen und Münchner sind für besseren Klimaschutz. Etwa 90 % der Leute haben unterschrieben, vielleicht 10 % nicht. Sie haben also eine große, breite Mehrheit für "Raus aus der Kohle".

Jetzt haben wir ein Bürgerbegehren zur Artenvielfalt angestoßen. Ab Ende Januar wird es in den Rathäusern ausliegen. Ich hoffe, München profitiert mit der Biodiversitätsstrategie davon und kann die Maßnahme, die wir für Bayern fordern, aufnehmen.

Wir haben vielleicht einen Plan B, aber es gibt keinen Planeten B. Deshalb müssen wir uns auch in dieser Stadt überlegen: Wie werden wir dem Umweltschutz besser gerecht, wie richten wir uns für die Zukunft aus und wie verwenden wir unsere Finanzmittel richtig? Im Moment passiert uns noch viel zu wenig. Deshalb lehnen wir den Haushalt für nächstes Jahr ab.

Ich möchte enden mit einem Zitat von Präsident Macron: "Make the planet great again!" Das gilt auch für München! Danke. - (Beifall)

BMin Strobl:

Es ist jetzt sieben Minuten vor eins. Als Nächste wäre Frau Kollegin Wolf an der Reihe. Machen wir das noch? - (Zwischenrufe) - Ja? Dann Frau Kollegin Wolf. Es sei denn, es dauert eine halbe Stunde. - (Unruhe) - Das Problem ist: Wir haben das Essen auf 13:00 Uhr bestellt. Man kann das natürlich auch eine Stunde lang warm halten, aber sie richten das Personal und alles danach aus. Das ist immer schwierig.

StRin Wolf:

Gut, dann werde ich ein bisschen schneller reden. - (Heiterkeit) - Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Wir haben heute oft gehört: München wächst. Das kann man nicht ändern, wir müssen uns anpassen. Mit dieser Grundaussage der meisten hier möchte ich mich nicht abfinden. Es gibt auch Regionen, die schrumpfen. Dort werden Ideen und Ressourcen investiert, um das aufzuhalten oder vielleicht sogar zu drehen. Es leuchtet mir nicht ein, dass sich auf der anderen Seite kein Mensch darum kümmert. Aus meiner Sicht wäre es für uns alle viel leichter, wenn wir auch zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern diskutieren würden, wohin wir eigentlich wollen.

Frau Prof. Dr. (I) Merk hat schon häufiger das Thema Wachstumsvertrag in die Diskussion gebracht. Ich glaube, wir sollten tatsächlich mit den Bürgerinnen und Bürgern darüber reden, ob wir uns weiterhin ab und zu mit Metropolen wie London oder Paris vergleichen oder eine mittelgroße, überschaubare, aber natürlich weltoffene Stadt sein wollen.

Auch heute habe ich es schon wieder von Herrn Kollegen Reissl gehört: Wachsende Städte brauchen mehr Geld, um die Verkehrsprobleme zu lösen. Ich sage: Sehen wir uns doch die Regionen an, denen es schlecht geht - davon gibt es auch in Deutschland viele -, und bemühen wir uns darum, diese Regionen voranzubringen.

Ein Beispiel: Warum gibt es bayernweit nur in München Elite-Unis mit dem Exzellenz-Label? Das führt doch nur dazu, dass jede junge Generation aufs Neue nach München strömt. Das müsste nicht so sein. Das sind natürlich langfristige Prozesse. - (BM Pretzl: Aber Elite-Uni wird man ja nicht, weil man es sagt, sondern weil die Uni gut ist. Sollen wir den Unis vorschreiben, schlechter zu werden, damit sie diesen Status verlieren? Das ist ja Sozialismus pur!) - Herr Pretzl, in welcher Rolle sprechen Sie jetzt gerade? - (Allgemeine Heiterkeit, Beifall) - Ich nehme Ihnen gleich das Mikro weg. - (BM Pretzl: Ich habe das Mikro nicht angemacht, Frau Kollegin!) - Zwischenrufe mit Mikro sind unzulässig! - (BM Pretzl: Der Sitzungsdienst hat mir das Mikro angemacht! Ich habe leise vor mich hin geschimpft. Sie haben mich nur gehört, weil der Sitzungsdienst mein Mikro angemacht hat!) - Oh! Ich glaube, Herr Kollege Pretzl, da müssen Sie noch ein bisschen üben.

Ich halte das für eines der Grundprobleme in dieser Stadt. Natürlich beschäftigt uns am meisten: Wie passen wir uns dem Wachstum an. Klar! Aber dass wir den anderen Aspekt überhaupt nicht berücksichtigen, finde ich nicht richtig und es wird uns auch nicht weiterhelfen.

Thema Wohnungspolitik: Da tun wir endlich viel Richtiges. Die Zahl der Fertigstellungen wächst. Viel zu lange hatten wir gute Zielzahlen und keiner hat sich darum gekümmert, dass wir sie nie erreicht haben. Kollege Dr. Mattar hat es auch schon gesagt. Das ist jetzt anders.

Die zweite wirksame Maßnahme ist die Veränderung im Vorkaufsrecht. Herr Altmann hat diese ja sehr bedauert. Ich sage: Nein, sie macht genau das, wofür sie gedacht war. Wir kaufen endlich mehr Häuser an. - (Beifall von der linken Seite) - Also finde ich das nicht dramatisch. Wenn man jetzt nicht wie Kollege Dr. Mattar den Finanzhaushalt betrachten würde, sondern den Ergebnishaushalt, würde er sich auch nicht so davor fürchten. Im Ergebnishaushalt ist das kein Verlust für die Stadt. Es sind Wohnungen, über die wir weiterhin verfügen.

Große Kritik meinerseits: Sie haben das Programm "Wohnen für Alle" stillschweigend beerdigt. Die Zielzahl von 3 000 haben Sie gemeinsam beiseite geschoben. Das war ein Programm, das gezielt den Wohnungslosen in München geholfen hat.

Vielleicht noch eine Anregung für den Herrn Oberbürgermeister mit seinen Vorschlägen an den Bund: Es gibt eigentlich keinen Grund, die Möglichkeit zur Mietsteigerung auf 15 % in drei Jahren festzusetzen. Mein Vorschlag wäre, sie auf den Anstieg der Renten zu beschränken. Das hätte den großen Vorteil: Wer bei Eintritt in die Rente seine Wohnung bezahlen kann, kann sie im restlichen Alter auch bezahlen. Das wäre ein Vorschlag, den Sie an Ihre Genossinnen und Genossen in Berlin weitergeben könnten.

Im Sozialausschuss taucht immer wieder das Thema Armut auf. Sie steigt auch in München rapide an, insbesondere bei alten Menschen, Alleinerziehenden und Migrantinnen und Migranten. Wir alle stellen fest: Die Mietentwicklung vertreibt auch viele aus der Stadt. Ich kenne eine ganze Reihe von Leuten, die sich der Rente nähern und schon einmal überlegen, wo sie dann wohl hinziehen werden, weil sie sagen: Die zweite und dritte Mieterhöhung kann ich nicht mehr stemmen. Auch da sind weitere Aktivitäten nötig.

Herr Oberbürgermeister, vielleicht noch zum Thema MVV und die Finanzierung aus dem Stadtsäckel. Ich finde natürlich gut, dass die Preise sinken sollen, aber wenn Sie beim nächsten Mal Ihr Augenmerk auch auf die Isarcard S richten würden: Die soll, soweit ich weiß, auch bei 30 € landen. Dann wird der Abstand langsam ziemlich gering.

Der Verkehrsinfarkt wurde bereits vielfach angesprochen. Ich glaube, die große Kooperation macht einen gravierenden Fehler, sich auf diese Großprojekte zu konzentrieren, die irgendwann in 20 bis 30 Jahren greifen, statt das zu machen, was jetzt geht. Das heißt, keine Busspuren und keine Forcierung des Tram-Ausbauprogramms. Studien berechnen den Verkehrsinfarkt für 2030 voraus. Bis dahin wird kein einziges der Großprojekte, die ja auch alle noch nicht finanziert sind, irgendeine Wirkung zeigen. Das Einzige, das bis dahin möglicherweise fertig sein wird, ist der zweite S-Bahn-Tunnel. Ich halte das für einen gravierenden Fehler.

Als letzter Punkt von meiner Seite: das Haushaltsverfahren. Ich bin nicht zufrieden damit, wie es dieses Jahr lief. Im Rahmen des Eckdatenbeschlusses sollte diskutiert werden. Im Juli haben wir aber nur eine Liste bekommen, was CSU und SPD finanzieren wollen. Den Rest konnte man sich dann selbst zusammensuchen.

Herr Oberbürgermeister, Sie haben angemerkt, es gebe wenig Änderungsanträge. Ich habe es einfach aufgegeben - (StR Dr. Mattar: Ich auch!) - Wir haben es versucht, in den Ausschüssen, im Rahmen des Eckdatenbeschlusses, dann nochmals im Oktober. Es wurde einfach alles abgebügelt unter dem Motto: Machen wir nicht! SPD und CSU haben es festgelegt, auf Änderungen wird nicht eingegangen. So wird es heute wieder laufen.

Hand aufs Herz, in welchen Ausschüssen wurden die Teilhaushalte denn diskutiert? So gut wie gar nicht. Auch die Produkthaushalte gaben es von den Unterlagen nicht her. Vielleicht hat der neue Kämmerer Ideen, wie das besser werden könnte.

Eine dringende Bitte, auch an den Kämmerer: Lasst uns künftig nicht mehr am Finanzhaushalt entlang diskutieren, sondern entlang des Ergebnishaushaltes. Langfristig soll der Ergebnishaushalt einer Stadt ausgeglichen sein. Das ist unsere Zielvorgabe. Für die Produkte, die wir zur Steuerung verwenden sollen, brauchen wir Kennzahlen, mit denen wir wirklich steuern können. Zum Beispiel: Die Zahl der Rentnerinnen und Rentner in Grundsicherung soll sinken. Dann kann man sich überlegen, wo man angreifen kann und wo nicht.

Wir brauchen greifbare Ziele. Die Stadtratsziele, die wir vor zwei oder drei Jahren abgeschafft haben, hießen immer etwa: Der soziale Friede in der Stadt bleibt gewahrt. Das ist ein hehres Ziel, dem wir alle folgen, aber das kann man weder steuern noch sonst irgendwie anfassen.

Bezogen auf die Zahlen im Ergebnishaushalt sagt der Haushaltsplan 2019 bereits ein positives Ergebnis von 266 Mio. € voraus. Die Finanzbeziehungen zu den Stadtwerken habe ich jetzt einmal weggelassen. Die letzte Finanzinformation vor ein paar Tagen sagt, wir haben aktuell einen Kassenbestand von 1,3 Mrd. €, also auch höher, als bisher gedacht. Fast eine Milliarde entfällt auf den Hoheitshaushalt. Das heißt, die aktuellen Zahlen und die aktuellen Planungen geben eigentlich keine Begründung für die zahlreichen Verschiebungen bei der Aufgabenerfüllung her, die heute gar nicht mehr zur Sprache kamen, weil sie schon im Juli unter den Tisch gefallen sind.

Ich nenne nur einige Beispiele: Das POR hatte mehr Personal beantragt, auch um mehr Auszubildende zu gewinnen. Die Umsetzung der Datenschutzgrundverordnung wurde einfach gestrichen. Im Sozialreferat wurden wichtige Stellen nicht zugeschaltet. Und, Herr Kämmerer, für Sie: die Abarbeitung des Abrechnungsstaus in der Anlagenbuchhaltung. Also wenn wir wirklich doppisch leben wollen, ist das nicht zu akzeptieren. Die haben die Stellen nicht zugeschaltet. Das kann nicht so bleiben.

Unser neuer Kämmerer hat gesagt, er bemühe sich, "Plan" und "Ist" in Zukunft nicht mehr so weit auseinanderlaufen zu lassen. Ich bin gespannt, ob das gelingt. Die Anzeichen sind besser, aber es kann ja auch auf der Einnahmenseite Probleme geben. Das haben auch schon verschiedene Kollegen gesagt.

Unser Fazit für diesen Haushalt: SPD und CSU haben auch in diesem Zyklus der Haushaltsaufstellung völlig klar gemacht, dass sie an einer Unterstützung durch andere Parteien kein Interesse haben. Deshalb wird es Sie nicht überraschen, wenn wir den Haushalt ablehnen. - (Beifall von der Opposition)

- OB Reiter übernimmt den Vorsitz. -

OB Reiter:

Vielen Dank. Jetzt frage ich mit Blick auf die Uhr: Gibt es noch weitere Wortmeldungen? Ich möchte niemanden auffordern, aber doch fragen. Herr Kollege Schmude. Wie lange haben Sie denn vor zu reden? - (StR Schmude: Eine Minute!) - Eine Minute? Das ist okay, das kriegen wir noch durch.

- (BMin Strobl: Ich schaue auf die Uhr! - Heiterkeit)

StR Schmude:

Lieber Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Eine Minute muss auch für eine kleine Gruppierung drin sein. Es reicht nicht aus, sich in guten Zeiten damit dick zu tun, dass man keine Neuverschuldung hat. In guten Zeiten müssen Spielräume dafür angewendet werden, Steuern zu senken. Das ist in den letzten Jahren nicht passiert, das passiert im aktuellen Haushalt wieder nicht. Schon allein deshalb muss der Haushalt abgelehnt werden.

Ein riesengroßer Kostentreiber, der es in Zukunft noch viel unmöglicher machen wird, die Bürger zu entlasten, ist der Ankauf bestehender Häuser. Diese riesengroße Eselei muss dringend eingestellt werden, und zwar bald. Da werden wir auch auf den letzten Metern in den nächsten Monaten nicht locker lassen. Sie werden von uns noch Anträge dazu bekommen. Der Ankauf bestehender Häuser schafft keine einzige neue Wohnung, er rettet keine einzige Familie, keinen einzigen Münchner Haushalt vor der Wohnungslosigkeit. Es handelt sich dabei einfach um eine riesengroße Eselei, die noch nicht einmal mit sozialen Argumenten zu begründen ist. Die Verfügungssubstanz wird zum Fenster hinausgeworfen, um bestehende Häuser anzukaufen. Das muss aufhören! Das war es schon. Mahlzeit! - (Heiterkeit)

OB Reiter:

Just in time, vielen Dank! Jetzt gibt es keine weitere Wortmeldung. Wollen wir die Haushaltsbeschlüsse im A-Teil noch abstimmen und dann aufhören? Im B-Teil gibt es möglicherweise auch noch Diskussionsbedarf. Wisst Ihr was? Wir machen das nach dem Essen. Jetzt gehen wir zum Essen und um halb drei geht es weiter.

- Unterbrechung der Sitzung von 13:03 Uhr bis 14:30 Uhr -

OB Reiter:

Wir haben uns beim Essen darüber unterhalten, wie wir mit der Abstimmung der Haushaltsbeschlüsse verfahren. Das war quasi eine Sitzung des Ältestenrats. - (Heiterkeit) - Ich schlage vor, wir stimmen zunächst der Reihe nach alle Haushaltsentscheidungen im B-Teil ab und danach den Gesamthaushalt im A-Teil. Andersherum geht es nicht, denn wenn wir den Gesamthaushalt beschlossen haben, können wir im B-Teil nichts anderes mehr beschließen. Also bleibt uns gar nichts anderes übrig. Das können wir schnell und präzise machen, indem Sie aufzeigen.

Abstimmung zu TOP B 1 "Haushalt 2019 des Direktoriums":

Beschluss (gegen die Stimmen von BAYERNPARTEI, LKR, DIE LINKE., ÖDP und BIA):

Nach Antrag

Abstimmung zu TOP B 6 "Haushalt 2019 - Stellenplan":

Beschluss (gegen die Stimmen von FDP - HUT, BAYERNPARTEI, LKR, DIE LINKE., ÖDP und BIA)

Nach Antrag

Abstimmung zu TOP B 7 "Haushalt des Personal- und Organisationsreferates":

Beschluss (gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste, BAYERNPARTEI, LKR, DIE LINKE., ÖDP und BIA):

Nach Antrag

Abstimmung zu TOP B 9 "Haushalt 2019 des Referates für Informations- und Telekommunikationstechnik":

Beschluss (gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste, FDP - HUT, BAYERNPARTEI, LKR, DIE LINKE., ÖDP und BIA):

Abstimmung zu TOP B 15 "Haushalt 2019 des Sozialreferates":

Beschluss (gegen die Stimmen von BAYERNPARTEI, LKR, DIE LINKE., ÖDP und BIA):

Nach Antrag

Abstimmung zu TOP B 20 "Haushalt 2019 des Referats für Gesundheit und Umwelt":

Beschluss (gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste, DIE LINKE., ÖDP, BAYERNPARTEI, FDP - HUT, LKR und BIA):

Nach Antrag

Abstimmung zu TOP B 25 "Haushalt 2019 des Referates für Stadtplanung und Bauordnung":

Beschluss (gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste, DIE LINKE., ÖDP, BAYERNPARTEI, LKR und BIA):

Nach Antrag

Abstimmung zu TOP B 30 "Haushalt 2019 des Referates für Bildung und Sport":

Beschluss (gegen die Stimmen der BAYERNPARTEI, DIE LINKE., ÖDP, LKR und BIA):

Abstimmung zu TOP B 34 "Haushalt 2019 des Referats für Arbeit und Wirtschaft":

Beschluss (gegen die Stimmen der BAYERNPARTEI, DIE LINKE., ÖDP, LKR und BIA):

Nach Antrag

Aus den Reihen der Stadträte wird auf deren Erklärungen in den Ausschüssen verwiesen.

Abstimmung zu TOP B 35 "Haushalt 2019 des Baureferats":

Beschluss (gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste, DIE LINKE., ÖDP, FDP - HUT, BAYERNPARTEI, LKR und BIA):

Nach Antrag

Abstimmung zu TOP 39 "Haushalt 2019 des Kommunalreferats":

Beschluss (gegen die Stimmen der BAYERNPARTEI, DIE LINKE., ÖDP, LKR und BIA):

Nach Antrag

Abstimmung zu TOP 40 "Haushalt 2019 des Kulturreferats":

Beschluss (gegen die Stimmen der BAYERNPARTEI, DIE LINKE., LKR und BIA):

Abstimmung zu TOP 41 "Haushalt 2019 des Kreisverwaltungsreferats":

Beschluss (gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste, DIE LINKE., ÖDP, BAYERNPARTEI, LKR und BIA):

Nach Antrag

Abstimmung zu TOP 43: "Haushalt 2019 der Stadtkämmerei":

Beschluss (gegen die Stimmen der BAYERNPARTEI, DIE LINKE., ÖDP, LKR und BIA):

Nach Antrag

Abstimmung zu TOP 44 "Finanzdaten- und Beteiligungsbericht":

Beschluss (gegen die Stimmen der BAYERNPARTEI, LKR und BIA):

Nach Antrag

Abstimmung zu TOP 48 "Haushaltsplan 2019 - Produkt- und zielorientierte Ansätze":

Beschluss (gegen die Stimmen der BAYERNPARTEI, LKR und BIA):

Haushaltsplan 2019

- Ansätze der zentralen Bereiche
- Schlussabgleich

Aktensammlung Seite 1597

OB Reiter:

Es liegt ein Änderungsantrag von Die Grünen - rosa liste vor. - (Zuruf: Es gibt auch einen Änderungsantrag von SPD und CSU! - <u>StR Altmann:</u> Es gibt eine Neufassung mit dem Änderungsantrag! - Unruhe - Zuruf von Die Grünen - rosa liste: Den vorletzten Spiegelstrich lehnen wir ab!) - Dabei geht es um den Kleingartenverband München e. V. - So weit zu Ihrer Information, damit alle wissen, gegen wen die Grünen hier stimmen. - (Anhaltende Unruhe - Zurufe) - Kann jemand erklären, worum es bei diesem Spiegelstrich geht? - (Heiterkeit) - Die dagegen stimmen, müssten eigentlich wissen, warum sie dagegen sind. - (Weitere Zurufe)

StR Reissl:

Wir hangeln uns von Höhepunkt zu Höhepunkt. - (Heiterkeit) - In Münchner Kleingärten gibt es sogenannte Behelfsheime. Das sind einfache Wohngebäude, die in der unmittelbaren Nachkriegszeit errichtet wurden und die Zug um Zug, immer wenn eine Kleingartenparzelle aufgegeben wird, beseitigt werden. Es gibt einen zwei oder drei Jahre alten Stadtratsbeschluss, der davon ausgeht, dass man solche Behelfsheime mit durchschnittlichen Kosten von ungefähr 15.000 € beseitigen kann. Mittlerweile hat sich aber herausgestellt, dass es ein eher oberflächliches Gutachten war und der Aufwand bei der Beseitigung von solchen Behelfsheimen deutlich höher ist. Allzu viel Fantasie braucht man nicht, um sich dies vorstellen zu können; denn in der unmittelbaren Nachkriegszeit ist alles Mögliche verbaut worden: Baustoffe, die heute Sondermüll und bedenklich sind, und auch Verfüllungen im Erdreich.

Wir wollen die Möglichkeit schaffen - das ist im Eckdatenbeschluss nicht enthalten -, diese Behelfsheime sukzessive weiter beseitigen zu können, wenn Gärten aufgegeben werden. Das kostet im Durchschnitt nicht mehr 15.000 €, sondern wahrscheinlich 40.000 € bis 50.000 €, weil es eine Sondermüllbehandlung ist. Es sind Baustoffe dabei, die man heute nicht mehr verbauen dürfte und die der Sondermüllbehandlung unterzogen werden. Deshalb ist es teurer und wurde von uns nachgemeldet. Das ist etwas vollkommen Banales, dem eigentlich auch die Grünen zustimmen könnten.

StR Altmann:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wenn über den Änderungsantrag punkteweise abgestimmt wird, möchte ich auch den letzten Spiegelstrich gesondert abgestimmt haben. Ich sage vorweg: Wir werden die Spiegelstriche 1 bis 3 ablehnen. Die Ehrenamtskarte wollen wir natürlich, sehen aber die Stellenzuschaltung kritisch.

Ziffer 2 (neu) des gemeinsamen Änderungsantrags von SPD und CSU wird wie folgt beschlossen:

Spiegelstriche 1 bis 3 gegen die Stimmen der BAYERNPARTEI; Spiegelstrich 4 gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste; Spiegelstrich 5 gegen die Stimmen von ÖDP und BIA.

Der Änderungsantrag von Die Grünen - rosa liste wird in punkteweiser Abstimmung gegen folgende Stimmen **abgelehnt**.

- a) gegen die Stimmen von Die Grünen rosa liste, DIE LINKE., ÖDP und FDP HUT;
- b) gegen die Stimmen von Die Grünen rosa liste und FDP HUT;
- c) gegen die Stimmen von Die Grünen rosa liste und DIE LINKE.;
- d) gegen die Stimmen von Die Grünen rosa liste und DIE LINKE.;
- e) gegen die Stimmen von Die Grünen rosa liste, DIE LINKE. und FDP HUT;
- f) gegen die Stimmen von Die Grünen rosa liste, DIE LINKE., ÖDP und FDP HUT;
- g) gegen die Stimmen von Die Grünen rosa liste, DIE LINKE., ÖDP, FDP HUT und BIA;
- h) gegen die Stimmen von Die Grünen rosa liste, DIE LINKE., ÖDP, FDP HUT und BP;
- i bis I) gegen die Stimmen von Die Grünen rosa liste, DIE LINKE. und ÖDP;
 - m) gegen die Stimmen von Die Grünen rosa liste, DIE LINKE., ÖDP und FDP HUT;
 - n) gegen die Stimmen von Die Grünen rosa liste, DIE LINKE., ÖDP und FDP HUT;
 - o) gegen die Stimmen von Die Grünen rosa liste, DIE LINKE. und ÖDP;
 - p) gegen die Stimmen von Die Grünen rosa liste, DIE LINKE. und ÖDP.

In der Gesamtabstimmung wird der Antrag des Referenten unter Berücksichtigung des gemeinsamen Änderungsantrags von SPD und CSU gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste, ÖDP, DIE LINKE., FDP - HUT, BAYERNPARTEI, LKR und BIA **beschlossen**.

StR Ruff:

Ich wollte nur dokumentieren, dass wir jetzt nicht plötzlich zu Tunnelfreunden geworden sind. Wir haben gegen die Streichung der Planungskosten für den Tunnelbau gestimmt, weil die Mittel schon vergeben sind, wie wir im Bauausschuss gehört haben. Es würde keinen Sinn machen, sie jetzt zu streichen. Deswegen sind wir aber längst nicht zu Tunnelfreunden geworden.

Mehrjahresinvestitionsprogramm für die Jahre 2018 - 2022 Mittelfristige Finanzplanung 2018 - 2022

Aktensammlung Seite 1599

Beschluss (gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste, DIE LINKE., ÖDP, BAYERNPARTEI, FDP - HUT, LKR und BIA):

Nach Antrag.

Haushaltssatzungen der Landeshauptstadt München und der von ihr verwalteten rechtsfähigen Stiftungen für das Haushaltsjahr 2019

Aktensammlung Seite 1601

Beschluss (gegen die Stimme von DIE LINKE., ÖDP, LKR und BIA):

Nach Antrag.

Haushalt 2019 des Revisionsamts

- Produkt-, Teilfinanz- und Teilergebnishaushalt
- Investitionen
- Fortführung der Internetplattform zur Arbeitsgemeinschaft der bayerischen Rechnungsprüfungsämter (ARGE-RPA)

Aktensammlung Seite 1603

Beschluss (gegen die Stimmen von DIE LINKE., ÖDP, LKR und BIA):

Urbane Seilbahn Frankfurter Ring Beauftragung einer Machbarkeitsstudie

Aktensammlung Seite 1605

OB Reiter:

Ich kann kurz erläutern: Ich war bei Herrn Reichhart, dem neuen zuständigen bayerischen Staatsminister für dieses Thema. Er hat mir zugesichert, dass der Freistaat Bayern die Hälfte der Planungskosten übernimmt - für die Machbarkeitsstudie, nicht für die Seilbahn. Ich verlasse mich auf diese Angabe. Dies zur Information. Wir werden ihn natürlich an dieses Versprechen erinnern, wenn Sie den Beschluss heute fassen.

StR Bickelbacher:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Das Erfreuliche daran ist, dass es ein innovatives Projekt ist, das die Mobilität von einer anderen Seite betrachtet. Es ist eine Neuerung für München, eine erstmalige Untersuchung. Ich möchte darauf hinweisen, dass wir schon in den Jahren 2014 und 2015 Anträge zum Thema Seilbahn gestellt haben. Sie sind damals relativ kurz und schroff abgelehnt worden.

Ich darf in Erinnerung rufen: Es war zum einen die Idee einer Seilbahn von Englschalking über Riem zur Messe, zum anderen von der U-Bahn-Station Thalkirchen über den Tierpark zum Südtiroler Platz und später von Garching über das Mira zum FIZ (Forschungs- und Innovationszentrum von BMW). Beide Male stand in der Beantwortung derselbe Passus. Ich lese ihnen die Zeilen vor, damit Sie erkennen, was sich in ein paar Jahren tun kann:

Grundsätzlich ist zur Thematik Seilbahnen für München darauf hinzuweisen, dass derzeit weder im gültigen Nahverkehrsplan der Landeshauptstadt München noch in der öffentlichen Verkehrskonzeption des Verkehrsentwicklungsplans die Integration neuer, über den schienen- und straßengebundenen öffentlichen Personenverkehr hinausgehende Verkehrsmittel enthalten sind. Das liegt im Wesentlichen - noch unabhängig von Wirtschaftlichkeits- und Betreiberfragen - in der gerade auch bei einer Seilbahn fehlenden Systemintegration zum bestehenden Verkehrssystem begründet. Eine Seilbahn wäre zudem ein Verkehrsmittel, welches unabhängig von einer kaum möglichen städtebaulichen Integration zusätzlichen Platzbedarf und hohe Investitionen erfordern würde."

Das war damals ein Grund für die Ablehnung, was heute anscheinend anders gesehen wird. Man sieht einen Fortschritt. Nach ein paar Jahren tut sich etwas. Immerhin! - (Zurufe - <u>OB Reiter:</u> Das gilt nicht für alle Parteien, aber manche lernen dazu!) - Wir haben meiner Meinung nach damals Strecken gefordert, die für eine Seilbahn besser geeignet gewesen wären als der Frankfurter Ring, über den wir jetzt diskutieren. Dort haben wir teilweise Höhen überwinden müssen. Wir sind über freies Land gegangen, haben große Infrastruktureinrichtungen überwunden. Das alles trifft für den Frankfurter Ring nicht zu. Die eigentlichen Stärken einer Seilbahn sind, dass man auch dort fahren kann, wo darunter keine Fahrbahn ist, quer über Autobahnen und Eisenbahnstrecken hinweg. In Thalkirchen wäre es die Höhenüberwindung. Das sind normalerweise die Vorteile.

Zum Frankfurter Ring: Wir sehen, dass sich diese Strecke eigentlich auch für eine Straßenbahn eignet. Weil das innovative Verkehrsmittel mit einem konventionellen Verkehrsmittel wie der Straßenbahn verglichen werden soll, möchten wir eine Untersuchung für die Trambahn in der gleichen Qualität. Wir haben dazu am Freitag einen Stadtratsantrag gestellt. Er ist wahrscheinlich noch nicht Richtung Referat für Stadtplanung und Bauordnung und an das Referat für Arbeit und Wirtschaft verteilt worden. Wir haben uns erhofft, dass heute bereits eine erste Stellungnahme dazu vorliegt. Das ist aber nicht der Fall. Deshalb haben wir einen Änderungsantrag verteilt, in dem wir erneut fordern, dass eine Prüfung in gleicher Tiefe für Trambahn und Seilbahn durchgeführt wird.

Der Grund, warum wir dieser Untersuchung trotzdem zustimmen: Wir freuen uns grundsätzlich, dass die Möglichkeit des Baus einer Seilbahn untersucht wird. Vieles, was dort erforscht und behandelt wird, trifft das Thema allgemein, ist unabhängig vom Ort. Es wird allgemein untersucht, wie in München eine Seilbahn gebaut werden kann und was Sinn macht. Deshalb stimmen wir dem Ganzen zu.

Es gibt zwei große Firmen, die solche Seilbahnen bauen. Das ist die Firma Doppelmayr GmbH aus Wolfurt und die Firma Leitner aus Sterzing. Im letzten oder vorletzten Jahr hat mich Herr Kantke, ein Seilbahnfan, der dieses Thema in München stark eingeführt hat, zu der Firma Doppelmayr mitgenommen. Sie haben wirklich großes Interesse am Bau einer urbanen Seilbahn. Deshalb glaube ich, dass man ein gutes Angebot bekommt, wenn München eine gute Strecke findet, weil sie tatsächlich daran interessiert sind, die Alpen zu verlassen und mit einer Seilbahn in einen urbanen Bereich zu gehen. Deshalb habe ich die große Hoffnung, dass wir hier demnächst eine Seilbahn bauen werden. Auf Seiten der Firmen besteht großes Interesse daran. Ich fasse zusammen: Seil-

bahn - ja. Wir hätten das gerne untersucht. Auch den Frankfurter Ring muss man sich genau anschauen.

Auf ein Problem möchte ich noch hinweisen: Auf der Strecke Frankfurter Ring hat man relativ viele Zwischenstationen. Bei jedem Zwischenhalt verliert die Seilbahn 90 bis 120 Sekunden. Wir haben dort zwischen den beiden Endstationen mindestens zwei Zwischenstationen geplant. Wenn es für diesen kurzen Abschnitt im engeren Bereich vorgesehen ist, ist es ohnehin etwas kurz. Man muss es im Vergleich zur Trambahn sehen. Jede Station kostet 12 Mio. €. Ein Kilometer kostet 2 Mio. € Das heißt, ein Kilometer Seilbahn kostet uns am Frankfurter Ring etwa 14 Mio. €. Damit kommen wir bei den Preisen in die Nähe der Kosten für eine Trambahn. Da die Kosten etwa gleich hoch sind, wäre es wichtig, eine Trambahn ebenbürtig zu untersuchen. Man muss schauen, was man mit welchem Verkehrsmittel erreichen kann. - (StR Altmann: Aber der Platz!) - Seilbahn ja, Trambahn gerne auch.

Dem Antrag der BAYERNPARTEI stimmen wir selbstverständlich zu. Wir haben selber schon vor vier Jahren einen Antrag gestellt, der kurz beantwortet worden ist. Es wäre eine Strecke, die vielleicht besser geeignet ist. Für den Bereich an der Isar gibt es Überlegungen hinsichtlich des Naturschutzes. Man muss das Projekt dort geschickt und gut einbinden und die Stützen gut platzieren, damit sie nicht stören. Aber wenn man bedenkt, dass man am Tierpark ein Parkhaus plant, so ist eine Seilbahn mit einer Stütze vergleichsweise harmlos. Wir haben dort die Höhenüberwindung und das Problem, dass es im Süden Münchens kaum eine Querverbindung für den öffentlichen Verkehr gibt. Die Seilbahn könnte das schaffen. Deshalb unterstützen wir den Antrag der BAYERNPARTEI. Danke schön. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

StRin Wolf:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Auch ich erinnere mich an hämische Bemerkungen gegen alle möglichen Personen, als das Thema Seilbahn vor einigen Jahren aufkam. Es ist schon erstaunlich, wie sich die Zeiten ändern. Es ist auch ein Hinweis darauf, dass der Leidensdruck in den letzten Jahren massiv gestiegen ist und man alles Mögliche zumindest fundiert anschauen will. Das hätten wir schon vor ein paar Jahren machen sollen, dann wären wir etwas weiter. Auch ich bin nicht überzeugt, dass es wirklich die am besten geeignete Strecke für eine solche Machbarkeitsstudie ist, und hoffe, dass es ggf. Hinweise auf geeignete Strecken gibt. Wir werden sowohl den Antrag der BAYERNPARTEI unterstützen als auch den von Die Grünen - rosa liste.

Wir haben einen eigenen kleinen Änderungsantrag. Die Seilbahn konkurriert wahrscheinlich nicht mit dem DB-Nordring oder mit U-Bahnen. Wenn, dann sind es die alternativen Verkehrsmittel Busse und Straßenbahnen. Deswegen wollen wir, dass im Rahmen der Machbarkeitsstudie vergleichend die Alternativen, Trambahn und Bus auf eigener Spur oder im Verkehr fließend, untersucht werden. Das sind die vier Varianten, die wir gerne in der Machbarkeitsstudie dargestellt und bewertet hätten. Es soll auch aufgezeigt werden, ob es Auswirkungen auf die künftige Machbarkeit des S-Bahn-Nordrings hat. Der hat auf jeden Fall Priorität, weil dort der Einzugsbereich und die Zielgruppe für die Nutzung eine andere ist. Ich hoffe, unser Änderungsantrag liegt allen vor. Danke schön. - (Beifall von DIE LINKE)

StR Schmude:

Lieber Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Auch wir begrüßen sehr, dass in den letzten Jahren ein Umdenken stattgefunden hat. Ich erinnere mich sehr gut an das Jahr 2014, als es sinngemäß hieß: Die depperten Grünen wollen jetzt mitten in München einen Skilift. Es ist doch sehr positiv, dass es Münchner Stadträten nicht verboten ist, auch unter dem Einfluss von Medien stehend, einmal dazuzulernen. Von uns gibt es eine Zustimmung zur Machbarkeitsstudie. Wenn die Seilbahn zu viel kostet, kann man das Projekt immer noch ablehnen. Aber untersuchen kann man. So viel zu den positiven Aspekten.

Es gibt auch negative Aspekte. Einige wurden schon angesprochen. Zum einen - das muss ich mit etwas mehr Spin vertreten - besteht der Verdacht, sich ein bisschen auf die Seilbahn hinauszureden, weil man die Diskussion um eine Straßenbahn scheut. Das darf nicht passieren, weshalb wir den Änderungsanträgen von Die Grünen - rosa liste und der BAYERNPARTEI zustimmen werden.

Zum anderen ist ein Punkt fast gar nicht aufgegriffen worden, außer im Änderungsantrag von DIE LINKE., weshalb wir diesem zustimmen. Wir haben seit Jahrzehnten die offene Flanke des S-Bahn-Nordrings. Dort tut sich seit Jahrzehnten nichts. Dabei wäre es für den gesamten Münchner Norden die weitaus bessere strategische Lösung: Verbindung ins gesamte restliche Schnellbahnnetz, möglicherweise geringere Kosten, weniger Planungsaufwand usw.

Es ist eine echte Schande, dass dort in den vergangenen Jahrzehnten nichts passiert ist. Deshalb möchte ich hiermit an die gesamte Verwaltung und an die Bürgermeister appellieren, dieses Thema baldmöglichst wieder aufzugreifen und gegenüber der Bahn und dem Freistaat Bayern mit Verve zu vertreten. Das Thema S-Bahn-Nordring ist viel wichtiger und würde München wesentlich mehr bringen als die Seilbahn am Frankfurter Ring, die nur eine Punktlösung ist; denn man muss

jedes Mal umsteigen. Also Zustimmung zum Referentenantrag und Zustimmung zu allen Änderungsanträgen. Danke.

StR Progl:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Dass eine Seilbahn oder mehrere Seilbahnen unsere Verkehrsprobleme nicht in Gänze lösen können, ist allen klar, die heute für die Machbarkeitsstudie stimmen. Klar ist auch: Dieses sehr charmante Seilbahnprojekt kann eine Überbrückung sein, bis der in Aussicht gestellte U-Bahn-Bau in der Stadt weitergeführt wird. Es ist vielleicht eine Möglichkeit, schnell und kostengünstig die dringend benötigten Tangentialverbindungen zu erstellen, ohne Straßenraum umverteilen zu müssen. Das ist der Hauptknackpunkt an der Geschichte. Herr Oberbürgermeister, ich bin sehr froh über Ihren Hinweis, dass Sie die Hälfte schon refinanziert haben. Das spielt meinem Änderungsantrag etwas in die Karten.

Wenn in der Machbarkeitsstudie etwas Positives herauskommt, hätten wir gerne schon eine zweite Strecke mituntersucht, damit wir gleich zwei Strecken umsetzen können. Es geht einerseits um die Tangentialverbindung am Frankfurter Ring und andererseits - wie der Kollege Bickelbacher schon gesagt hat - um einen Bereich, der allgemein mit Tangentialverbindungen noch unterversorgt ist und in dem wir auch Höhenunterschiede zu überwinden haben. Daher stellen wir heute unseren Änderungsantrag zur Abstimmung und bitten um Zustimmung! - (Beifall der BAYERNPARTEI)

StR Ruff:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Auch ich freue mich, dass das Thema Seilbahn im Stadtrat angekommen ist. Das ist ein schönes Verkehrsmittel, mit dem das Fahren Spaß macht. Es kann günstig und schnell sein, es ist leistungsfähig und vor allem auch verträglich mit dem, was am Boden stattfindet. Allein den Standort sehen wir als ungeeignet an. Wir halten außerdem die Vorlage für grob irreführend. Dort sind Visualisierungen enthalten, bei denen eine Seilbahn geschätzte 12 m über dem Frankfurter Ring geführt wird. Das ist eine Showveranstaltung, die uns etwas weiszumachen versucht! Eine Seilbahn kann ohne aufwendiges Umlenkbauwerk nur geradeaus fahren. Deswegen wird sie nie über dem Frankfurter Ring schweben, sondern sie muss an der Studentenstadt erst Höhe gewinnen. Dann wird sie in 60 m Höhe über den Domagkpark schweben müssen. Das bedeutet, die Stationen, die wir bauen, werden 60 m hohe Türme mit Mehrfachaufzügen und -treppenhäusern für die Entfluchtung sein. Das heißt, wir bauen vier große Hochhäuser im Münchner Norden. Damit ist die Rechnung des Herrn Kollegen Bickelbacher, dies sei annähernd genauso teuer wie eine Trambahn, sehr optimistisch. Es wird höchstwahrscheinlich sehr viel teurer.

Es ist auch keine Variantenlösung, wie man den öffentlichen Nahverkehr zwischen Tram, Bus oder Seilbahn abwickelt. Diese Seilbahn wird ein paar Zwischenstationen haben und damit die Vernetzung im Münchner Norden nicht herstellen können. Es wird weder die Lilienthalallee mit dem Industriegebiet und dem Domagkpark noch die Ingolstädter Straße mit den dort verkehrenden Buslinien angefahren. Die Schleißheimer Straße wird auch nicht angefahren. Wir brauchen also trotzdem noch Expressbusse auf dem Frankfurter Ring. Das ist kein Ersatz. Ein weitreichendes Verkehrsmittel mit relativ wenigen Stationen wäre der DB-Nordring. Er wäre wesentlich leistungsfähiger, und die Schienen liegen schon. Herr Oberbürgermeister greifen Sie zum Telefon! Der bayrische Verkehrsminister hat gesagt, er möchte den DB-Nordring haben. Sein Parteispezi ist der Bundesverkehrsminister. Wenn Sie sich zusammensetzen, müsste es möglich sein, hier etwas voranzubringen. Damit würden wir eine Verkehrsentlastung für den Münchner Norden erreichen. Die Feinerschließung wird uns bleiben. Das wird realistischerweise ein Expressbus auf dem Frankfurter Ring sein. Sie wissen, wie lange Trambahnplanung in München dauert!

Ich möchte aber nicht so negativ gegen Seilbahnen reden. Es gibt positive Beispiele. Vorher ist es erwähnt worden. Die Grünen haben einen Antrag zu einer Verbindung zwischen Englschalking und Riem gestellt. Perfekt! Das ist eine Punkt-zu-Punkt-Verbindung über eine freie Fläche. Wenn man hier Brücken über die Autobahn bauen müsste, wäre das unbezahlbar. Mit einer Seilbahn ist es ideal zu lösen. Wir haben hier ein Publikum, das zur Messe will. Dieses hätte auch noch einen Erlebniswert. Außerdem würden wir eine wahnsinnige Abkürzung vom Flughafen zur Messe schaffen.

Ich nenne ein Negativbeispiel: Ich glaube, eine Seilbahn über das Naturschutzgebiet Fröttmaninger Heide ist nicht genehmigungsfähig. Wir wissen, welche Vogelarten dort in der Heidelandschaft leben und wie die Heidelerche ihren Balzflug in der Luft ausführen. Das halte ich für nicht genehmigungsfähig und nicht machbar. Ich glaube auch nicht, dass wir einen Pendler, der zu BMW will, dazu bringen, einen Parkplatz in Hochbrück aufzusuchen, mit der Gondel zur U-Bahn am Mira zu zuckeln und anschließend weiterzufahren. Das geht nicht. Es gibt aber auch wieder andere Beispiele. Die BAYERNPARTEI führt eines auf: Für eine Punkt-zu-Punkt-Verbindung von Thalkirchen über die Isarhangkante, die ich mit einer Trambahn oder einem Gelenkbus nicht überwinden kann, ist die Seilbahn das Mittel der Wahl. Diesen Änderungsantrag werden wir unterstützen.

Ich bitte um eine differenzierte Betrachtung. Eine Seilbahn am Frankfurter Ring halte ich für Schmu. Damit machen wir uns etwas vor. Wir verschenken laut Beschlussvorlage eineinhalb Jah-

re, bis wir uns wieder einem anderen Thema widmen, wie wir das Verkehrsproblem im Münchner Norden lösen. Laut Beschlussvorlage sind es eineinhalb Jahre, und wir wissen doch alle: Realistischerweise denken wir jetzt zwei, vielleicht zweieinhalb Jahre lang an die Seilbahn. Wenn sie dann ad acta gelegt ist, denken wir wieder darüber nach, was wir machen könnten. Lassen wir nicht so viel Zeit verstreichen! Realisieren wir ein Seilbahnprojekt an einer Stelle, an der es sinnvoll ist, und ergreifen wir am Frankfurter Ring Möglichkeiten, die realistischer sind und uns voranbringen! Danke schön.

StR Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich hatte mich eigentlich zum Änderungsantrag der BAYERNPARTEI gemeldet, muss aber jetzt einige Dinge sagen.

Kollege Progl hat es richtig ausgeführt. Die Seilbahn ist nicht die Lösung der Verkehrsprobleme in München. Sie ist aber einer von vielen Bestandteilen, wie wir an einzelnen Stellen Verkehrsprobleme lösen können, ohne in den Straßenraum einzugreifen. Wir halten die vorgestellte Strecke, die drei U-Bahnhöfe und eine Straßenbahnhaltestelle miteinander verbindet, für den richtigen Ort, das auszuprobieren. Kein Mensch will über die Fröttmaninger Heide fahren! Außerdem gibt es bei einer normalen Seilbahn in einem Skigebiet genug Umlenkbauwerke. Ich kann mir nicht vorstellen, dass diese horrende Summen verschlingen. Ein Skilift oder eine Seilbahngondel in den Bergen ist wahrscheinlich im Jahresschnitt wesentlich weniger ausgelastet als das an dieser Stelle der Fall wäre. Wofür ist die Seilbahn an dieser Stelle gut? Sie ist gut, wenn Leute von einer U-Bahn zur nächsten bzw. von der Straßenbahnendhaltestelle - ich glaube, es ist die 23er, ich kenne mich im Norden nicht so gut aus - zur U-Bahn wollen. Dafür ist das ein sinnvolles Verkehrsmittel.

Die Seilbahn von Giesing nach Thalkirchen, die von der BAYERNPARTEI vorgeschlagen wurde, ist eine sehr charmante Idee. Ich glaube bloß: So, wie sie vorgeschlagen wurde, ist sie nicht realistisch. Natürlich wäre es sehr gut, wenn wir die beiden U-Bahn-Endhaltestellen verbinden könnten. Vom Tiroler Platz bis zum Mangfallplatz müssten wir aber über die eiszeitliche Hangkante sehr nah an der Wohnbebauung vorbei. Im Gegensatz zu der gerade skizzierten Strecke kann es dort durchaus Probleme mit den Anwohnern geben. Es wäre ein sinnvollerer Weg, eine Verbindung vom Tiroler Platz nach Thalkirchen zu prüfen - also die Verbindung zwischen der Straßenbahn und der U-Bahn in Thalkirchen. Das könnten wir relativ einfach tun, weil wir dort überhaupt nicht über bewohntes Gebiet müssen. Dort kann ich über die Hangkante, den Tierpark und die Isar zur U-Bahn und störe niemanden - vielleicht die Tiere im Tierpark. Ich kann nicht beurteilen, inwieweit

irgendwelche Fluchttiere betroffen sind, über denen die Seilbahn verlaufen würde. Wahrscheinlich könnten wir sogar über die Straße gehen, ohne irgendetwas zu beeinträchtigen.

Wenn es als Prüfauftrag gedacht ist, das einmal zu untersuchen, könnten wir mitgehen. Aber noch einmal: Wir sollten an dieser Stelle eher vom Tiroler Platz ausgehen. Die Endhaltestelle wäre wahrscheinlich der St.-Quirin-Platz, denn vom Mangfallplatz komme ich sowieso nicht hinüber. Dafür müsste ich über die komplette GEWOFAG-Siedlung. Man müsste am St.-Quirin-Platz anbinden, denn vom Mangfallplatz geht es baulich nicht. Dies müsste untersucht werden. Wenn Sie in diese Prüfung unter Umständen noch eine kürzere Strecke zwischen dem Tiroler Platz und Thalkirchen aufnähmen, hielten wir das auch für sehr sinnvoll. Es gibt in der Tat keine ÖPNV-Verbindung über die Isar, außer man fährt bis zum Sechzger-Stadion und mit dem Bus über die Brudermühlbrücke. Ob man von Solln oder Thalkirchen nach Harlaching oder umgekehrt will, ist das in der Tat keine befriedigende Lösung. Vielen Dank!

StR Dr. Mattar:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich finde, das ist eine charmante Idee. Kollege Progl hat den Stellenwert beschrieben. Es ist wichtig, das nicht zu zerreden und es auch nicht zu überlasten. Wenn wir auch noch eine komplette Machbarkeitsstudie für die Trambahn durchführen, werden wir in eineinhalb Jahren kein Ergebnis haben. Deshalb sollten wir uns jetzt darauf konzentrieren: Wir machen das deshalb, weil wir unten keinen Platz haben. Das wissen wir heute schon. Das wird mit einer Trambahn nicht besser, sondern viel schlechter. Ich habe ebenfalls große Sympathie für eine Südverbindung, würde dazu aber gerne von der Verwaltung etwas wissen. Wir werden durch diese Machbarkeitsstudie die grundsätzlichen Themen abhandeln. Die ortsspezifischen Probleme müssen sicherlich bei jedem Projekt noch einmal angeschaut werden. Deshalb lautet meine Frage an die Verwaltung: Würden wir mit einem Prüfauftrag für eine Südverbindung eine weitere Zeitverzögerung bekommen? In diesem Fall würde ich sagen, das sollten wir lieber in einem gesonderten Beschluss machen. Wenn das Ganze aber in der Machbarkeitsstudie abgehandelt werden kann, ist es aus meiner Sicht okay. Dann würden wir dem Antrag der BAYERNPARTEI zustimmen.

Uns geht es aber schon darum, den Zeitplan von drei Monaten und einem Jahr einzuhalten. Das ist auch mein Appell an die Verwaltung: Wenn die Machbarkeitsstudie vorliegt, sollte es nicht noch einmal ein halbes Jahr dauern, bis eine innerhalb der Verwaltung abgestimmte Vorlage den Stadtrat erreicht. Die Machbarkeitsstudie soll dem Stadtrat direkt vorgestellt werden. Danke.

StR Röver:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Die SPD-Fraktion stimmt dem Auftrag zur Machbarkeitsstudie natürlich zu. Eine Seilbahn kann und wird wahrscheinlich ein weiterer wichtiger Baustein für die Förderung von umweltfreundlicher Mobilität in unserer Stadt werden. Daher sehen wir das durchaus positiv.

Meine Anmerkung geht in erster Linie auch in die Richtung des Kollegen Dr. Mattar. Ich habe die Befürchtung, dass es schlicht und ergreifend sehr lange dauert, wenn wir diese Beschlussvorlage total überfrachten. Ich kenne nicht nur die vorgeschlagene Variante mit der der Seilbahn zwischen Thalkirchen und Giesing. Nach den Zeitungsberichten der letzten Tage und Wochen gibt es noch mindestens drei bis vier, wenn nicht fünf weitere Strecken. Daher würde ich dringend dazu raten, jetzt erst einmal das abzustimmen, was in der Vorlage dargestellt ist, um damit voranzukommen. Wenn wir Ergebnisse haben, werden wir sicherlich eine grundsätzliche Debatte führen. Ich möchte das aber nicht mit den diversen Anträgen, die noch vorliegen, überlasten und bitte darum, der Vorlage so, wie sie vorliegt, zustimmen. Vielen Dank. - (Beifall der SPD)

StR Progl:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren. Die "Charmanz" an der Geschichte ist die Schnelligkeit. Eine zusätzliche Tangentialverbindung zu prüfen und ein bisschen mehr Geld auszugeben, das wir nun auch zur Verfügung haben, dürfte zeitlich keine große Verzögerung bringen. Wir machen genau das, was der Kollege Pretzl gesagt hat. Wir führen eine Machbarkeitsstudie durch und schauen, ob das geht. Ich weiß nicht, ob Ihr mitgehen könnt, wenn wir den Mangfallplatz nicht nehmen und stattdessen "oder äquivalent" schreiben.

OB Reiter:

Hören wir in der Zwischenzeit, wie parallele Machbarkeitsstudien bewertet werden. Eines ist jedenfalls klar: Wesentlich an dem, was wir jetzt vorhaben, ist, dass es schnell geht. Das ist für mich die oberste Priorität bei dieser Machbarkeitsstudie. - (StR Progl: Dann hätten wir zwei!) - Wir wollten eigentlich ein Pilotvorhaben umsetzen. Natürlich gibt es noch zehn andere Ideen. Ich werde von vielen Umlandgemeinden befragt, die auch tolle Ideen für Verbindungen haben. Sie warten aber alle, ob es in München klappt, ob es technisch realisierbar ist und ob die Kosten am Schluss tatsächlich so wie prognostiziert ausfallen. Das geht von Dachau über Fürstenfeldbruck. Mehrere Umlandgemeinden haben auch die Idee, eine Seilbahnverbindung herzustellen, sobald unser Pilotprojekt in München funktioniert hat.

Wir haben uns damals zusammen mit dem Freistaat den Frankfurter Ring ausgesucht. Es ging nicht so sehr darum, Höhen sondern vielmehr Verkehr zu überwinden - und das relativ schnell und auf schmalem Weg, ohne zwangsläufig Fahrspuren wegnehmen zu müssen. Der Frankfurter Ring war für uns eine Idee, wie wir vielleicht beides kombinieren können. Wir wollen niemand disziplinieren, wir wollen nur ein Verkehrsmittel ergänzen! Ich fand es spannend, das am Frankfurter Ring zu versuchen. Ob wir zeitlich zwei Machbarkeitsstudien parallel ausloben können, die gleichzeitig fertig werden, ist eine andere Frage. Das kann ich nicht beurteilen.

StBRin Prof. Dr. (I) Merk:

Mein Plädoyer wäre, dass Sie das Untersuchungsdesign für diese Machbarkeitsstudie als Pilotprojekt nicht überfrachten. Das hat natürlich etwas mit den Abstimmungen mit dem Freistaat und der Seilbahn zu tun. Wir müssen Erkenntnisse gewinnen, wie wir sie in einem städtischen Raum überhaupt genehmigen können. Hier betreten wir in gewisser Weise Neuland. Deswegen ist im Plan dargestellt, dass man im Rahmen der Untersuchung zwar die Verlängerung dieser Trasse mitdenken und betrachten kann, nicht aber ganz andere Trassen.

Ich würde vorschlagen, in einem zweiten Schritt eine Beschlussvorlage oder Übersicht zu erstellen, an welchen Stellen grundsätzlich Verknüpfungen wie die eben diskutierten vorstellbar wären. Wenn wir, wie wir hoffen, im Laufe des nächsten Jahres die Rahmenbedingungen besser kennen, macht es Sinn, eventuell noch eine weitere Studie in Auftrag zu geben. Sie sehen an den hinterlegten Kosten: Wir brauchen dafür durchaus Geld. Ich würde mitnehmen, dass wir vor dem Hintergrund des bereits Erarbeiteten bis zur nächsten Haushaltsdebatte in der Lage sein sollten, zu sagen: Hier wäre vielleicht auch noch eine Untersuchung sinnvoll. Mein Plädoyer wäre aber, sich jetzt erst einmal auf diese Pilotstrecke zu konzentrieren. Das gilt auch im Hinblick auf die Zeit. Zur Zeit machen wir keine Angaben! Das ist schwierig, wir haben das schließlich noch nicht vergeben. Sie sehen aber: Wir haben die Beschlussvorlage seit dem Sommer relativ konzentriert mit unseren Partnern erarbeitet. Wir gehen davon aus, dass Druck dahinter ist!

OB Reiter:

Davon können Sie ausgehen! Wir wollen die Themen Technik, Finanzierung, Genehmigungsart und -dauer sowie Verfahren klären. Das gilt später für alle Strecken. Deswegen müssen wir das einmal klären. Ich würde es auch nur ein einziges Mal klären wollen. Das Problem bleibt das Gleiche. Wir werden wahrscheinlich den gleichen Hersteller - es gibt nur zwei verschiedene - und die gleichen Verfahren haben. Wir werden die gleichen technischen Voraussetzungen prüfen. Deswe-

gen macht es meines Erachtens Sinn, jetzt eine Strecke zu prüfen. Ich habe kein Problem damit, wenn wir danach sagen: Das können wir noch auf drei oder vier weiteren Parallelrouten machen. Es wird dann auch nicht mehr so lange dauern, dort Machbarkeitsstudien zu erstellen, weil wir wesentliche Teile wie Technik, Finanzierung und Kosten schon kennen.

Es wäre sinnvoll, dieses Pilotprojekt möglichst schnell voranzutreiben und bis Mitte nächsten Jahres zu wissen, was hier passiert. Abgesehen davon gibt es nur zu diesem Projekt Vereinbarungen mit dem Freistaat Bayern. Das müssten wir sonst noch nachholen. Ich freue mich, wenn wir weiter innovativ darüber nachdenken, welche Strecken wir in dieser Stadt oder im Umland durch Tangentialverbindungen mit Seilbahnen überwinden können. Aber, liebe Freunde, erst muss es doch funktionieren! Deswegen wäre es mir recht, das step by step umzusetzen. Ich sage gerne zu: Auch hinter der nächsten Prüfung bzw. der nächsten denkbaren Machbarkeitsstudie werden wir genauso stehen wie hinter dieser. Es ist uns allen recht, wenn wir ein Verkehrsmittel finden, das die räumliche Enge auf der Erdfläche nicht weiter vertieft, sondern in der Höhe fährt.

Es wird auch noch spannend werden, wie die Bürger mit diesem Thema bei der Bürgerbeteiligung umgehen. Auch hier gibt es aus anderen Städten interessante Erkenntnisse, wie begeistert die Menschen von Seilbahnen sind, die an ihren Fenstern vorbeischweben! Meines Erachtens wird sinnvollerweise alles ein einziges Mal in einem Pilotprojekt geprüft, und dann schauen wir nach anderen Strecken. Das halte ich für die sinnvollste Vorgehensweise. Dafür würde ich werben.

Lassen Sie mich noch einen Satz zum Nordring sagen, weil er mehrfach angesprochen wurde: Lieber Herr Ruff, ich würde den Telefonhörer zehn Mal - sogar fünfzig Mal - in die Hand nehmen, wenn das reichen würde, um den Freistaat Bayern, die Bahn und die Geldgeber im Bund davon zu überzeugen, ab morgen den Nordring zu bauen. Dummerweise reicht das nicht! Ich habe das Thema beim Antrittsgespräch von Herrn Dr. Reichhart in der letzten Woche angesprochen. Er hat sich öffentlich und auch mir gegenüber glaubhaft als Anhänger des Nordrings geoutet. Das war Herr Herrmann allerdings vor viereinhalb Jahren bei meinem Antrittsgespräch auch schon! Geholfen hat es nicht viel. Realisiert wurde nichts.

Telefonate zu führen ist schön. Ich kann es auch in persönlichen Gesprächen stetig wiederholen. Nur: Sie machen es einfach nicht. Da beißt die Maus keinen Faden ab! Über die verkehrspolitische Notwendigkeit müssen Sie mit keinem dieser Teilnehmer diskutieren. Sie brauchen auch mit Herrn Scheuer nicht darüber zu diskutieren! Er sagt nur: Dafür habe ich kein Geld! Ihr müsst eben den Nahverkehrsplan ändern und eine andere Sache herausstreichen. Wenn ich mehr Geld brau-

che, kommt unser Minister ins Spiel. Er sagt: Ich gebe Euch nicht mehr Geld! Schon dreht sich der Kreis wieder! Ich kann anrufen, wen ich will: Irgendwie passiert beim Nordring nichts, so ärgerlich das ist. Für uns in der Stadt wäre das eine ideale Ergänzung zu unserem ÖPNV-System. Das ist unbestritten. Das sagt die CSU-Vertretung. Herr Sauerer hat es im letzten Planungsausschuss noch einmal sehr explizit festgehalten. Wir alle sagen das. Es hilft uns aber nicht. - (Zuruf: Wir fahren nach Berlin im März!) - Ja, genau. Meine Kollegin sagt gerade, wir fahren im März nach Berlin. Wir fahren alle. So wie ich sie kenne, werden sie vor lauter Schreck wahrscheinlich tot umfallen und ab morgen beginnen, den Nordring zu bauen. Das ist meine Einschätzung. Das wird sie schwer beeindrucken!

Das Problem ist schlicht: Er wird nicht finanziert und damit entsteht er nicht. So sinnvoll wir ihn auch finden, der politische Druck ist nicht aufzubauen - jedenfalls nicht aus der Stadt heraus. In den Verbünden der Kommunen findest Du auch keine Freunde für ein weiteres Milliarden-Projekt in München, das über die zentralen Mittel finanziert werden soll. Dabei hält sich der Begleitschutz selbst in sozusagen "befreundet"-regierten Städten in sehr überschaubarem Rahmen. Sie finden es blöd, wenn wir zusätzlich zur Stammstrecke noch weitere Milliarden für den Nordring nach München pumpen - nebst U-Bahn-Förderungen und sonstigen Dingen, die wir haben wollen. Die Gefechtslage ist hier ziemlich schwierig. Das muss man einfach so sagen. Deswegen ist es leider nicht so einfach, nur zum Hörer zu greifen und zu sagen: Macht endlich einmal etwas! Das würde ich mit wahrer Begeisterung tun! Mich müssten Sie verkehrsplanerisch nicht überzeugen, dass der Nordring die bessere Idee wäre!

StR Bickelbacher:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Man kann nicht alles haben. Sie wissen: Wir hätten gerne einen Süd- *und* einen Nordring gehabt. Das wäre ebenso wie der zweite Tunnel wahrscheinlich zu finanzieren gewesen. So ist es eben.

Ich wollte mich zum Frankfurter Ring melden. Mir geht es um die Zeitachse, die angesprochen wurde. Was hilft es, wenn wir in eineinhalb Jahren wissen, dass eine Seilbahn möglich ist, wir aber keinen vernünftigen Vergleich haben? Das wäre wichtig. Wir sollten wissen, wie eine Seilbahn bzw. Straßenbahn aussehen würde, was sie kosten und leisten würde und wie sie machbar wäre. Wenn ich nur weiß, dass eine Seilbahn möglich ist, wäre mir das zu wenig, um eine Entscheidung zu treffen. In der Beschlussvorlage ist angedeutet, es gibt einen Systemvergleich. Ich frage mich, in welche Tiefe dieser geht. Es ist eine Grafik enthalten, in der steht, wie viele Fahrgäste welches

Verkehrsmittel bewegen kann. Wenn das der Systemvergleich ist, ist das auf jeden Fall zu wenig! Sie müssten schon aufzeigen, was eine Straßenbahn dort leisten könnte. Deswegen stellen wir unseren Änderungsantrag.

Eine Straßenbahn hat alle 500 m eine Haltestelle. Hier hat der Kollege Ruff ganz recht. Sie erschließt kleinteiliger als eine Seilbahn, die ungefähr jeden Kilometer eine Haltestelle hätte. Wenn das ungefähr gleich viel kostet ... Eine Straßenbahn muss auch nicht immer einen eigenen Gleiskörper haben. Das kann auch mit digitaler Technik funktionieren: Die Straßenbahn hat einen Bereich, in dem sie am Stau vorbeifährt. Genau wie bei der Busbeschleunigung ist sie dann Pulkführer und die Autos fahren hinterher. So können wir mit knappem Platz auskommen.

Am Frankfurter Ring gibt es an den Seiten keine Stellplätze. Ich habe mir extra noch einmal Luftbilder angesehen. Wir könnten dort eine Straßenbahn in Seitenlage führen. Dort braucht sie weniger Raum als eine Straßenbahn in Mittellage, die zusätzlich Platz für Bahnsteige in der Mitte benötigt. Das ist ein wichtiger Punkt am Frankfurter Ring: Wir haben keine Parkplätze und relativ wenige Grundstückszufahrten entlang des Rings. Das ist nicht so wie in der Innenstadt, wo sich alle 25 bis 50 m ein Innenhof öffnet. Es gibt wenige Grundstückszufahrten, sodass eine Straßenbahn in Seitenlage vielleicht machbar wäre.

Unser Antrieb war, am Frankfurter Ring einen vernünftigen Vergleich zu erhalten, um zeitnah und schnell eine gute Entscheidung fällen zu können. Deswegen stellen wir den Antrag, in der Machbarkeitsstudie auch die Straßenbahn zu prüfen. Dankeschön. - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

StR Ruff:

Liebe Kolleginnen und Kollegen. Ich möchte noch einmal appellieren, den Vorschlag der BAYERN-PARTEI nicht ad acta zu legen. Ich habe die Befürchtung, dass sich das Projekt am Frankfurter Ring als nicht sinnvoll herausstellt. Damit werden wir heute wahrscheinlich einen mehrheitlichen Beschluss fassen, der sich nicht viel von den Lippenbekenntnissen verschiedener Verkehrsminister zum Nordring unterscheidet: Wir sprechen uns alle wohlwollend für eine Gondelbahn aus, und nichts wird passieren, weil das einfach ein ungünstiger Standort ist.

Hier hätten wir einen Vergleich zu einer Punkt-zu-Punkt-Verbindung, für die es keine Alternative mit Tram oder Bus gibt. Das Kosten-Nutzen-Verhältnis ist wahrscheinlich ein anderes, weil die Bauwerke wesentlich einfacher sind, und wir haben keinen Zeitverlust. Wir gehen über das bloße Bekenntnis des Stadtrates zur Seilbahn hinaus, schaffen etwas und verlieren nicht wieder Zeit.

Was machen wir, wenn wir in eineinhalb Jahren wissen, am Frankfurter Ring geht es nicht? Dann melden sich doch wieder die Zweifler, die den Bau von Seilbahnen grundsätzlich in Frage stellen. Wenn wir uns überhaupt noch einmal zu einer Machbarkeitsstudie an einer anderen Stelle durchringen, brauchen wir wieder eineinhalb Jahre. Wir verlieren und verlieren. In München fährt dann frühestens in zehn oder vielleicht 15 Jahren eine Seilbahn. Wir sollten stattdessen - wie der Herr Oberbürgermeister gefordert hat - schnell in die Gänge kommen. Bitte machen wir das mit! Wir haben jetzt genügend Geld. Die Machbarkeitsstudie soll 570.000 € kosten. Wenn die Hälfte anderweitig bezahlt ist, haben wir genügend Mittel übrig, um diese Variante ebenfalls zu prüfen.

StRin Sabathil:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen. Ich habe sehr gut zugehört und verstehe, dass wir den Plan der BAYERNPARTEI aktuell möglicherweise nicht realisieren können. Ich möchte mich aber dem Kollegen Ruff anschließen. Ich muss nicht alles wiederholen, was er gerade dazu gesagt hat. Wenn wir dies heute so beschließen, ist es einmal auf dem Tisch. Davon ausgehend können wir die Sachen leichter umsetzen - auch wenn wir es nicht sofort schaffen. Ich plädiere dafür, den Antrag einfach einmal zu beschließen. Da heißt ja nicht, wir müssten ihn sofort umsetzen. Das Thema liegt damit aber festgezurrt auf dem Tisch.

StR Progl:

Ich wollte eigentlich nur einen Satz zum Thema Überfrachten sagen. Die beiden anderen vorliegenden Änderungsanträge sind ohnehin schon Teil der Machbarkeitsstudie. Darin ist schon ein Systemvergleich in Bezug auf Bus, Tram und Schiene enthalten. Daher überfrachten wir das nicht. Wir prüfen nur noch eine zweite Alternative. Damit haben wir die doppelte Chance, dass die Seilbahn sich an einer der beiden Stellen als machbar erweist und wir sie schneller umsetzen können. Es geht hier auch um die Schnelligkeit, mit der wir Tangentialverbindungen schaffen!

Der Ergänzungsantrag der BAYERNPARTEI wird gegen die Stimme der BAYERNPARTEI, von Die Grünen - rosa liste, der ÖDP, von DIE LINKE., LKR und Stadträtin Sabathil **abgelehnt**.

Der Änderungsantrag von Die Grünen - rosa liste wird gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste, von DIE LINKE., der LKR, der BAYERNPARTEI und Stadträtin Sabathil **abgelehnt**.

Der Änderungsantrag von DIE LINKE. wird gegen die Stimmen von DIE LINKE., der BAYERNPARTEI, von Die Grünen - rosa liste, von Stadträtin Sabathil und der LKR **abgelehnt**.

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen der BIA und der ÖDP **beschlossen**.

Grundsteuerreform darf nicht die Mieterinnen und Mieter belasten Antrag Nr. 4738 von Die Grünen - rosa liste vom 04.12.2018

Aktensammlung Seite 1609

StRin Habenschaden:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Wir danken der Stadtkämmerei für die Vorlage, die bereits gestern im Fachausschuss sehr fachlich diskutiert wurde. Wir haben auf die Dringlichkeit gedrängt - (Glocke des Vorsitzenden) -, weil sich nach Medienberichten der Bundesfinanzminister bereits im Januar mit den Ländern treffen möchte. Es gibt eine zeitliche Brisanz, die Reform der Grundsteuer durchzupeitschen.

Die Diskussion hat gezeigt, ein Modell der Grundsteuerreform wird die Mieterinnen und Mieter in München, die sowieso durch die sehr hohen Mieten belastet sind, ein zweites Mal treffen. Trotz der Presseauskunft des Oberbürgermeisters war es uns wichtig, gemeinsam als Stadtrat zu appellieren, um für die Münchner Mieter dauerhafte Belastungen zu verhindern.

Die Vorlage der Stadtkämmerei diskutierten wir bereits gestern im Finanzausschuss. Gestern haben wir bereits zu Protokoll gegeben, dass uns der Referentenantrag nicht weit genug geht. Die Formulierung "Der Stadtrat befürwortet …, die Mieterinnen und Mieter aus der Grundsteuerumlage nicht über Gebühr zu belasten …" ist uns zu unklar: Wer oder wie oder was entscheidet, was über Gebühr sein soll. Der Antrag geht uns auch nicht weit genug.

Wie die grüne Bundestagsfraktion sind auch wir für die Abschaffung der Umlagefähigkeit der Grundsteuer und bringen einen Änderungsantrag zur Abschaffung der Umlagefähigkeit ein, damit die Mieter auf Dauer nicht höher belastet werden. Vielen Dank! - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

StRin Burger:

Sehr geehrte Damen und Herren! Der Oberbürgermeister hat ausgeführt, bei der Grundsteuer sind wir nicht immer einer Meinung mit der Bundesebene. Wir unterstützen allerdings Bundesjustizministerin Katarina Barley, die sich heute dafür ausgesprochen hat, die Umlagefähigkeit der Grundsteuer für die Mieter abzuschaffen.

Für uns Sozialdemokraten ist dies ein Herzensanliegen, was ich mit folgenden Zahlen belege: Zwischen 1995 und 2018 sind die durchschnittlichen Mieten um 82 % gestiegen, das verfügbare Einkommen dagegen um durchschnittlich 48 %. Das sind keine Zahlen des DGB oder irgendwelche Zahlen... - (Zwischenruf <u>StR Dr. Mattar</u>: Wie die steuerliche Belastung...) - Die Steuerbelastung ist jetzt gerade nicht das Thema. Diese Zahlen sind vom Immobilienverband, dem ich nicht zutraue, diese Zahlen dramatisieren zu wollen.

Herr Dr. Mattar, diese Experten haben sich auch zu der Aussage hinreißen lassen, der Markt sei infolge des andauernden Immobilienbooms an der preislichen Schmerzgrenze angelangt. Wenn sich die Immobilienbranche zu solchen Zahlen hinreißen lässt, muss gehandelt werden. Deswegen haben wir auch einen Änderungsantrag vorgelegt.

Wir werden uns mit den Grünen einigen müssen, welcher Antrag schöner formuliert ist. Inhaltlich habe ich wenig Unterschiede gefunden. Uns geht es nicht um die Reform, sondern um die Abschaffung der Umlagefähigkeit. Danke schön! - (Beifall der SPD)

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich habe mir angewöhnt, als Neuer erst einmal nichts zu sagen, sondern nur zuzuhören. Das Thema ist aber so wichtig, dass ich etwas sagen möchte. Wir dürfen nicht zwei Ebenen durcheinandermischen. Die Grünen und die SPD spielen hier Schwarzer Peter.

Wir befürchten, es kommt zu einer Belastung der Mieter. Und wer ist schuld? Der Bundesgesetzgeber, weil die Grundsteuer umlagefähig ist. Man muss grundsätzlich überlegen, um was es bei dieser Steuer geht. Es gibt zwei Möglichkeiten: Entweder ist sie wie die Gewerbesteuer eine Aufwandssteuer und eine Steuer für die Kommunen. Die Kommunen stellen Infrastruktur zur Verfügung für die Personen, die ein Gewerbe betreiben und für die Personen, die die Grundstücke benutzen. Die Grundsteuer muss umlagefähig sein, wenn man der Auffassung folgt, sie sei eine Aufwandssteuer, die allen nutzt.

Man kann aber auch eine andere Auffassung haben: Es ist eine Vermögenssteuer light für die Eigentümer, weil sie von der Wertsteigerung ihrer Immobilie profitieren. Für die Mieter gilt das nicht. Das kann man auch unterstützen. Das ist aber nicht unser Thema, sondern das des Bundesgesetzgebers. Jeder kann sich bei seiner Partei dafür einsetzen, dies zu ändern. Im Moment ist es nicht so und wir wissen nicht, ob es so werden wird.

Wir sollten schauen, wie wir die Mieterinnen und Mieter entlasten können. Es ist ganz einfach: Wir können den Hebesatz anpassen. - (Zwischenruf <u>StR Kaplan</u>: Wir können den Hebesatz anpassen ...) - Ja, lieber Herr Kaplan, bitte regen Sie sich nicht auf! Wir können den Hebesatz so anpassen, dass die Mieterinnen und Mieter nicht mehr belastet werden.

Nun kommt das Gegenargument. Ich sehe, er zuckt schon richtig. Das Aufkommen der Grundsteuer wird insgesamt weniger werden, weil unbebaute und bebaute Grundstücke auch weniger belastet werden. Das stimmt.

Der Hebesatz der Grundsteuer wurde erst in der letzten Periode - ich war noch dabei und habe dagegen gestimmt - von 490 € auf 535 € erhöht, weil wir damals einen ganz anderen Haushalt hatten. Wir hatten sehr viele Sparrunden und erhöhten die Grundsteuer.

Wenn wir als Vergleichsmaßstab die damalige Grundsteuer, das Aufkommen und den Hebesatz von 490 € nehmen, könnten wir uns locker eine Senkung des Hebesatzes leisten und die Mieterinnen und Mieter entlasten. Es geht bei einem Aufkommen von 300 Mio. €. um 30 %, was eine geringere Grundsteuer von 90 Mio. € ergibt. Die Erhöhung der letzten Periode hat schon zwei Drittel gebracht.

Unterm Strich wären es für die Stadt nur Peanuts, ohne Bundesgesetzgeber die Mieterinnen und Mieter zu schützen. Liebe Mieterpartei SPD, es sind Peanuts im Vergleich zu den Ausgaben, die Sie in den letzten Monaten beschlossen haben.

Niemand muss nach Berlin gehen, um Änderungen zu erwirken. Wir können uns alle in Berlin einsetzen, dies zu ändern. Wir können uns aber an der eigenen Nase packen, um die Mieterinnen und Mieter zu entlasten. Der Stadtkämmerer hat bereits Modellrechnungen angestellt. Es wird der Stadt Geld kosten, im Verhältnis zu den sonstigen Ausgaben aber nicht so viel. Nun zeigt sich, ob die SPD wirklich ein großes Herz für die Mieterinnen und Mieter hat, wie sie immer tut.

- (Beifall von FDP - HUT)

StR Podiuk:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Der Stadtkämmerer schlägt uns vor, eine Lösung zu finden, die die Mieterinnen und Mieter in München nicht über Gebühr belastet. Herr Stadtkämmerer, ich bin ganz auf Ihrer Seite, obwohl ich ungern lobe, wie sie künftig noch merken wer-

den. Sie haben damit das Thema für den gesamten Stadtrat gefunden. Warum gibt es so zu Ihrem Antrag so viele Änderungsanträge? Mich wundert nur ein Änderungsantrag, der der SPD. Die Grundsteuer ist eine Objektsteuer und lastet auf der Immobilie und auf dem Grundstück, unabhängig vom Eigentümer, Besitzer oder Mieter. Ihr Bundesfinanzminister Scholz hat plötzlich eine völlig neue Variante eingeführt und fragt: Wie hoch ist die Miete? Weiter sagt er, je höher die Miete, desto höher ist die Grundsteuer. Bei einem Finanzminister der SPD hätte ich erwartet, dass er sagt, je höher die Miete, desto niedriger die Grundsteuer.

Wir vertreten die Position, die der Oberbürgermeister bereits formuliert hat: Die Mieterinnen und Mieter dürfen nicht stärker belastet werden, unabhängig davon, welches Modell kommen wird. Mit dieser Position wollen wir die Modelle kritisch hinterfragen. Ob die Bundesjustizministerin eine andere Auffassung hat - sie wird nach Europa abgeschoben - ist nicht so bedeutend, weil der Bundesfinanzminister entscheidet. Ich halte das nicht für einen Systembruch, obwohl Herr Scholz der Vater aller Probleme ist.

Ich war selbst vor 40 Jahren in der Grundsteuerabteilung der Stadtkämmerei. Verzeihen Sie mir! Führt Bundesfinanzminister Scholz sein Modell ein, müssten für ein Mietshaus mit zehn Eigentümern und Wohnungen zehn Immobiliensteuerbescheide erstellt werden. Das führt zu Streit und bedeutet viel Arbeit für die Verwaltung, weil alles noch einmal nachgemessen werden muss.

Herr Scholz wünscht sich wie wir ein neutrales Grundsteueraufkommen, das im Bundesgebiet bei 14 Mrd. € liegen soll. Nicht mehr und nicht weniger. Es muss von Sachsen-Anhalt nach Mecklenburg-Vorpommern umgeschichtet werden, von Gebieten mit niedrigen Mieten zu Gebieten mit hohen Mieten wie in Frankfurt, Hamburg oder München. Warum eigentlich?

Das Bundesverfassungsgericht hat das nicht verlangt. Das Bundesverfassungsgericht hat einen Fall in Berlin verhandelt. Ost- und Westberlin hatten unterschiedliche Berechnungsgrundlagen, Westberlin die Werte aus dem Jahr 1964, Ostberlin aus dem Jahr 1935. Das Bundesverfassungsgericht hat eine Gleichbehandlung in derselben Stadt verlangt, mehr nicht. Herr Scholz ist der Auffassung, verschiedene Stadtteile könnten unterschiedliche Hebesätze verwenden. Er geht davon aus, in Bogenhausen leben alle Reichen und in Neuperlach alle Armen, was zu weiteren Komplikationen führen könnte.

Wir sollten uns wie Schwarz-Grün in Baden-Württemberg für das sogenannte Flächenmodell einsetzen. Ermittelt werden nur die Grundstücksgröße, die Wohn- und Nutzfläche. Wenn Sie in Ham-

burg, Aschaffenburg oder sonst wo die gleiche Grundstücksgröße haben, liegt die gleiche Steuermesszahl zugrunde, die die Gemeinde mit einem individuellen Hebesatz variieren kann. Der Freistaat Bayern hat im Bundesrat vorgeschlagen, jedes Bundesland solle dies selbst regeln. Es ist
auch komisch, dass der Bund entscheidet und die Kommunen das Geld bekommen. Das ist eigenartig, nach welchem Maßstab der Bund vorgeht.

Herr Oberbürgermeister, wir sind für das Flächenmodell. Ich möchte mich nicht ganz dem Kollegen Hoffmann anschließen, aber ich behaupte, in den nächsten fünf bis sechs Jahren wird das nicht funktionieren. Die Finanzverwaltung braucht etwa zehn Jahre, um 35 Millionen Objekte unterzubringen. Sollte es bis 1. Januar 2025 keine Klarheit geben, entfällt die Grundsteuer. Es ist aus und vorbei! Kollege Hoffmann hat Recht: Wenn man in den nächsten Jahren etwas erreichen will, sollte die Grundsteuer abgesenkt werden. Ab Januar oder Februar 2019 hätte dies sofortige Auswirkung auf die Münchner Bürgerinnen und Bürger. Wir bräuchten dazu weder Bund noch Land fragen, es würde sofort und augenblicklich funktionieren.

StRin Wolf:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Beim Blick in die Vorlage der Stadtkämmerei kamen wir zu der Überzeugung, es hätte sie eigentlich nicht gebraucht. Wir bringen einen Änderungsantrag ein, der in die Richtung des Änderungsantrages von SPD und von Die Grünen - rosa liste geht. Wir wollen eine Abschaffung der Umlagefähigkeit und wollen diese Forderung nach Berlin tragen. Wir wollen auch, dass die Formulierung des Stadtkämmerers "über Gebühr" gestrichen wird.

Das bedeutet, die Mieterinnen und Mieter werden mit der Umlage nicht belastet. Wird mit dem Hebesatz argumentiert, muss die Verteilung des Aufkommens auf Miet- und Eigentumshaushalte sowie auf Unternehmen dargestellt werden. Einen Großteil der Grundsteuer zahlen in München die Unternehmen.

StRin Habenschaden:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Den Redebeitrag von Prof. Dr. Hoffmann habe ich von der Intention her nicht verstanden. Wir sollen uns zwar an die Abgeordneten wenden, uns aber nicht in eine andere Ebene einmischen.

Trifft auf Bundesebene eine gesetzliche Reform die Landeshauptstadt München, sollten wir im Rahmen der Möglichkeiten unsere Meinung weitergeben. Auch der Hebesatz löst unsere Aus-

gangsposition nicht. Wir möchten nicht, dass Mieterinnen und Mieter doppelt bestraft werden. Das wollen wir nicht. Deswegen ist die Steuerungsmöglichkeit über den Hebesatz der falsche Anknüpfungspunkt. Vielen Dank! - (Beifall von Die Grünen - rosa liste)

StR Kaplan:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Vieles ist richtig, was gesagt wurde. Der Beitrag des Kollegen Hoffmann ist zunächst kein Widerspruch. Es sind zwei verschiedene Ebenen. Deswegen haben wir in unserem Änderungsantrag bewusst den Satz vorangestellt, unabhängig von der Reform soll die Umlagefähigkeit der Grundsteuer abgeschafft werden. Diese Position vertritt die SPD seit vielen Jahren, sie muss bei der Diskussion vorangestellt werden. Unabhängig von jedem neuen Modell bringt es den Mieterinnen und Mietern am meisten, die Umlagefähigkeit abzuschaffen. - (Unruhe)

Herr Kollege Hoffmann, es ist doch völlig normal und selbstverständlich, dass wir nicht mit allem, was in Berlin politisch vertreten wird, einverstanden sind. Mit vielem sind wir nicht zufrieden. Es ist auch ein Problem, wenn man zusammen in einer Koalition ist.

Ich erwarte von meiner Partei, dass sie in Berlin deutlich sagt, was sie will. Manchmal muss man auch Kompromisse machen. Es ist keine SPD-Position, die Umlagefähigkeit der Steuer zu belassen. SPD-Position ist, die Grundsteuer nicht auf die Mieten umzulegen. Wir setzen uns weiter dafür ein, nachdem jetzt die Ministerin dafür zuständig ist. Wir unterstützen sie mit unserer Forderung, wenn sie das so einbringen will.

Wie soll so eine Reform ausschauen? Wir diskutieren seit vielen Jahren im Finanzausschuss des Städtetags. Es gab beispielsweise das Bundesratsmodell, das vor zwei Jahren nur die CSU und Herr Scholz als Erster Bürgermeister von Hamburg abgelehnt haben. Der Vorschlag von Herrn Scholz, die aktuellen Mieten einzubeziehen, überzeugt uns nicht. Das ist der falsche Ansatz.

Wir müssen uns damit auseinandersetzen, welches Modell wir unterstützen. Es ist zu einfach zu sagen: Regt euch nicht auf! Wir können mit dem Hebesatz ausgleichen und sorgen dafür, dass die Mieterinnen und Mieter im Geschosswohnungsbau nicht stärker betroffen sind. Wenn ich nicht weiß, welches Modell zur Anwendung kommt, mag ich diesen Satz nicht sagen. Sollte das Flächenmodell kommen, das aufkommensneutral ist und niemanden mehr belasten soll, müssen wir den Hebesatz massiv nach unten korrigieren und werden weniger Einnahmen haben.

Die Landeshauptstadt kann sagen, uns geht es so gut und wir verzichten auf 50 Mio. €. Einen Verzicht auf mehrere hundert Millionen Euro halte ich für fahrlässig, wenn wir künftig Infrastrukturmaßnahmen für München finanzieren wollen. 15 Mrd. € sind im MIP enthalten und werden auf uns zukommen. In dieser Situation so zu tun, als ob es kein Problem wäre, weniger Steuern zu haben, ist unverantwortlich und setzt die Zukunft der Stadt München aufs Spiel.

Wir müssen schauen, dass das Aufkommen der Grundsteuer in München bleibt. Die Erhöhung vor einigen Jahren war keine Erhöhung der Steuer, sondern ein Ausgleich der Inflationsrate. Wir haben angehoben, um das reale Aufkommen konstant zu halten.

Wir ziehen uns zurück auf die Position, die der Oberbürgermeister bereits formuliert hat: Die Mieterinnen und Mieter dürfen nicht stärker belastet werden, unabhängig davon, welches Modell kommt. Auf dieser Basis wollen wir die Modelle kritisch hinterfragen.

Im Januar bekommen wir die Berechnungsmodule, die das Ministerium erarbeitet hat. Hoffentlich erfahren wir bis dahin, welches Modell auf uns zukommen wird. Deswegen haben wir uns in der Formulierung zurückgehalten. Zuerst kommt die Umlagefähigkeit, danach die Forderung, die Mieterinnen und Mieter dürfen bei keinem Modell stärker belastet werden als bisher. Diese Kriterien wenden wir an.

Die Kämmerei soll durchrechnen, was die unterschiedlichen Modelle für München bedeuten. Wir müssen abwägen, ob wir mit dem Hebesatz ausgleichen können. Wir sollten uns aber nicht mit der billigen Ausrede davonstehlen: Es ist egal, wir können den Hebesatz verändern, es wird nichts Schlimmes passieren.

So einfach können wir es uns nicht machen. Dafür haben wir zu viel Verantwortung für diese Stadt und die Menschen in dieser Stadt. Deshalb bitte ich um Unterstützung für unseren Antrag und darum, dass wir gemeinsam in diese Richtung arbeiten. Beim Städtetag herrschte auf Finanzausschussebene übrigens bisher Konsens. Es wäre schön, wenn wir auf städtischer Ebene auch weiterhin bundesweit mit einer Stimme reden könnten und nicht wieder darauf verfielen, dort etwas anderes zu sagen als hier. Vielen Dank. - (Beifall von der linken Seite)

OB Reiter:

Herr Prof. Dr. Hoffmann, wir sind zwar schon lange in der Bundesregierung, aber wir wollten wenigstens in die Bundesregierung. Das kann die FDP nicht von sich sagen. - (Beifall von der SPD; <u>StR. Dr. Mattar:</u> Wir wollten das auch!)

Es ist doch nicht so schwierig. Ich muss gar nicht vehement widersprechen. Es gibt zwei Ebenen. Die eine heißt: Wir wollen grundsätzlich dafür sorgen, dass die Grundsteuer nicht mehr auf die Mieten umgelegt wird. Das kann man gut oder schlecht finden und darüber abstimmen. Dazu muss ich mich mit keiner Reform befassen. Ich kann einfach sagen: Ich will es nicht. Ich halte es für falsch oder ich halte es für richtig. Das kann man so oder so sehen. Interessant ist, wer es wie sieht, und wir werden auch dafür sorgen, dass es die Verbreitung findet, die es braucht - dass man genau weiß, wer dafür ist, die Mieten nicht mehr mit der Grundsteuer zu belasten, und wer nicht. Das können wir abstimmen, ganz einfach.

Das Zweite ist dann, sich über Reformmodelle Gedanken zu machen. Derzeit ist das ein bisschen "Reden über ungelegte Eier", weil niemand genau weiß, was aus dem Ministerium kommt. Das ist übrigens auch der Grund, warum Olaf Scholz nicht allein schuld ist. Wie Sie wissen, machen im Regelfall die Ministerien die Gesetzesvorlagen, und die haben sich seit dem Vorgänger nicht wahnsinnig verändert. Dort arbeiten unter Herrn Scholz immer noch die gleichen Ministerialdirigenten, die vorher unter Herrn Schäuble Ministerialdirigenten waren. Deshalb wundert mich nicht, dass der Entwurf so aus dem Ministerium kam, wie er jetzt ist. - (StR Dr. Mattar: Dann sparen wir doch die Minister ein! - Heiterkeit)

Diesen Ausflug in die Realität mögen Sie mir verzeihen, Herr Prof. Dr. Hoffmann. Das mag von der theoretischen Seite her anders aussehen. Aber die Realität ist eine andere. Wenn Sie irgendwann wieder einmal einen Minister haben, fragen Sie ihn! Bis dahin müssen Sie sich auf die Aussagen von Menschen verlassen, die wissen, wie sich ein Minister fühlt und wie das geht.

Bei allem berechtigten Spaß, den wir jetzt hatten: Wir können beide Themen abstimmen. Dann werden wir einmal sehen und dokumentieren und auch kommentieren, wer wie abgestimmt hat. Das ist doch ganz einfach.

Und zur Reform: Ganz ehrlich, ob wir irgendwann mit dem Hebesteuersatz reagieren müssen oder nicht, können wir in aller Ruhe diskutieren, wenn es klare Reformvorschläge gibt, die durch die Kämmerei durchgerechnet worden sind. Das werden wir weder heute noch morgen noch übermorgen tun müssen. Das werden wir dann schon sehen.

BM Pretzl:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich habe nur eine Frage an die Stadtverwaltung. Ich weiß nicht, ob sie jetzt zu beantworten ist. Das würde natürlich auch unsere städtischen Wohnungsbaugesellschaften treffen. Kann jemand beziffern, was das die Wohnungsbaugesellschaften ungefähr im Jahr kosten würde? Das müsste sich aus der Bilanz irgendwie abrechnen lassen. Wie hoch müsste unser Zuschuss steigen bzw. wie viele Wohnungen könnten die Wohnungsbaugesellschaften nicht mehr bauen, wenn ihnen dieses Geld fehlte - nur als rein informative Fragen? - (Zwischenruf: War das jetzt als Bürgermeister oder als Fraktionsvorsitzender gefragt?) - Ich habe einfach eine Frage gestellt.

OB Reiter:

Das ist völlig in Ordnung. Er darf doch eine Frage stellen. Bitte keine unnötige Aufregung.

StR Schmude:

Lieber Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich wollte mich eigentlich gar nicht melden, aber Ihr vorausgehender Redebeitrag, Herr Oberbürgermeister, hat mich doch dazu gebracht. Es ist wirtschaftlicher Analphabetismus zu meinen, dass eine Last, die man einem Anbieter auferlegt, nicht irgendwann ihren Weg in den Preis des Produkts findet. Mich wundert schon, dass das auch nach so vielen Jahren immer noch nicht alle SPD- und andere linke Stadträte begriffen haben. Jede Last, die Ihr den Vermietern aufbürdet, wird ihren Weg zu den Mietern finden. Wenn nicht sofort, dann doch ein bisschen später.

Das ist das gleiche Thema wie die bei den Linken auch sehr beliebte Finanztransaktionssteuer. Bei der Finanztransaktionssteuer klatschen immer alle Sozialisten in ihre "Patschhändchen" und sind ganz begeistert. - (Heiterkeit) - Sie vergessen, dass auch eine Finanztransaktionssteuer ihren Weg in die Finanzprodukte findet, und zwar ziemlich schnell. - (OB Reiter: Davon kaufen sich die Münchner Mieter aber nicht so viele!) - Die Rentner bezahlen die Finanztransaktionssteuer. Die Leute, die ihre Immobilien renovieren wollen und dafür einen Kredit brauchen, bezahlen das. Das bezahlen nicht die Reichen.

Jede Steuer, jede Belastung wird immer von allen Bürgern bezahlt. Wenn Sie wirklich heute einen Beschluss fassen, der der Philosophie folgt: "Wir belasten ja nur die Vermieter und nicht die

Mieter!", werden Sie sich mit Recht in allen Medien als wirtschaftliche Analphabeten bezeichnen lassen müssen. Dafür werden wir versuchen zu sorgen.

OB Reiter:

Das ist prima. Dann versuchen wir einen Wettbewerb, wer es besser erklären kann. Ich bin dafür, Herr Schmude, dass Sie beantragen, Vermietern zu ermöglichen, auch noch ihre Einkommensteuer auf die Mieten umzulegen. Das wäre doch ein Fortschritt für Ihre Idee. Ich finde, sie sollten überhaupt nicht belastet werden. Ich finde, sie sollten auch die Einkommensteuer noch auf die Mieten umlegen können. Das hätte doch etwas. Aus Ihrer Gedankenwelt heraus wäre das doch ein echter Fortschritt.

StRin Sabathil:

Sehr verehrter Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Herr Oberbürgermeister, Sie haben heute schon viele kluge und richtige Sachen gesagt. Auch gerade haben Sie richtige Sachen gesagt, nämlich erstens, dass wir dieses Thema einfach abstimmen können, und zweitens, dass das in öffentlicher Sitzung passiert. Da sind wir singulär, denn das machen Landtag und Bundestag nicht. Die können sich auch enthalten und man weiß gar nichts.

Ich gebe zu, ich bin da sehr dünnhäutig, aber eines finde ich unangemessen: Wenn Sie sozusagen damit drohen, dass Sie das verbreiten werden. Das gilt auch für den Kollegen Schmude. Was sind das für Aussagen? Ich drohe hier damit zu verbreiten, wer wie abgestimmt hat. Das wird natürlich sowieso verbreitet. Aber ich finde die Haltung unangemessen, meinem Stadtrat zu sagen: Ihr könnt schon so stimmen, aber wenn es mir nicht passt, sage ich es weiter.

OB Reiter:

Ich wollte nur Ihre Arbeit tun. Ich dachte, Sie seien daran interessiert, Ihr Abstimmungsverhalten bekannt zu machen. Ich dachte bisher, das sei die Idee der Politik. Ich versuche immer, mein Abstimmungsverhalten bekannt zu machen.

StR Prof. Dr. Hoffmann:

Nur noch ein kleiner Hinweis auf Ihre Replik zu Herrn Schmude, dass die Einkommensteuer der Vermieter umgelegt werden sollte: In jedem handelsrechtlichen Jahresabschluss werden die Steuern - Körperschaftssteuer oder Gewerbesteuer - als Aufwand gebucht und selbstverständlich in jeder Kosten-Leistungs-Rechnung als Kostenposition in das Produkt eingerechnet. Die Körperschaftssteuer, die Gewerbesteuer und bei Personenunternehmern natürlich auch die Einkommen-

steuer, weil der Personenunternehmer sie für sein Unternehmen selbst zahlt. In der Kosten-Leistung-Rechnung ist das drin.

Wenn Sie heute ein Pfund Butter kaufen, Herr Oberbürgermeister, ist die Einkommensteuer, die der Besitzer der Molkerei zahlen muss, als Kosten in dieser Butter enthalten. Nichts anderes war die Aussage von Herrn Schmude.

OB Reiter:

Da sind wir doch in der wunderbaren Debatte: Der Markt wird es schon richten! Wenn Sie sich das zur Prämisse machen wollen, können Sie das gern tun. Aber ohne mich. Wir haben 2019 ein interessantes Jahr, da können wir sehr intensiv diskutieren, wer auf der richtigen Seite steht und wer mehr Zustimmung findet und wer weniger. Da bin ich ganz bei Ihnen. Das kann man sehr offen diskutieren. Ich freue mich richtig darauf. Dann können die Bürgerinnen und Bürger endlich wieder einmal unterscheiden, wen sie wählen können und wen nicht. Finde ich gut. Ich verspreche Ihnen, dass wir das tun werden.

Wir werden versuchen zu ermitteln, wie hoch die Grundsteuerumlagen aus den Mieteinnahmen bei den städtischen Wohnungsgesellschaften sind. Das Ergebnis verteilen wir dann an den Stadtrat. Wie Sie wissen, gehen wir bei der Mietpreisbremse sowieso schon mit gutem Beispiel voran. Leider folgen uns die Marktteilnehmer nicht in solchen Scharen, wie ich mir das vorstelle. Die haben es nicht so mit dem guten Beispiel.

Dann können wir jetzt zur Abstimmung kommen. Wir haben drei Änderungsanträge, die semantisch denselben Inhalt haben: Zum einen den grundsätzlichen Appell des Stadtrats der Landeshauptstadt, die Umlagefähigkeit der Grundsteuer auf die Mieterinnen und Mieter abzuschaffen, und zum anderen die Forderung, bei den anstehenden Grundsteuerreformen eine Lösung zu suchen, die Mieterinnen und Mieter nicht mehr belastet als bisher. Das ist in allen drei Anträgen das Gleiche. Deshalb könnten wir sie gemeinsam abstimmen.

Die Änderungsanträge von SPD, Die Grünen - rosa liste und DIE LINKE. Werden gegen die Stimmen von CSU, FDP, LKR und Freie Wähler **beschlossen**.

Der modifizierte Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von CSU, FDP, LKR und Freie Wähler **beschlossen**.

Antrag zur dringlichen Behandlung am 19.12.2018 in der Vollversammlung Verkehrsführung für den Baustellenverkehr des Oskar-von-Miller-Gymnasiums Stadtbezirk 12 Schwabing - Freimann Antrag Nr. 4761 der FDP - HUT-Stadtratsfraktion vom 06.12.2018

Aktensammlung Seite 1613

StR Dr. Mattar:

Herr Oberbürgermeister, meine Damen und Herren! Hier geht es um die Verkehrsführung der Baustelle Oskar-von-Miller-Gymnasium. Es war der Versuch, den Punkt zu vertagen und eine Ortsbesichtigung mit der dritten Bürgermeisterin durchzuführen, bevor er noch einmal in den Ausschuss gebracht wird. Wie mir vermittelt wurde, wird das als nicht möglich betrachtet, weil am 7. Januar 2019 mit dem Bau begonnen wird.

Wir halten die Verkehrsführung durch die Tempo-30-Zonen für falsch und meinen, es gibt andere Möglichkeiten für die Baustelleneinrichtung, die ein Wenden der Lkws ermöglichen. Die Verwaltung sieht das anders. Ich habe natürlich Verständnis dafür, dass die Kolleginnen und Kollegen nicht im Einzelnen in diesem Thema drin sind. Wir werden gegen die Vorlage stimmen, erwarten aber, dass nach der Ortsbesichtigung, die trotzdem mit dem Runden Tisch stattfinden wird, noch Veränderungen möglich sind. Ein Runder Tisch als Placebo erschiene mir fragwürdig und sinnlos. Das würde sicher auch die Bevölkerung in keiner Weise akzeptieren.

Wir erwarten nach der Ortsbesichtigung im Januar noch substanzielle Verbesserungen und Veränderungen. Wie sie jetzt ist, werden wir der Vorlage nicht folgen. Wir nehmen sie zur Kenntnis, stimmen aber der Variante, bei der die Lkws rund um das Gymnasium und durch viele Wohnstraßen fahren und damit eine Menge von Bürgerinnen und Bürgern belasten, nicht zu. Wir halten die Ausfahrt zur Leopoldstraße für möglich und bitten, das bei der Ortsbesichtigung zu berücksichtigen. Danke. - (Beifall von der FDP)

BMin Strobl:

Herr Dr. Mattar, der Runde Tisch wurde vom Baureferat vor Ort angeboten, weil es nicht nur um die Einrichtung der Baustelle geht, sondern um ihre permanente kommunikative Begleitung, da sich der Stand natürlich auch immer wieder verändert. Ich bin beim ersten Termin dabei, um mir das vor Ort anzusehen. Das habe ich auch den Bürgerinnen und Bürgern geschrieben.

Durch den Antrag zur dringlichen Behandlung muss das Thema aber jetzt zur Abstimmung gestellt werden. An sich ist das Sache der laufenden Verwaltung, aber jetzt müssen wir einen Beschluss herbeiführen. Ich habe schon mit der Verwaltung gesprochen. Wir sind vor Ort, ich bin beim ersten Mal dabei und wir sehen, wie sich das Ganze entwickelt. Die grundsätzliche Entscheidung wird heute getroffen werden.

StR T. Schmid:

Herr Oberbürgermeister, Frau Bürgermeisterin, Kolleginnen und Kollegen! Diese Vorlage ist von den Referaten gut recherchiert. Das erkennt man, wenn man örtlich betroffen ist. Das KVR, die Polizei und das Baureferat haben die Situation gut dargestellt und Varianten für die Ab- und Zufahrt der Baufahrzeuge dargestellt: Variante 4 für die Abfahrt, Variante 2 für die Zufahrt. Das ist meiner Ansicht nach der richtige Weg.

Wir haben uns auch noch einmal mit dem Bezirksausschuss abgesprochen. Es gibt tatsächlich ein paar Leute, die das schlecht finden. Einige wenige leiden möglicherweise darunter, wenn über die Karl-Theodor-Straße ab- und zugefahren wird. Aber unterm Strich ist das die richtige Entscheidung.

Wir möchten, dass das heute abgestimmt wird. Der Runde Tisch findet dennoch statt. Bei der Abund Zufahrt über die Leopoldstraße überwiegen gegenüber der Karl-Theodor-Straße deutlich die Nachteile bezüglich des Fußgänger-, Radfahr- und Autoverkehrs. Dem Antrag von FDP - HUT werden wir deshalb heute nicht zustimmen.

Der Antrag des Referenten wird gegen die Stimmen von FDP - HUT beschlossen.

Neufassung der Richtlinien für die Gewährung von Zuwendungen der Landeshauptstadt München im Gesundheits- und Umweltbereich.
Antrag Nr. 2298 von StR Reissl, StRin Dr. Anker und StR Rupp vom 17.03.2011

Aktensammlung Seite 1651

StRin Haider:

Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich habe schon im Umweltausschuss Stellung genommen, möchte das aber noch einmal tun. Es geht um Regelförderungen für Organisationen und Initiativen.

Ein Arbeitskreis hatte die Idee, die Anträge zu harmonisieren. Ich bin sehr dafür, nur noch einen einzigen Antrag nach außen zu geben. Das wäre wunderbar. Aber nun hat jedes Referat auch seine Bedingungen und Regeln mit eingearbeitet, sodass wir ein absolutes Bürokratiemonster haben. Wenn Sie als Organisation von außen eine Förderung oder Zuwendung beantragen, haben Sie unendlich viele Regelungen, von denen manche sogar widersinnig sind und dem effektiven Einsatz von Mitteln widersprechen.

Zum Beispiel können Sie keine Monatskarte abrechnen, sondern nur Einzelfahrkarten. Es könnte ja sein, dass Sie aus Versehen eine private Fahrt mit der Monatskarte machen. Das zeugt von Misstrauen und kommt einer Unterstellung gleich. Das ist nicht wirklich hilfreich. Jeder Euro, den Sie ausgeben, kostet auf der anderen Seite 50 Cent, um Anträge zu schreiben und alles abzurechnen. Sie bekommen also nur einen geringen Gegenwert. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt, die das Ganze kontrollieren müssen, sind noch gar nicht eingerechnet.

Deshalb möchte ich insbesondere die Bürgermeisterriege darum bitten, sich die Sache noch einmal anzusehen und zu überlegen, ob Sie nach der Harmonisierung einen zweiten Schritt der Vereinfachung dieser Richtlinien voranbringen wollen. Wir werden diese Vorlage auf jeden Fall ablehnen. Danke. - (Beifall von DIE LINKE. und ÖDP)

Der Antrag der Referentin wird gegen die Stimmen von DIE LINKE. und ÖDP **beschlossen**.

Gewerbeflächenentwicklungsprogramm - GEWI Fortschreibung und Finanzierung Diverse Anträge

Aktensammlung Seite 1677

StRin Wolf:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Die Entwicklung der Gewerbeflächen war zumindest teilweise schon Thema der Haushaltsdebatte. Ich möchte hier keine grundsätzlichen Diskussionen mehr aufgreifen. Auch DIE LINKE. ist nicht dagegen, neue Gewerbeflächen auszuweisen oder wegfallende zu ersetzen.

Ich möchte um gesonderte Abstimmung von zwei Punkten bitten, die wir konkret ablehnen möchten. Das sind Punkt 1.5 des Beschlussantrags für das Gebiet südlich der Mühlangerstraße und Punkt 1.8, der Flächennutzungsplan im Bereich Obere Mühlstraße. Beide lehnen wir aus Gründen des Umweltschutzes ab. Die Obere Mühlstraße liegt im regionalen Grünzug und für Punkt 1.5 soll erst eine Umweltverträglichkeitsprüfung aufgesetzt werden. Diese beiden Punkte würden wir gern gesondert abstimmen. Das sollte nicht in der Tagesordnung untergehen. Danke.

StR Ruff:

Herr Oberbürgermeister, Kolleginnen und Kollegen! Ich hätte mich mit der gesonderten Abstimmung abgegeben, aber da wir ohnehin schon in der Debatte sind, zwei Sätze: Für uns spiegelt dieses Gewerbeflächenentwicklungsprogramm die Haltung wider, nach wie vor auf Wachstum zu setzen. Dabei werden ungefähr 50 % der Debatten im Stadtrat von dem Gedanken dominiert, dass wir endlich die Mietpreise bremsen müssen. Der einzige Grund, den wir erkennen, ist die Attraktivität der Stadt München durch ein sehr gutes Angebot von Arbeitsplätzen. Wir sind der Meinung, dass man da steuernd einwirken und sich von dem Wachstumsdogma verabschieden muss.

OB Reiter:

Jawohl. Schluss mit Wachstum! Her mit der Arbeitslosigkeit!

Die Ziffern 1.5 und 1.8 des Antrags der Referentin und des Referenten werden gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste, DIE LINKE. und ÖDP **beschlossen**.

Die restlichen Ziffern des Antrags der Referentin und des Referenten werden gegen die Stimmen von Die Grünen - rosa liste und ÖDP beschlossen.

Weihnachtsrede

OB Reiter:

Am Ende unserer öffentlichen Sitzung folgen salbungsvolle Worte unseres dienstältesten Stadtrats Walter Zöller.

StR Zöller:

Ich glaube nicht, dass die Worte salbungsvoll werden. Zwar hatte ich einmal mit dem Gedanken gespielt, Pfarrer zu werden, habe es aber sein lassen. Damals hatte ich nach einem längeren Krankenhausaufenthalt eine stark religiöse Phase. Mein Freund, der legendäre Pfarrer Fritz Betzwieser besuchte mich im Krankenhaus. Eines Tages sagte ich ihm, ich könne mir vorstellen, Pfarrer zu werden, aber ich hätte eine Bedingung. Er meinte: "Toll, wenn du das machst. Was ist denn deine Bedingung?" Ich sagte: "Ich möchte vom Vatikan die Zusicherung bekommen, Kardinal zu werden." Daraufhin meinte mein Freund Betzwieser, dies sei nicht die richtige Einstellung für diesen Beruf. - (Heiterkeit)

Kolleginnen und Kollegen, ich habe in den letzten Tagen mehrfach überlegt, in welcher Tonlage ich diese Rede halten soll. Ich dachte mir, nach einer langen Sitzung wäre es das Sinnvollste, zur Publikumsbeschimpfung überzugehen, weil dann eine gewisse Aufmerksamkeit vorhanden ist. Ich habe mich dann doch entschlossen, es nicht zu tun.

Nach meinen Erfahrungen mit den letzten beiden Jahresabschlussreden wollte ich darauf verzichten, Ihnen weitere Ermahnungen mitzugeben, denn ich musste resigniert feststellen: Meine Belehrungen und Bitten sind unerhört geblieben. Ich erinnere nur an die weiter steigende Zahl von Anträgen und Anfragen. Ich habe immer gesagt: "Bitte verschont die Verwaltung, haltet Euch etwas zurück, schreibt einen Brief, telefoniert!" Aber ich musste einsehen, das interessiert die Öffentlichkeit nicht so sehr - wie die meisten Anträge übrigens auch nicht. - (Heiterkeit) - Die Gewohnheit, an einem Tag zum selben Thema zehn Anträge hintereinander zu stellen, ist völlig unproduktiv, weil keine Zeitung darüber schreibt. Das ist gut so. - (Heiterkeit)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, jetzt wird es ernst, aber nicht salbungsvoll. Ich habe mich entschlossen, mir einige Gedanken über uns Stadträtinnen und Stadträte zu machen. Welches Bild haben die Bürger von uns, von ihren Repräsentanten? Welches Selbstverständnis haben wir von uns? Mein vor 30 Jahren verstorbener Freund Franz Josef Delonge hat uns mit seinem Selbstverständnis sehr beeindruckt. Wahrscheinlich werden viele seinen Namen nicht mehr kennen. Franz Josef Delonge war Fraktionsvorsitzender der CSU im Münchner Rathaus. Dieser allgemein geschätzte Kollege bezeichnete sich nicht als Stadtrat, sondern als Ratsherr und wollte so angesprochen werden. Heute würde dieser Wunsch bei vielen nur Gelächter auslösen.

Wenn ich mich bei den Damen im Stadtrat und auf der Referentenbank umschaue, könnte ich mir vorstellen, dass einige von Ihnen doch gern als Herrin - als Ratsherrin - angesprochen werden möchten. - (Heiterkeit)

Kolleginnen und Kollegen, wie hat sich unser Selbstverständnis und unser Ansehen in der Öffentlichkeit entwickelt? Dazu möchte ich Ihnen zwei Episoden erzählen, die ich selbst erlebt habe: Ungefähr Ende 1959 / Anfang 1960 saßen wir nach einer Veranstaltung zusammen und haben uns unterhalten. Unser damaliger Stadtrat Peter Schmidhuber war dabei. Einige werden sagen, den kennen wir nicht, aber er hat eine große Karriere gemacht. Er war Minister. - (Zuruf: Lebt er noch?) - Natürlich lebt er noch. Gott sei Dank. Er war EU-Kommissar in Brüssel - das ist abgesehen vom Präsidentenamt das Höchste, das man erreichen kann.

Ich muss vorausschicken: Damals querten den Marienplatz der gesamte Ost-West-Durchgangsverkehr, Straßenbahnen und Fußgänger - viele können sich das heute gar nicht mehr vorstellen. Der Kollege, Stadtrat Schmidhuber, erzählte uns folgende Story, die er nachmittags erlebt hatte: "Ich komme aus einer Stadtratssitzung, gehe zu meinem Auto am Marienplatz, dort steht ein Polizist und schreibt mich auf. Ich sage zu ihm: "Stadtrat Schmidhuber, was machen Sie da?" Er sagt: "Sie stehen im Halteverbot, was soll ich machen?" Ich sage: "Ich war in einer Stadtratssitzung, ich musste meiner Stadtratspflicht nachkommen. Hier gibt es sonst keinen Parkplatz." Da salutierte der Polizist und sagte: "Herr Stadtrat, ich verwarne Sie gebührenfrei!" - (Heiterkeit)

Damals habe ich mir gedacht: So etwas will ich auch einmal werden. Jetzt wissen Sie, warum ich hier bin. - (Heiterkeit, <u>StR Altmann</u>: War es ein städtischer Polizist?) - Sehr guter Hinweis, lieber Hans, ich hätte es bei der nächsten Episode erwähnt. Es war ein Vertreter der städtischen Polizei, die bis Mitte der 1970er Jahre amtierte. Danach wurde sie leider verstaatlicht.

Die zweite Geschichte ist mir vor ungefähr zwei Jahren passiert: Ich gerate in eine Alkoholkontrolle. Der Polizist kommt mit der üblichen Begrüßung zu mir: "Haben Sie etwas getrunken?" Ich wollte witzig sein, aber das ist danebengegangen: "Freilich habe ich etwas getrunken und zwar ein paar Apfelschorlen, ich komme nämlich aus einer sehr langen Sitzung des Stadtrats. Dort gab es keinen

Alkohol." Daraufhin rief der Polizist seinem Kollegen zu, der beim Polizeiauto stehengeblieben war: "Du, a Stadtrat. Da habn mia an fettn Fang gmacht!" - (Heiterkeit) - Staatliche Polizei, Hans.

Welche Entwicklung haben wir Ratsherren und Ratsherrinnen durchgemacht? Vom Respekt bezeigenden Salutieren des Polizisten zu einem Beutetier, das Manuel Pretzl im Jagd- und Fischereimuseum aufhängen könnte. - (Heiterkeit)

Wie stehen wir heute da? Ich möchte aus einem Brief zitieren, den ich vor Kurzem von einem Bürger erhalten habe. Er wollte eine Parklizenzierung für das Neubaugebiet beantragen, in das er gerade gezogen war. Begründung: Er habe zwar einen Tiefgaragenstellplatz für sein Auto, aber seine Frau nicht, sie benötige eine Parklizenz. Ich habe ihm zurückgeschrieben, nach unseren Regularien ginge das leider nicht. Wenn in einem Neubaugebiet für jede Wohnung ein Stellplatz nachgewiesen sei, könne man keine Parklizenzierung einführen. Daraufhin schrieb der Mann: "Es ist Ihre Aufgabe. Sie sind gewählt, um für eine Mehrheit im Stadtrat für eine bürgerfreundliche Lösung mit Parklizenz für Anwohner zu sorgen. Ansonsten sehe ich darin den besten Weg, Protestwähler zugunsten der AfD zu züchten." Meine Selbstachtung hat mir verboten, darauf zu antworten.

Kolleginnen und Kollegen, so werden wir gesehen. Wir sind verpflichtet, jedem vernünftigen oder unvernünftigen Bürgerwillen zu entsprechen. Dafür sind wir gewählt. Das kennt Ihr sicher: Leute rufen an und sagen, "Frau Stadträtin oder Herr Stadtrat, i hob Sie fei gwählt!". Ich antworte immer: "Ach, Sie sind das! Seit Jahren habe ich meinen Wähler gesucht. Sie haben mich in den Stadtrat hineingehäufelt." Wenn einer mit "I hob Sie fei gwählt" anfängt, wissen Sie von vornherein, der will etwas Unlauteres. - (Heiterkeit) - Die Art, die in diesem Brief zum Ausdruck kommt, nenne ich einen fordernden Egoismus. An uns, liebe Kolleginnen und Kollegen, wird er häufig verkleidet als Bürgerwille herangetragen. Dies ist nicht der einzige Bereich, in dem wir als Lakaien des Bürgers etwas tun sollen.

Ein Philosoph, dessen Namen ich gerade nicht parat habe, hat folgenden Satz gesagt: "Wo Macht versickert, fließt Macht nach." Das übertrage ich auf unser Verhältnis zu den Bezirksausschüssen. Im gleichen Ausmaß, in dem wir Macht nach unten abgeben, fließt den Bezirksausschüssen Macht zu. Viele im Raum werden das wahrscheinlich mit Unmut zur Kenntnis nehmen - nicht nur die Bezirksausschussvorsitzenden, die systemwidrig hier sind, - (Heiterkeit) - sondern auch die Mitglieder des Stadtrats, die gleichzeitig in Bezirksausschüssen sind.

Kolleginnen und Kollegen, immer häufiger ist zu hören: Diejenigen vor Ort wissen es besser als wir. Wo bleibt der Beifall? Deswegen sollten wir vollziehen, was sie tun. Das mag im Einzelfall richtig sein. Viele Bezirksausschussmitglieder kennen sich in örtlichen Fragen besser aus als wir. Meine Lieben, das bedeutet aber nicht, die Kompetenz für die gesamte Stadt nicht zu berücksichtigen und notfalls gegen Stadtteilinteressen zu entscheiden. Diese Verpflichtung haben wir mit unserer Wahl in den Stadtrat übernommen. Ihr dürfen wir uns nicht entziehen. Das ist schwer - vor allem, wenn Wahlen bevorstehen. Ich habe zehn Stadtratswahlkämpfe mitgemacht, und es war immer das Gleiche: Im Jahr vor der Wahl und erst recht in den drei Monaten davor werden ununterbrochen Versprechungen gemacht. Ulrich Maly, ein sehr kluger Mensch, hat einmal bei der Eröffnung des Bayerischen Städtetages den unvergessenen Satz gesagt: "Kommunalpolitik ist auch Erwartungsdämpfungsmanagement." In den Wahlkämpfen machen wir das genaue Gegenteil. Wir wecken Erwartungen in der Hoffnung, dass der Bürger uns zustimmt und es die entsprechenden Quoten gibt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, über unser Selbstverständnis können wir lange diskutieren und viele tagtäglich erlebte Einzelbeispiele erwähnen. Aber eines möge bitte nicht passieren: Dass Sie aufgrund dieser Überlegungen auf die Idee kommen, ein Hearing zum Selbstverständnis des Stadtrats zu beantragen. - (Heiterkeit, Beifall) - Erfahrungsgemäß sitzen dann Professoren - sogenannte Parteienforscher - auf dem Podium, die noch nie in einem Parteigremium oder einer Bürgerversammlung waren. Und wir hören staunend zu, wie uns ein Moderator aus einem Schweizer Bergdorf zusammenfassend die Demokratie erklärt. Bitte nicht!

Mir liegt noch viel am Herzen. Ich blicke über 30 Jahre zurück - damals gab es eine Sensation in Deutschland: Die erste schwarz-grüne Verabredung war ein Novum und wurde bundesweit kommentiert. Unser verstorbener ehemaliger Oberbürgermeister Georg Kronawitter, der zu hoch gepokert hatte und deswegen hinten hinunterfiel, kommentierte das mit angewidert verzogenem Gesicht: "Schwarz-Grün ist einfach unappetitlich." Das können Sie nachlesen und in alten Fernsehsendungen sehen und hören. Ich will das nicht weiter kommentieren. Ich glaube, es gibt immer noch Leute, die das unappetitlich finden.

Kolleginnen und Kollegen, zum Schluss habe ich ein persönliches Anliegen: Ich möchte die Gelegenheit nutzen, einen Kollegen zu würdigen. Hans Podiuk ist seit 40 Jahren im Münchner Stadtrat. Soweit ich es überblicken kann, gibt es niemanden, der so lange an der Spitze einer Fraktion stand. Hans Podiuk war in den Zeiten, in denen er nicht Fraktionsvorsitzender war, immer stellvertretender Fraktionsvorsitzender. Das ist er bis heute. Alle, die Hans Podiuk kennen, wissen: Er ist

ein sehr liebenswerter Mensch. Ich glaube, er hat keine Feinde. Das kann ich mir überhaupt nicht vorstellen. - (OB Reiter: Nur bei Euch!) - Herr Oberbürgermeister, haben Sie sich gemeldet? Ach, Sie meinen innerparteilich? Das ist etwas anderes. - (Heiterkeit) - Wegen seiner hervorragenden Fachkompetenz ist er uns allen im Stadtrat lieb und teuer.

Herr Oberbürgermeister, ich habe mir überlegt, ob es anmaßend ist, wenn ich Folgendes sage: Die Stadt München, die viele Menschen ehrt, hat es versäumt, einen Kollegen würdigen, der über die Hälfte seines Lebens Dienst im Stadtrat getan hat. - (OB Reiter: Das kann sie tun, wenn er aufhört.) - Was heißt das? Jetzt hat er 40-jähriges Jubiläum. Aber ich weiß schon, das hat Tradition. Vor sechs Jahren gab es schon einmal einen solchen Fall. - (Heiterkeit, Beifall) - Diesen Fall hat der damalige Oberbürgermeister Christian Ude mit folgendem Satz erledigt: Bisher gab es noch niemanden, der 40 Jahre Stadtrat in München war, deshalb gibt es nichts. Das Nichts, Herr Oberbürgermeister, war heuer Tradition, aber es gibt wohl niemanden im Raum, der Hans Podiuk nicht würdigen würde. Hans, vielen Dank für diese tolle Lebensleistung! - (Beifall)

Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich wünsche Euch zwei Wochen Erholung nach der Hektik der staaden Zeit. Kommt selbstbewusst als Ratsherrinnen und Ratsherren im Januar wieder zusammen! Vielen Dank! - (Beifall)

- Ende der öffentlichen Sitzung um 17:05 Uhr. -

München, 19. Dezember 2018

Reiter Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München

Protokoll